1.

Johann Christian Mehrings nochmahlige Verthendig derer Sibyllinischen Propheceyüngen gegen die Einwürffe Gelehrter Männer/ welche solche für falsch und erdichtet ausgeben.

R,

Halle im Magdeburgischen,
In Verlegung der Neuen Buchhandlung/ 1729.

Dem

Hoch Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

Herrn Johan Vorsten/

Königl. Preußl. Hoch-verordneten Consistorial-Rath, Hoff-Prediger, Probsten und Scholarchæ zu Berlin,

Meinem Hochgeneigten PATRONO,

Hoch-Ehrwürdi-
ger und Hochgelahrter
Herr Consistorial-Rath
und Probst,

Hochgeneigter Herr PATRON!

WAnn Ew. Hoch-
würden sonder-
bahre Wohlge-
wogenheit ge-
gen mich, die ich
in

in Berlin schon vor vielen Jahren von Denenselben genossen, zu Gemüthe fasse, so werde ich meiner Schuldigkeit erinnert, meine Danckbarkeit einmahl öffentlich gegen Dieselben zu bezeugen.

Solches nun ins Werck zu stellen, unterstehe ich mich ietzo mit dedicirung gegenwärtigen Buchs, mit gehorsamster Bitte, Sie geruhen hochgeneigt, solches im besten auff zu nehmen, und mit Dero ferneren beständigen Wohlgewogenheit mich zu erfreuen, wo-

 mit

mit Dieselbe göttlicher Güthe ergebende verharre

Ew. Hochwürden

Meines Hochgeneigten Herrn PATRONI

Morl bey Halle den 20. Sept. 1719.

ergebenster Diener

Johann Christian Nehring
Pastor. Eccles. Morlensis.

Ge-

Geneigter Leser!

NAchdem ich neulich durch göttliche Fügung die schon vor 17. Jahren von mir edirte uralte und von denen ersten Christen so hochgeachtete aus Griechischer Sprache ins Teutsche übersetzete Sibyllinische Prophecenungen zum andern mahl verbessert und vermehret heraus gegeben/ und/ theils wegen anderer Arbeiten/ theils auch um nicht gar zu weitläufftig zu seyn/ und den Leser bey der Lust zu erhalten/ mehrerer Autorum Einwürffe wieder diese Bücher vor dißmahl unbeantwortet gelassen; so bin ich zwar willens gewesen **eine ausführlichere Historie von denen Sibyllen und ihren Prophecenungen** in Lateinischer Sprache zu schreiben/ die übrigen Gegner

darinnen zu wiederlegen/ und solche als eine Præfation vor die zum Druck schon fertig liegende Editionem Græco-Latinam cum annotationibus zu setzen. Es haben mir aber andere gerathen/ solche in Teutscher Sprache heraus zu geben/ und an statt einer völligern Historie nur allein denen Herren Gegnern auff die Objectiones, welche noch nicht vorgekommen/ zu begegnen/ worzu ich mich/ um desto mehrern/ die etwa die gelehrte Sprache nicht verstehen/ zu dienen/ ohne Schwierigkeit resolviret habe. Will also diejenigen Autores, die noch etwas darwieder geschrieben/ kürtzlich durchgehen/ und das noch nicht vorgekommene beantworten/ im übrigen aber/ was ich unbeantwortet gelassen/ in der Einleitung und Anmerckungen zu suchen/ auch in dem Inhalt der Sibyllinischen Propheceyungen im 9. Buch num. 9. auszulöschen/ und p. 410. Æneæ an statt Reneadæ zu lesen denselben dienstfreundlich ersuchet haben.

Inhalt

Inhalt der Capitel.

I. Capitel
Gegen Possevinum.
II. Capitel
Gegen Blondellum.
III. Capitel
Gegen Grænium.
IV. Capitel
Gegen Reinesium.
V. Capitel
Gegen Boxhornium.
VI. Capitel
Gegen Vœtium.
VII. Capitel
Gegen Valesium.
VIII. Capitel
Gegen Hoornbeckium.
IX. Capitel
Gegen Dallæum.

X. Capitel
Gegen Joh. Gerhard. Vossium.
XI. Capitel
Gegen Isaac. Vossium.
XII. Capitel
Gegen Reiskium.
XIII. Capitel
Gegen Petitum.
XIV. Capitel
Gegen Anton. van Dalen.
XV. Capitel
Gegen Gallæum.
XVI. Capitel
Gegen D. Joh. Marckium.
XVII, Capitel
Gegen D. Fabricium.

Das I. Capitel.

Von den Einwürffen POSSEVINI.

ANTONIUS POSSEVINUS (a) hat seine Argumenta alle aus D. Joh. Opsopœi Prolegomenis genommen, und vor seine Objectiones ausgegeben, dem ich aber schon geantwortet habe. (b) Ein einiges thut er noch hinzu, nemlich: die Sibylla des andern und dritten Buchs bekenne von sich, daß sie (c) viele Hurerey getrieben, da doch die wahren Sibyllen keusch und voll GOTTES gewesen solten seyn. Hierauff antworte: Das gereichet ihnen zum grossen Lobe, daß sie so keusch und voll GOttes gewesen, und sind ihre Bücher eben deswegen auch vor sehr wehrt zu halten: Wenn aber eine

---

(a) ANTON. POSSEVINUS *in Apparatus Sacri ad Scriptores V. & N. Testam. Tom. II. fol.* 400. 401.

(b) In der Einleit. zu den Sibyll. Proph. §. 95. sqq.

(c) B. 2. §. 8. Buch 7. §. 14.

ne einige von ihnen Hurerey getrieben hat, zur Ehre, daß sie wahre Busse gethan, und von GOtt mit grossen Gnaden, wie Maria Magdalena angesehen worden.

Das *II.* Capitel.

Von denen Einwürffen BLONDELLI.

§. 1.

D. DAVID BLONDELLVS, der nur in so weit (a) von mir refutiret worden ist, daß er den frommen Hermam vor den Ertichter unserer Sibyllinischen Bücher fälschlich ausgegeben, hat nebst andern von denen übrigen Gegnern nur entlehneten, von mir aber schon beantworteten Gegenwürffen auch folgende: Die *Derivation* ἀδὰμ von ἅδης sey unrichtig. Antwort: Sibylla kehrets um, und saget: Die Leute nenneten den Ort Hades (die Hölle, oder Grab) von Adam, weil die Menschen, die von Adam die Benennung haben, dahin kähmen, welches sich auch noch wohl hören lässet.

§. 2. Sie führe einen Nahmen GOttes, (b) der die Zahl 1697. ausmachen solte, welches sich doch nicht also verhielte, man müste

(a) In der Einleit. in die Sibyll. Proph. §. 127.
(b) B. 1, §. 10.

ste denn in Griechischen Buchstaben schreiben, und zwar Barbael ιαχευωιάχ (das ist, יהוה יה) welches aber im Hebräischen nur 41. wäre. Antwort: Er verstehet und weiß denselben Nahmen GOttes nicht, darum sein Urtheil auch fehlet: Und was soll von den Griechen das Geheimniß in Hebräischer Sprache gesuchet werden, da Sibylla im Griechischen solches will gesuchet haben. Die Zahl 1697. aber stecket, wie ich meyne, in A, ἀνέκφωνος, der Anfang und Unausgesprochene: (c)

§. 3. Es solte der Nahme Ἰησοῦς, (d) 888. in seinen Buchstaben haben, und träffe doch im Hebräischen nicht ein, weil *Jehosua* im Hebräischen nur 391. in sich hätte. Antwort: Wir habens mit dem Griechischen Worte Ἰησοῦς, nicht mit dem Hebräischen Jehosua unter den Griechen zu thun, in jenem triffts ein, in diesem ists nicht nöthig.

§. 4. Er zweiffele, daß die in dem Wort Ῥώμα *Roma* steckende Zahl 948. (e) wahrhafftig erfüllet sey. Antw. Vorbildungsweise. Denn wie es der berühmte SEBASTIANUS CASTALIO (f) observiret, ist das Ende

(c) Siehe auch die Anmerck. über B. 2. §. 10. ein mehrers von anderer Meynungen.
(d) B. 1. §. 18.
(e) B. 8. §. 6.
(f) Castal. *in ann. de orac. Sibyll. p. 325. conf.* Jornand. *de*

Ende des stricte also genannten Römischen Reichs, (nicht die Stadt Rom) zu verstehen. Da DECIVS mit seinem Sohn GALLO von den Gothen geschlagen worden, daß der Letzte Frieden mit ihnen machen, und auch Contributionen an sie geben müssen. Zu geschweigen derer Haupt-Veränderungen, die hernach die *Gothen*, *Langobarden* und endlich die übrigen Teutschen im Römischen occidentalischen Reiche gemachet, die das Käyserthum gar auff sich gebracht haben.

§. 5. Sie sage, das Gebirge *ARARAT* liege in *Phrygien*, und wäre doch solches in *Armenien*. Antw. Es heisset an, nicht in Phrygien, und ist das alte Phrygien zu verstehen, welches gantze Königreiche (g) unter sich gehabt, und sich weit erstrecket hat.

§. 6. Sie habe die Fabel von denen *Titanen* oder Riesen (h) als eine wahrhafftige Geschicht vorgebracht. Antwort: Daß Titanen oder Riesen auch nach der Sündfluth gewesen, ist aus der heiligen Schrifft offenbahr. Num. XIII, 23. 34. Deut. II, 11. 20. 21. c. III, 11. 13. 1 Sam. XVII, 4. sqq. 2 Sam. XXI, 15. Ja wir wissen aus Tacito, (i) daß die Römer zu sei-

de reb. Get. Zosim. *l. 1.* Zonar. *in Dec*, Vict. *uterq; in vit. Dec.* Eutr. *l. 9. c. 4.* Lactant. *de mort. pers. c. 4.*

(g) Siehe auch die Anmerckung über B. 1. §. 1, und Virgilium *Æneid. l. 3. v. 1. & 216. & l. 2. v. 22.*

(h) B. 1. §. 15.

(i) Tacitus *de moribus Germanorum.*

seinen Zeiten gegen die Teutschen als Zwerge anzusehen gewesen. Daß sie aus der Erd-gebohrne Menschen genennet werden, geschicht wegen ihres irdischen Sinnes, und ihres ersten Ursprungs, und ist ein Epitheton aller Menschen. conf. Gen. II, 17. Daß die Titanen wieder den gestirneten Himmel streiten, und von GOTT würden gehindert werden, ist nichts unmögliches, mag auch wohl geschehen seyn, weil vormahls Nimrod nebst seinen Anhängern solches mit dem Thurm zu Babel auch vorgenommen hatte. (k) Kan man also diese Sache an sich selbst noch nicht vor eine Fabel halten: Daß aber Ovidius (l) und andere diese Historie mit Fabeln vermischet, schadet der Sibyllä nichts, und dienet vielmehr zur Rettung der Antiquitæt dieser Bücher, da Ovidius vor Christi Gebuhrt gelebet, und im Jahr desselben 17. gestorben ist, da Christus sein Amt zu führen noch nicht gäntzlich angefangen hatte. Luc. III, 1.

§. 7. Sie sage, nach der Chiliasten Meynung, daß Jerusalem wieder (m) würde gebauet werden. Antwort: Wenn er durch die Chiliasten verstehet Cerinthum und die Cerinthianer, so sind sie zu verwerffen, als irdisch- und

(k) Genes. xi, 1. sqq. Iosephus *Antiq. Judaic. l.* 1. *c.* 5.

(l) Ovidius *Metamorph. l.* 1. *Fab.* 6.

(m) B. 5. §. 23.

und fleischlich-gesinnete Leute. Verstehet er aber die, so der heiligen Schrifft glauben, was Apoc. XX. XXI. XXII. verheissen ist, und nennet sie deswegen Ketzermacherischer weise Chiliasten, so hat er nicht wohl geredet. Sibylla redet aber von dem himmlischen Jerusalem, und ist an angezogenen Orte vor und nach den Worten: Und GOtt diejenige Stadt, welche er geliebet hat, heller als die Sternen und Sonn und Mond gemachet; eine Glosse eines andern. Daß aber keine Ketzerey darinnen sey, wenn sie spräche Jerusalem würde wieder gebauet werden, ist daher offenbahr, weil der HErr JEsus nur gesaget: Euer (Jüdisches) Haus (oder Tempel) nicht eure Stadt, soll euch wüste gelassen werden, (n) welches auch biß dato also ist. Und obwohl der HErr JEsus Luc. XXI, 24. spricht: Jerusalem soll zu treten werden von den Heyden, biß daß der Heyden Zeit erfüllet wird, folget doch nicht: Derowegen solls nicht wieder gebauet werden: Denn ja solches würcklich wieder gebauet ist, und von vielen, auch Christlichen Königen regieret worden, wird aber ietzo von den Türcken besetzt gehalten. Daß aber das ietzige Jerusalem biß an der Welt Ende bleiben soll, saget GOtt der HErr durch Zachariam. (o)

§. 8.

(n) *Matth. XXIII. 38.*

(o) *Zacharia. XIV. 10. sqq. Apocalip. XX. 8. 9.*

Siehe

§. 8. Sie gebe vor/ (p) wenn die Gläubigen zur Zeit der Verbrennung der Welt durch das *Purgatorium* oder Fege-Feuer würden gegangen seyn/ so würden sie viel geist- und leibliche Freuden und Ergetzlichkeiten geniessen. Antwort: Daß die Welt/ das ist Himmel und Erden im Feuer zergehen sollen/ und alles als eine grosse Feuers-Fluth oder Fluß im Schmeltz-Ofen seyn werde/ kan man nicht leugnen/ denn Petrus bezeuget solches. 2 Petr. III, 12. Daß aber die Gläubigen verklährete Leiber haben/ und gleichsam als heilige Salamandri von dem Feuer/ das allenthalben seyn wird/ keine Verletzung bekommen können/ saget Paulus Phil. III, 21. 1 Cor. XV, 51. 52. und Johannes Apoc. VII, 15-17. Daß sie geistliche Freuden im neuen Himmel haben werden/ ist unwiedersprechlich/ wenn aber Sibylla von dreyerley Brunnen mit Wein/ Honig und Milch saget/ ists nicht von leiblicher Speise und Tranck/ sondern Gleichniß-weise/ wie in der heiligen Schrifft selbst (q) geschicht/ von geistlichen Freuden zu verstehen/ welches auch der gelehrte nunmehr seelige Professor zu

B Hal-

Siehe von dem ietzigen JERUSALEM des Herrn Heinrichs Mantzowen Reise-Beschreibung nach Jerusalem. p. 39. sqq.

(p) B. 2. §. 7.

(q) *Cant. IV, 11. 13. 14. 15. c. V, 1. Esa. LV, 1. c. LXV, 13.*

Halle, Herr Christoph. Cellarius (r) wohl observiret hat. Doch ist zu mercken, daß Sibylla hier nicht nur von den Gläubigen, sondern auch denen, so in die Hölle gekommen, rede, daß sie vermöge einer Universal-restitution endlich noch zur Seeligkeit kommen solten: von welcher Meynung heutiges Tages pro und contra unter denen Gelehrten gedisputiret wird; GOtt bewahre aber einen jeden, es nicht darauff zu wagen. Denn wenn doch erst Busse und Glauben erfordert wird, so ist es viel sicherer, hier vom Tode zum Leben hindurch zu dringen, und seine Erwehlung fest zu machen. Daß aber D. Blondellus das allgemeine Feuer der Verbrennung der Welt, ein purgatorium nennen will, stehet ihm zwar frey, es kan aber nicht der Sibyllä zu geschrieben werden, weil sie es nicht saget, und nicht ein Feuer, (es sey denn der heilige Geist, Es. IV, 4.) sondern das heilige Blut des Sohnes GOttes, die Menschen nur reinigen kan, und das in gehöriger Ordnung wahrer Busse, und des durch die Liebe thätigen Glaubens.

§. 9. Sie erdencke, daß der Fluß *Eurotas*, der (s) von *Laconien* und *Peloponneso* gehet, von *Dodone* in *Epirum* gehe, und sich mit dem Fluß *Peneo* in *Thessalien* vermische. Antw. Die Worte im Texte lauten also: Als sie vor

(r) Cellar. *ad l. 7. c. 24. §. 7.* ex Augustino *l. 20. de Civit. Dei c.* 7. besiehe auch B. 5. §. 14.

(s) B. 3. §. 2.

vor *Dodone* vorieber gieng. Wo selbst die nasse Wege des Flusses *Eurotas* hingehen, und das Wasser sich ins Meer zugleich mit dem *Peneus* begiebet, und man nennet denselben den Stygischen Fluß. Welche Worte ich, gleich wie andere mehr, vor eine unnöthige Glossam eines andern halte. Denn sie so gar nicht zum Zweck der Sibyllä dienen. Es ist aber, wie der gelehrte Isaac. Vossius observiret hat, nicht nur ein Fluß Eurotas in Peloponneso und Laconien, sondern auch in Thessalien, welchen Homerus Titareson nennet, wie Strabo und andere bezeugen. Daß aber derselbe mit dem Peneo sich vereinige, ist aus allen bekannt. Daß er nahe bey Dodona hinfliesse, bezeuget auch Homerus. Daß er aus dem Stygischen Fluß hervor komme, saget auch Lucanus l. 6. Und daß er deswegen Orcus genennet werde, bezeuget Vibius Sequester. (t) Obgleich auch ein Fluß Nahmens Peneus in Peloponneso ist. (u)

§. 10 Sie sage vorher, die Italiäner würden Asien dienen müssen. Antwort: Was noch nicht geschehen ist, solches kan noch geschehen.

§. 11. Sie rechne *Gog* und *Magog* (x) unter die

(t) Siehe bey D. Servatio Gallæo *in not. ad loc. Sibyll. p.* 340. & Plinio *l.* 4. *c.* 8. *Histor. natur.* woselbst in etlichen Editionen stehet Eurotos.

(u) Cellar. *Geogr. antiq. p.* 132.

(x) B. 3. §. 12. besiehe auch Ez. XXXVII, 2-6. und Ap. XX, 8.

die Ethiopier. Antwort: Bey so grosser Ungewißheit der Autorum biß auff diesen Tag von diesen Völckern, hat man der Sibyllä Ursach zu dancken, daß sie uns ein Licht in der Geographie giebt, daß wir wissen sollen, wo diese Völcker wohnen, zu mahlen solches aus Ezechiel gleichfalls zu sehen ist, woselbst der Mohren und Libyer gedacht wird, daß sie darunter gehören.

§. 12. Sie halte den *Neronem* (y) vor den grossen *Antichristen*, der sich in *Persien* verkrochen, und werde von Babylon mit einer Jüdischen Armee wieder kommen, Rom zerstören und verbrennen. Antw. Nero war ein Vorbild des grossen letzten politischen Antichristi; daß er im Geist des Antichristen wieder kommen werde, saget auch Johannes, (z) und ist der Patrum Meynung gewesen, (a) daß er wieder kommen werde mit einer Jüdischen Armee, stehet in unsern Büchern nirgends, vielweniger, daß er Rom zerstören und verbrennen werde.

§. 13.

(y) B. 3. §. 17. B. 4. §. 6. 7. B. 5. §. 1. 6. 13. 21. B. 8. §. 3. 6.

(z) *Apoc. XIII. c. XVII, 8. c. XI, 7.*

(a) Sulp. Sev. *hist. Eccles. l. 2. c. 40. 42. & Dial. 2. c. 16.* Hieronym. *ad Dan. XI. & in gloss. ordin. ad 1 Macc. I.* Nicol. Lyra *ad 2 Thess. II, 7.* conf. Hornii *notas ad* Sulp. Sev. *p. 387.*

§. 13. Sie sage, Josua würde wieder auferstehen, (b) und die Jüden wieder in ihren vorigen Stand bringen. Antwort: Wo in den Sibyllinischen Büchern von Josua gehandelt wird, da wird an dem ersten gesaget, Josua werde nebst andern Heiligen auch mit Christo kommen, wenn er das Gericht halten wird. An dem andern Orte, wird seiner ohne Benennung in der Glosse gedacht, nicht in der Sibyllä Worten, daß er die Jüden wieder im vorigen Stand bringen würde, das findet sich nirgend.

§. 14. Es würde von *Tiberio* vorgegeben, (c) Er solte *Persien* und *Babylon* einnehmen. Antw. Dieses habe zwar anderswo (d) schon beantwortet, daß es von Tiberio II. geschehen, und noch mehr in seine Erfüllung gehen werde. Ich füge aber hinzu: Daß es durch Alexandrum Severum erfüllet worden, ehe noch Tiberius II. regieret hat. Warum es aber durch Tiberium I. nicht geschehen, das kan seine verborgene Ursache haben, weil er böse war, wie mit Mose, der wegen des Zweifels Israel nicht ins gelobte Land brachte, sondern es Josuæ überlassen muste, ob es ihm gleich verheissen worden war. (e)

(b) B. 2. §. 5. B. 5. §. 13.

(c) B. 5. §. 1.

(d) In der Einleitung §. 90. Siehe auch meine Geist- und Weltliche Historie der ersten 800. Jahr nach Christi Geburth Sec. III. Frag. 5. §. 29.

(e) *Exod. III, 16. c. XXXII, 34. c. XXXIII, 1-3. 12. 14.*

§. 15. Sie sage vom *Trajano* der ein *Italiæner* gewesen und an den Gräntzen *Hispaniens* gebohren worden, Er würde ein (f) *Gallier* seyn. Antw. Er wird von Sibylla ein Celter genennet, Celtæ aber werden die Gallier, so in Italien wohnten, von Polybio benahmet. Ist also von ihr kein Irrthum begangen worden, er sey auch an was vor Gräntzen es wolle, gebohren. Und lieget nichts dran, daß andre davor halten, er sey gar ein Hispanier gewesen, denn sie können darinnen irren, und einer dem andern etwas nachsagen, wie die alten Historici gethan haben. Ja D. Opsopœus (h) meynet, sie habe ihm Celtam genennet, nicht von dem Ort der Geburth, sondern des Krieges, weil er in Gallien Kriege führen müssen, und sich zu Cölln am Rhein auffgehalten, als Er zum Käyser erwehlet worden, von dannen er über die Alpen gegangen, und die (i) orientalischen Völcker bekrieget habe. Also trifft die Sibyllinische Prophezeyung völlig ein.

§. 16. Sie weissage, daß sich *Adrianus* (k) mit einer (*Chorda*) Säyten *stranguliren* würde. Antwort. Der sonst hoch gelehrte Sebastianus Castallio hat es gegeben.

Ex

(f) B. 5. §. 2.

(h) D. Opsopœus *in notis ad loc. Sibyll.*

(i) Hievon siehe meine allgemeine Historie von Christi Geburth biß auf Carolum M. Sec. I. Frag. XIV. §. 16. 17. 18.

(k) B. 8. §. 2.

Ex illo tempus flendum, quia reste peribit.

Er hat aber den Sinn Sibyllæ vor dißmahl nicht recht eingesehen, und andere haben nicht weiter nachgedacht. D. Opsopœus (l) saget: Er wisse nicht wohin doch Castallio gesehen, daß er den Ort also übersetzet habe. Adrianus wäre an der Wassersucht gestorben. Derowegen halte er dafür, vor λίνος müste λίβος ein Wasser-Tropffe gelesen werden.

Ich finde hier aber keine Aenderung nöthig und habe es übersetzet: Von da an wird eine traurige Zeit seyn, weil Traurigkeit ihn verderben wird. Denn obwohl das Wort λίνου, wie vielleicht Castallio meynet, zu lesen, lineum filum, einen Zwirnsfaden, Säyten, Strickgen und dergleichen heisset, so ist doch λίνος auch eine Art des Gesangs, ein lamentiren daher Suidas die Worte Homeri λίνον ἄειδε nicht von den Säyten, sondern von einer Art eines Gesanges erkläret. Athenæo (m) sind αἴλινος und λίνος Synonyma und heissen ihm auch ἐμπένθεσιν, luctum, eine Traurigkeit über etwas. Was er aber bey seiner letzten Kranckheit, welches Arthritis die Gicht, nicht die Wassersucht war, vor Traurigkeit und Angst über dem Tod Serviani, seines Schwagers, den er unschuldig tödten lassen,

 und

(l) D. Opsopœus *in notis ad locum.*
(m) Athenæus *l.* 14. conf. Nic. Hœningeri *Dictionar. Græco-Latin. in vocc* αἴλινος *&* λίνος.

und wegen der Schmertzen empfunden, und wie er ein kläglicher Liedgen bey seinem Todte angestimmet:

Animula, vagula, blandula,
Hospes, comesque corporis,
Quæ nunc abibis in loca?
Pallidula, rigida, nudula,
Nec, ut soles, dabis jocos?

ist beym Spartiano (n) ausführlich zu lesen.

§. 17. Sie sage, *Antonini Pii*, zwey angenommene Söhne *M. Aurelius* und *L. Verus* würden am Ende der Welt leben. Antwort: Sie saget von denenselben nichts, sondern von andern, an dem einen Ort, da es heisset: Drey werden herrschen u. s. f. wolte ichs lieber von Galba, Otone und Vitellio verstehen, wie §. 1. des fünften Buchs an dem andern Ort B. 8. §. 3. ists auch ungewiß, wer dadurch verstanden werde, vielweniger ist ihre Meynung, daß sie am Ende der Welt regieren werden. Siehe ferner davon die Anmerckung, die ich über diesen Ort gemacht. (o)

§. 18. Sie bekenne (p) sich mit unter die Christen, welche Rede alles, was sie in dem vorhergehenden vorgegeben aufhübe. Antwort: Die angeführten Worte sind ein Be-

(n) Spartianus *in Adriano cap. 24. 25. 26.*
(o) Siehe die Einleitung in die Sibyllinischen Prophezeyungen. §. 91.
(p) Buch 8. §. 16.

Beschluß desjenigen Mannes, der diese Bücher zusammen in eins gebracht, zum Dienst denen Mit-Christen, wie etwa des Homeri Carmina von der Griechischen Käyserin Eudocia. (q) So wenig nun, als von Eudocia gesaget werden kan, sie habe die Carmina, die sie zusammen getragen, selbst gemacht, so wenig mag man es auch von dem Collectore fragmentorum Sibyllinorum sagen, daß er sie ertichtet habe.

§. 19. Endlich ist merckwürdig, daß Blondellus selbst bekennet, daß seine Gedancken nur Muthmassungen wären, und einem ieden vergönnet, hiervon etwas bessers zu lehren. (r)

Das *III.* Capitel.

Von den Einwürffen GRÆNII.

§. 1.

M. GEORG GRÆNIUS hat zu Witenberg 1662. zwey Disputationes heraus gegeben, darinnen er einen solchen Schluß machet; Alle diejenigen Prophe ceyungen welche falsch sind,

 theils

(q) Zonaras *in Theodosio jun. f. m. 123. b.*
(r) Blondellus *l. 2. c. 7.* conf. J. Marckius *de Sibyllin. Carm. disp. XII.* §. 11.

theils wegen eines *grammaticali*schen, theils wegen eines historischen Fehlers, und durch gottlose Fabulen und erdichtete Dinge der Kätzer verfälschet, die sind nicht von GOtt eingegeben: Nun sind aber die Prophezeyungen, so in denen acht Büchern begriffen sind, also beschaffen: Derowegen sind sie nicht von GOtt eingegeben.

§. 2. **Antwort auff den ersten Satz.** Zum Theil gebe ich denselben zu, zum Theil nicht. Was ich zu gebe, ist: welche falsch sind, die sind freylich nicht von GOtt. Was aber nicht zuzugeben ist, daß vermeinte *grammaticali*sche Fehler die *Theopneustiam* auffheben. Denn Herr D. Martinus Lutherus (a) bekennet, daß viel grammaticalische Fehler auch in der heiligen Schrifft wären. Die Worte habe anderswo (b) communiciret. Ich will nur einen einigen Ort anführen aus Apoc. I, 5. da stehet, τῷ ἀγαπήσαντι ἡμᾶς, καὶ λούσαντι ἡμᾶς. Dieses müste nach aller Grammaticorum Ausspruch heissen, τοῦ ἀγαπήσαντος ἡμᾶς, καὶ λούσαντος ἡμᾶς. Denn die vorhergehenden Worte heissen, καὶ ἀπὸ Ἰησοῦ Χριστοῦ &c. In denen variantibus Lectionibus findet man auch nicht eine einzige Spur, daß etwa anderswo anders gelesen werde. Und also bleibets

(a) Luth. Thom. III. *Altenb. fol.* 75. *a.* & *Tom. VI. fol.* 477. *b.*

(b) In der Einleit. in die Sibyll. Prophezeyungen. §. 110. pag. 93.

bets dabey/ Johannes Θεόπνευς@ hat also geschrieben. Soll denn nun die Apocalypsis oder Offenbahrung Johannis/ die eine Offenbahrung JESU CHRISTI heisset/ nicht von GOtt eingegeben seyn?

§. 3. Sollen vermeinte historische Fehler die *Theopneustiam* auffheben? Antwort: Ich weiß keine solche Fehler in unsern Büchern. Gesetzt aber/ daß etliche darinnen weren/ so kåme es aus der corruptione Textus etwa her. Und über diß soll ja derjenige erst noch gebohren werden/ der auch alle Dubia vexata Chronologiæ in heiliger Schrifft aufflösen mag. Soll man deswegen die Theopneustiam der heiligen Schrifft auffheben/ das sey ferne. Es ist hier das Beste/ ἐπέχειν, und durch das/ was uns zur Besserung und Erbauung dienet/ unterdessen unserer wahrnehmen. Und also kan man auch mit unsern Büchern thun.

§. 4. Soll das die Theopneustiam auffheben/ wenn ein Buch mit gottlosen Fabulen und erdichteten Dingen der Kätzer *depravirt* oder verfälschet ist. Antwort: Ein Buch kan ja wohl von GOtt eingegeben seyn/ und bleiben an sich selbst/ ob gleich fabelhaffte und erdichtete Dinge von einem Kätzer hernach untergeschoben werden möchten/ da doch dergleichen nicht darinnen sind/ so viel ich erkennen mag. Denn da brauchet man die Gabe/ die Geister zu unterscheiden. 1 Cor.

XII, 10. Da soll man alles prüffen, und das Gute behalten. 1 Joh. IV, 1. 1 Thess. V, 19--21. Ein Brunnen ist ja GOttes Geschöpff an sich selbst und bleibet es, ob auch gleich ein böser Mensch Gifft hinein wirfft. Was thun nicht die Critici? Wie viel Unächtes scheiden sie von dem Wahren? Werffen sie auch die Bücher selbst weg, wenn sie nach dem regulis criticis etwas mercken, das nicht nach dem genio des Autoris schmecket? keines weges. Warum thut mans aber bey solchen Büchern, welche die ersten Christen so hoch gehalten, und mit so grossem Nachdruck und Nutzen wieder die damahligen Helden gebrauchet haben? vielleicht deßwegen: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet seyn. Der Geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet. 1 Cor. II, 14. 15. Die Welt kan den Geist der Wahrheit nicht empfangen, sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Die regulæ criticæ, die sonst gut sind, reichen bey ihnen nicht zu, darüber schütten sie zum Theil das Kind mit dem Bade aus, und verwerffen das Böse mit dem Guten. Prov. XIV, 6.

§. 5. Den andern Satz belangend: Nun sind aber die Propheceyungen so in denen acht Büchern begriffen sind, also beschaffen. Nemlich, sie sind falsch, theils wegen eines *grammaticali*schen, theils wegen

eines

eines historischen Fehlers, theils durch gottlose Fabulen und erdichtete Dinge der Kätzer verfälschet: So antworte darauff, 1. daß wenn, wie in der Antwort auff majorem propositionem bewiesen, von grammaticalischen Dingen etwas zu tadeln seyn möchte, doch es nichts zu sagen haben mag, weil der heilige Geist nach den Gaben der Propheten, Prophetinnen und Aposteln sich gerichtet, und nicht alle, wie Jesaias, Lucas und Paulus schreiben. Aber es finden sich auch keine grammaticalischen Fehler in unsern Büchern, und was man davor anzugeben pfleget, das ist von mir schon anderswo (c) beantwortet worden. Zu geschweigen, daß nebst andern der gelehrte Herr D. Fabricius, der doch auch wieder diese Bücher geschrieben, gleichwohl von denenselben saget, daß es so gar zierliche Verse wären, daß Hermas solche nicht könte erdichtet haben. (d)

§. 6. Was die Historischen Fehler betrifft, so kan man hier wiederhohlen was oben deswegen geantwortet worden, überdiß sage ich, daß auch keine darinnen seyn, und die man anbemercket haben will, sind auch schon theils oben, theils in der Einleitung (e) gerettet worden.

§. 7.

(c) In der Einleit. in die Sibyll. Propheceyungen §. 110, 111 112. 113. 114.

(d) Tomo I. cap. XXX.

(e) Einleitung in die Sibyll. Proph. §. 95. sqq.

§. 7. Diejenigen Dinge aber, die er anführet, will ich, ausgenommen die, so schon anders wo refutiret worden, doch beantworten: Er spricht, es würde in den Sibyllinischen Büchern (f) das Wort *ADAM* vor ein Griechisches Wort angegeben, da es doch eher gebraucht worden, als die Griechische Sprache angefangen habe. Antwort: Die Worte heissen: Sie haben aber den Ort *HADES* genennet, weil Adam am ersten dahin gekommen. Da saget sie nicht, daß der Nahme ADAM Griechisch sey, sondern daß die Leute den Ort, welchem die Hebræer SCHEOL nennen, ἄΔΗΣ, Hades genennet hätten.

§. 8. Sie sage, *ADAM* sey zu erst *in Sepulcrum*, in das Grab gekommen, da doch *Abel* zu erst hinein gekommen sey. Antwort: Die Griechischen Leute haben das von Adam, als dem ersten Menschen, nicht die Sibylla, gemeynet, als der nach der gemeinen Meynung zu erst ins Grab gekommen, nachdem er natürlichen Todes gestorben. Denn Abel, der gewaltthätiger Weise umgekommen ist, wird in dem Geschlecht-Register, wie es von diesen Leuten, also auch in heiliger Schrifft, als ob er nicht da gewesen, an einem sonderbahren Orte (g) nicht gedacht. Die Zeit aber, wenn Sibylla dieses, was sie von den Griechen gehöret, ist uns unbekannt. Zum

(f) B. 1. §. 5.

(g) 1, *Chron. I*, 1.

Zum wenigsten ist gewiß, daß es geschehen, da Griechen und die Griechische Sprache schon waren.

§. 9. Deswegen sey sie in der *Hebræi*schen Sprache gantz unerfahren. Antwort: Das folget nicht, weil sie es nicht saget, sondern anderer Leute Meynung nur erzehlet.

§. 10. Sie rede (h) von einem grossen *Apparatu* oder einer Zurüstung zum jüngsten Gerichte, und schiene, daß sie den *Fanaticismum fovire*. Antwort: Es wird nichts, das wieder die heilige Schrifft ist, daselbst geredet, sondern was mit der 2. Petr. III, 7. sqq. und andern Orten überein kömmet, und ist daher nichts fanatisches.

§. 11. Sie schiene eine Erlösung aus der Höllen zu *statui*ren. Antwort: Ob ich wohl davon einige Antwort anderswo (i) gegeben, so finde ich doch vor nöthig zu erinnern, daß in denen ersten Seculis diejenigen nicht als Fanatici gehalten worden, die mit Origine geglaubet haben, es würde Krafft des Verdienstes CHRIsti die Pein der Gottlosen nicht ohne Ende seyn, sondern man hat sie toleriret und ihnen den Nahmen PATRES MISERICORDES gegeben, wie beym Augustino *de civit. Dei l. 21. c. 27.* zusehen. Die Oerter der Heil. Schrifft, welche eine Pein, so unendlich ist, beweisen sollen, sind bekandt, nehm-

(h) B. 2. §. 5.
(i) B. 2. §. 7. und in der Einleitung §. 105.

nehmlich Ps. XLIX, 15. Deut. XXXII, 22. Iob. VII, 9. Es. LXVI, 24. Matth. III, 12. c. XXV, 46. Marc. IX, 44. Apoc. IX, 6. Allein, wie Origenes zu seiner Zeit wegen des Worts Olam und Æon, so an einigen Orten stehet, und wenn nicht von GOtt selbst geredet wird, nur eine verborgene lange Zeit bedeuten soll, das Gegentheil zu behaupten gesuchet hat: Also finden sich auch heutiges Tages unterschiedliche gottesfürchtige und gelehrte Männer, die in ihren Schrifften dergleichen thun, um das Verdienst des HErrn JEsu und dessen Liebe, welche alle Erkäntniß übertrifft, recht groß zu machen.

§. 12. Mir fället hierbey ein, daß mir einsmahls folgendes rare Manuscriptum zu handen kommen, welches ich zur Prüffung communicire, als welches noch nicht in den Druck herausgekommen ist.

Die wichtigsten Gründe von der Wiederbringung aller Creaturen, auffgesetzet von C. S.

Coloss. I, 19. 20. Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm (JESU CHRISTO) alle Fülle wohnen solte, und alles durch ihn versöhnet würde, zu ihm selbst, es sey auff Erden oder im Himmel, damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutze durch sich selbst. Daß dieser Spruch nicht so viel heisse, als Christus habe Engel und

und Menschen mit einander versöhnet: Sondern er habe so wohl die gefallenen Engel, als Menschen mit GOtt versöhnet, siehet man (α) aus dem Worte ἀποκαταλλάξαι, denn das wäre von der Reconciliation, so CHristus erworben, allzuwenig gesagt, wenn solche nur darinnen bestehen solte, daß die Engel und Menschen mit einander versöhnet wären.

(β) Aus τὰ πάντα. Denn die Engel des Lichts und die Menschen, so in dieser Welt an CHristum glauben, sind nicht τὰ πάντα, auch alle gefallene Menschen, vor welche CHristus gestorben, sind nicht τὰ πάντα.

(γ) Aus εἰς αὐτὸν. Denn von den guten Engeln, welche ἐν αὐτῷ (τῷ Χριστῷ) stehen blieben sind, kan nicht gesaget werden, CHristus habe sie versühnet, daß sie wieder εἰς αὐτὸν kommen, angesehen sie niemahls von ihm abgefallen sind. Von den Engeln des Lichts kan zwar, wie v. 16. geschiehet, gesaget werden, daß sie εἰς αὐτὸν geschaffen sind, die Worte aber ἀποκαταλλάξαι εἰς αὐτὸν können auf sie nicht appliciret werden, alldieweil sie einen Abfall præsupponiren.

(δ) Aus εἰρηνοποιήσας, welches den modum τῆς ἀποκαταλλάξεως beschreibet. Diß wäre wieder allzuwenig von dem Frieden, so CHristus zuwege gebracht, geredet, wenn derselbe nur darinnen bestehen solte, daß die Engel mit den Menschen Friede halten.

(e) Aus der particula disjunctiva εἴτε, wenn ein geheimter Rath und ein Bauer sich am Könige versündiget haben, daß er zornig über sie worden ist, und es spricht iemand vom Cron-Printzen: Pacem conciliavit sive Consiliario sive Rustico, hat es ja nicht diese Meynung, der Rath und Bauer, welche zuvor im Streit gelebet, hielten nun Frieden mit einander. Denn dieser Verstand erfordert nicht particulam disjunctivam, sondern conjunctivam, nehmlich also: Pacem conciliavit Rustico cum Consiliario. Eben also:

§. 13. Psalm. CXLV, 9. 10. Der HERR ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Wercke. Es sollen dir dancken HErr, alle deine Werck, und deine Heiligen dich loben. Wenn im neunten Vers nicht eine solche Güte und Erbarmung GOttes über alle seine Wercke genennet würde, durch welche sie würcklich in der That selbst aus dem Verderben errettet werden, so könte v. 10. nicht gesaget werden: Es sollen, oder werden dir dancken, HERR, alle deine Werck, und deine Heiligen, das ist, alle deine Wercke, so deiner Güte theilhafftig sind worden, (wie man aus dem Hebräischen siehet) dich loben. Denn wer will dir in der Hölle dancken. Ps. VI, 6.

§. 14. Ps. CXLV, 14. Der HERR erhält alle, die da fallen, und richtet auff alle, die niedergeschlagen sind. Diesen

Spruch

Spruch muß man in seiner Weitläufftigkeit, wie die Worte mitbringen, verstehen. Bey dem Worte, Er richtet auf, ist merckwürdig, daß in Hebräischer Sprache das Geheimniß des Creutzes lieget, daß nehmlich GOtt der HERR durchs Creutz alle Niedergeschlagene auffrichte.

§. 15. Apoc. XXI, 5. Und der auff dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhafftig und gewiß. Καινὰ, non τὰ πάντα, allwo der articulus Anzeigung gäbe, daß die Dinge, deren in vorigen Versen Meldung geschehen, gemeinet würden: Sed πάντα ποιῶ welches in seiner latitudine genommen werden muß.

§. 16. Apoc. V, 13. Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörete ich sagen zu dem der auff dem Stuhl saß, und zu dem Lamm: Lob, und Ehre, und Preiß, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Πᾶν κτίσμα. wie es alhier sehr emphatisch beschrieben wird, soll noch GOTT und Christum loben. Ergo, πᾶν κτίσμα σωθήσεται. Ratio: Wer wird dir in der Hölle dancken? Ps. VI, 6.

§. 17. Rom. XI, 36. Von Ihm, und durch Ihn, u. in Ihm sind alle Dinge, Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen. Gleich wie τὰ πάντα ἐκ τοῦ Θεοῦ, καὶ δι᾽ αὐτοῦ sind: Also ist auch

der Zweck τῆς κτίσεως τῶν πάντων gewest, daß sie ἐν τῷ Θεῷ seyn solten, ἐκτίσθησαν γὰρ εἰς αὐτόν. Nun aber offenbahr ist, daß anietzo nicht τὰ πάντα auf solche Art, wie es der Zweck GOttes war, ἐν τῷ θεῷ sind, der Vorsatz, Rathschlag, und Zweck GOttes aber feste stehet, und nicht geändert werden kan, so folget, daß τὰ πάντα wiederum εἰς τὸν θεὸν kommen müssen. So weit aus besagten *raren MSto.*

§. 19. Sehr merckwürdig ist, daß Herr D. Lutherus (k) saget, es sey nicht von nöthen, daß man OMNI CREATURÆ Marc. XVI, 15. von den Menschen allein auslege. Denn man soll es allen Creaturen predigen. Und anderswo (l) derselbe Leib, der ietzt der alte Leib ist, soll auch neu werden mit Allen Creaturen, wie die Seele neu zu werden angefangen hat im Glauben.

§. 20. Das einige stehet noch im Wege, daß Artic. XVII. Aug. Confess. und in der Apologia A. C. gesaget wird, die Gottlosen würden sine fine gepeiniget werden. Aber Herr D. Joh. Wilh. Petersen (m) excipiret, in dem teutschen original Texte Tom IX, Lutheri edit. Witt. 1557. stünde ewig, welches mit sine fine nicht einerley sey. Das

(k) Luthe:us in der Kirchen-Postill *edit Berol. p.* II. *f.* 175.

(l) in der Vorrede über Ezechiel.

(m) D. Joh. Wilh. Petersen in der gantzen Oeconomie der Liebe GOttes in Christo. p. 367. sqq. conf. die drey teutschen editiones Berolinenses der A. C. neben einander, und *Concordiam Lips. Germ.* 1603. die überein kommen.

Das IV. Capitel
Von den Einwürffen
REINESII.

§. 1.

Hierauff folget THOMAS REINESIUS, welcher dem herrlichen unedirten Tractat des Altenburgischen JCti und Cantzlers HENRICI GEBHARDI alias WESENERI von denen Sibyllinischen Prophezeyungen (den mir der seel. Herr D. Phil. Jac. SPENER vor diesem im Manuscripto eine Zeitlang communiciret hat) zu wieder eine Dissertationem criticam de Sibyllinis zu schreiben sich unterstanden, welche D. GEORG. SCHUBARTUS an seine *Enarrationem parergicam Metamorphoseos Ovidianæ de Diluvio Deucalionis* zu Jena angehänget und herausgegeben hat.

§. 2. Aus derselben finde ich in meinen Excerptis, daß er pag. 81. saget: *Capellus* habe den Betrug, so fern derselbe an einigen Orten der *sibyllini*schen *Oraculorum* zu sehen, am allerbesten entdecket, und wären gewißlich dessen *Observationes* so beschaffen, daß sie von niemanden gründlich wiederleget werden könten. Antwort: Indem er spricht: *Qantum ad nonnulla*, so ferne derselbige (Betrug) an einigen Orten zu sehen: so giebet er zu, daß die Bücher an sich richtig, aber an einigen Orten etwas untergeschoben

seyn möchte, welches, wenn es von Glossen eines Anonymi zu verstehen, auch meine Meynung ist. Wenn er aber Sachen, die nicht unter die Glossen zu rechnen, verstehet, die Capellus wieder Rosweidum vorgebracht, so habe ich solche schon (a) anderswo völlig refutiret, und ist also Reinesium auch wiederleget, wenn er des Capelli Meynung wieder die Sibyllinischen Bücher gehäget hat.

§. 3. Schreibet er pag. 83. Die Dinge kämen mit dem *ingenio Montani* überein, welche in der Zusammenraffung vor Sibyllinische Prophezeyungen *extrudir*et wären: wiewohl man die meisten unter denselben nicht so wohl vor vorher-Verkündigungen von künfftigen Dingen, als Ubersetzungen derer vorher-Verkündigungen künfftiger Dinge, die man von den Aposteln und Propheten hergenommen hätte, und vor *incrustationes* oder Bemäntelungen der neuen, als wenn es alte Sachen wären, zu halten habe. Antwort: Man findet nichts in unsern Büchern, daß uns zu einem Leben oder Lehre führe, dergleichen Montanus gelehret hat, (b) daß er aber nebst seiner Priscila Weissagungen fälschlich vorgegeben, hindert unsern Büchern nichts, als die so vielen Patribus

(a) In der Einleitung in die Sibyll. Proph. §. 83-94.

(b) Von Montani Lehre und Leben siehe unter andern auch meine Historie nach Christi Geburth Seculum II. Frage XV. §. 12.

tribus und Theologis von alten Zeiten an beliebt gewesen, und mit grossen Nutzen wieder die Heyden angewendet worden, so wenig als die falschen Propheten denen Schrifften und Weissagungen den wahren Propheten præjudicirlich seyn mögen: Auch wird wohl aus der Historie nicht gründlich dargethan werden, daß diese Bücher fälschlich vorgegeben oder erdichtet seyn. Daß aber die meisten nach seiner Meynung vorgegebene Sibyllinische Sachen aus der heiligen Schrifft genommen seyn, ist nicht genug, daß man es sage, es braucht Beweiß, welchen man nimmermehr herbey schaffen wird. (c)

§. 4. Pag. 84. führet er wieder den Ort Clementis Alexandrini VI. strom. c. 13. da Petrus eine Predigt gethan, darinnen dieser Prophezeyungen gedacht worden, an, daß *Origines* über *Johannem* gesaget habe, man solle eine Untersuchung von dem Buch Petri anstellen, ob es wahrhafftig des Petri sey, oder ob es ein untergeschobenes oder vermischtes Buch sey. Er habe gefunden, daß das *Evangelium Petri* eine Zeitlang in etlichen Kirchen angenommen worden sey, aber als die *Docetæ*, so Kätzer in der *Rhosensi*schen Kirche *Ciliciens* gewesen seyn sollen, ihre Ketzerey deraus erweisen wollen,

(c) Siehe auch die Einleitung in die Sibyllinischen Prophezeyungen. §. 35. sqq. §. 149. und der Sibyllin. Proph. B. 2. §. 4.

len, habe es *Serapion* der Bischoff als ein sehr schädliches Buch verdammet, und verordnet, daß man solches hinführo nicht mehr zum Beweiß der Glaubens Articul anwenden solte. Daher offenbahr sey, daß nicht allezeit wahr und *genuin* wäre, was von den alten Vätern gebrauchet, oder auch bißweilen gut geheissen worden, und man von ihrer Gutheissung oder Gebrauch, zumahlen, wenn ihnen andere Dinge entgegen stünden, keinen Schluß machen könne: Gleichwie auch nicht daher folge, daß weil Judas der Apostel ein Stückgen aus dem *Apocrypho libro Enochi* in seine Epistel gebracht, er selbiges fabelhaffte Buch gantz gebilliget, oder dafür gehalten habe, daß man es unter die Schrifften der Kirche auffnehmen solte.

§. 5. Antwort: Clemens Alexandrinus führet nicht das so genannte Evangelium Apocryphum, sondern eine Predigt PETRI an. Was es vor eine Predigt sey, ist unbekannt. Vermuthlich ist es die Predigt deren Lactantius *lib.* 4. *cap.* 21. gedencket, daß sie noch zu seiner Zeit vorhanden gewesen, davon man daselbst ein Stück lesen kan. Ob aber darinnen von denen Sibyllinischen Weissagungen auch etwas enthalten gewesen, kan man nicht gantz gewiß aus Clementis Worten schliessen; denn er saget nur in genere von einer Absonderung frommer Leute unter

den

den Griechen, dadurch vielleicht Justinus, Titus, Timotheus, Apollo und andere Apostolische Lehrer zu verstehen: wohl aber, daß Paulus sie angeführet habe, und erscheinet also klärlich, daß Reinesius solches mit Fleiß verkehret, und von Petro saget, was Paulus gethan, weil er gerne etwas darwieder einwenden wolte. Die Worte Clementis Alexandrini libr. 6. stromat. pag. 270. (d) habe ich am unten angezogenen Orte verteutschet.

§. 6. Wenn auch Origenes in seinem Commentario über Johannem eine Prüffung über das Evangelium Petri anzustellen, vor gut angesehen haben soll, so hat er es doch damit nicht verworffen, denn auch Pauli Predigten selbst dergleichen Prüffungen, ob sichs also verhielte, was er sagete, ausstehen musten. (e)

§. 7. Ob Serapion recht oder unrecht gethan, das vermeinte Evangelium zu verwerffen, lässet man dahin gestellet seyn, nam de occultis non judicat Ecclesia. Das Buch ist untergangen, darum kan man nichts davon urtheilen, und was Eusebius. *l.* 6. *c.* 12 davon anführet, zeiget nur an, daß die Zuhörer Serapionis solches Buch gelesen, Serapion aber es nur oben hin angesehen habe. Serapion florirete um das Jahr 190. um welche Zeit

 auch

(d) Siehe B. 8. §. 1. der Sibyllin. Prophezeyungen in den Anmerck.

(e) *Act. XVII, 11.*

auch Clemens Alexandrinus berühmt war, der das erdichtete Buch nicht würde recommendiret haben, wenn er dasselbe verworffen gesehen; wie ers denn auch nicht gethan, als der nur einer Predigt, nicht aber eines *Evangelii* gedencket, und von der Sibylla nur Paulus gedacht wird, wieder welchen der Reinesius nichts einwendet.

§. 8. So folget demnach nicht derjenige Schluß, welchen er gemachet. Wie denn auch das nicht seine Richtigkeit hat, was er von der Prophecenung Henochs schreibet. Denn wenn Judas der Apostel solche aus einem Buche Henochs genommen, und solchen vor den Autorem des Buchs gehalten, so ist gewiß, daß er das gantze Buch vor genuin gehalten. Daß er aber das so genannte noch vorhandene und von mir verteutschete Buch nicht darunter verstanden, ist klar, weil Henochs Prophecenung nicht darinnen zu finden, auch deutlich zu sehen, daß, wenn man es vor genuin halten wolte, solches vielmehr dem Noah, als dem Henoch zuzuschreiben sey. (d)

§. 9. Es bleibet also dabey, daß diejenigen Sibyllina, so von so vielen frommen und gelehrten Vätern citiret worden, und aus den noch vorhandenen Büchern genommen sind, vor richtig zu halten, und wegen ihrer Antiqui-

(d) Siehe meine Einleit. in die Sibyll. Proph. §. 141. und den andern Anhang zu den Sibyll. Proph. p. 449. wie auch M. Joh. Reiskii Exercit. de vaticiniis Sibyllinis c. 13. p. 64.

quitæt hochzuachten, ja wegen so vieler wichtigsten Testimoniorum. und Fragmentorum bey andern, dergleichen kaum von einem Autore zu rühmen, die Bücher selbst, ohne, was die eingeschobene Glossen betrifft, das man ausnimmet, vor genuin zu erkennen sind.

§. 10. P. 85. spricht er, er müste es bekennen, es sey etwas hartes, *recentes ab Apostolis viros summos*, die erste Apostolische vornehmste Lehrer einer unachtsam- und Leichtgläubigkeit zu beschuldigen, da sie die Räncke derer Betrieger (die nemlich die Sibyllina erdichtet) nicht gemercket und sich an der Nase herum führen lassen, zu verdammen, welches auch die *Pontificii* sonderlich übel auffnähmen, und dergleichen ihre Fehler und Unwissenheiten auff alle Art und Weise bemäntelten, als daß sie die Sache auffrichtig, wie sie sehr wohl thun konten, heraus sageten: Welches die Wahrheit in der Ungerechtigkeit auffhalten hiesse.

§. 11. Antwort: Ist es etwas hartes, dergleichen zu thun, warum thut mans denn? Sind denn die summi viri Apostolici, oder Apostolische Männer, welche die Apostel noch zum theil selbst gehöret, und weit höhere Gaben des heiligen Geistes hatten, als wie heutiges Tages, blind gewesen, daß sie, und zwar alle mit einander, sich hätten sollen so etwas weiß machen lassen, welches erdichtet wäre? Keines

nes weges. Durch das reiche Maaß des Geistes GOttes konten sie die Sibyllinischen Sachen wohl prüfen, so ist auch kein Zweiffel, daß sie werden gewust haben, woher sie solche bekommen, wie alt oder neu die Schrifften derselben Bücher gewesen, wie wir etwa zu urtheilen pflegen, ob im 10. 11. 12. 13. 14. 15. oder 16. Seculo ein Buch geschrieben sey. Gleichwie es aber an vielen Theologis der Protestantischen Religion zu loben, daß sie nach geschehener Prüfung unsere Bücher sehr wehrt halten, also ist es rühmlich von den Herren Catholiquen, daß sie die, von denen ersten Patribus angeführte Sibyllinische Sachen hoch halten, und sich nicht klüger düncken lassen, als die Väter.

§. 12. Ich wiederhohle billich hierbey einige anderswo (e) angeführte Worte des Gelehrten Isaacs Vossii wieder die Gegner: Sie wenden ein, und ziehen die Leichtgläubigkeit der Väter durch, und nennen sie fast gar eine dumme Einfalt: Da man sie vielmehr solte durch hecheln, daß sie ihre, aus Unwissenheit entstandene Ungläubigkeit vor eine Klugheit und gesundes Urtheil auszugeben sich unterstehen. Und thue hinzu, was Reinesius selbst auff gedachten Blat saget: Est cuilibet homini sua hora: & discendum est a quovis, qui docere, quod antea non noveras, possit.

§. 13.

(e) B. 8. §. 1. ex Voss. Observat. Londin. p. 242.

§. 13. Da der Griechische Text zu erst heraus kam, und vielen corruptelis unterworffen war, man auch keine gantze Version davon hatte, noch machen konte, und der im eingerückten Glossen nicht gewahr wurde, konte es freylich nicht anders seyn, es müste vieles dagegen eingewendet werden, welches ich hoffe, daß es hinfüro nicht so viel geschehen werde.

§. 14. P. 86. antwortet er auff die Objection: *Justinus* und andere würden unter denen Käysern, welche die Uhrheber der grausamsten Verfolgungen gewesen, nicht ungestrafft geblieben seyn, wenn sie die Sibyllinischen Bücher verfälschet hätten: Das sey nichts. Denn zu Justini Zeit hatte man sie schon gehabt, und sich an allen Orten damit getragen, weil sie eingeschlichen weren, daß es niemand gemercket, und habe vielleicht Justinus von dem Seinigen nichts dazu gethan, sondern nur das, was er in den Büchern gefunden, hervorgebracht.

§. 15. Antwort: Man sage nicht, es sey nichts. Denn weil die Patres wieder die Heyden solche Bücher anführeten, sie von dem Heydenthum zur Christlichen Religion zu bringen, würden sie ohne Zweiffel von denen Käysern hart gestrafft worden seyn, so sie die Bücher verfälschet oder gar erdichtet hätten, zumahlen sie würcklich verfolget wurden. Und

(f) Act. XVII, 18. sqq.

Und gleichwie Paulus durch Anstifften der Epicurer und Stoicker Philosophen in Gefahr kam, (f) so würde es gewißlich bey ihnen nicht aussen geblieben seyn. Zumahlen, da schon Lebens-Straffe darauff gesetzet war, so jemand Hysdaspis, der Sibyllen und Propheten Bücher hinführo lesen würde, (g) weil man die gäntzliche Zernichtung der Heydnischen Religionen befüchtete; wie denn vor Christi Geburth schon Cicero aus der Acrostichide solches besorgete. (h)

§. 16. Ferner antworte, daß man sie schon zu der Zeit Justini, ja längst vorher gehabt, leugne ich auch nicht, weil ja Varro (i) schon vor Christi Geburth von zehn Sibyllen und ihren Büchern geschrieben, daß sie vorhanden wären, von welchen Lactantius schreibet, daß man sie noch habe, und in jedermans Händen weren, ausgenommen der Cumanischen ihre. Daß aber zur Zeit Justini Martyris erst solche Bücher eingeschlichen seyn, das möchte man wohl sagen, aber man solte es auch beweisen. Denn zu geschweigen des Varronis und anderer, hat sich Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber (k) lang vorher schon darauff bezogen.

Daß

(g) Justin. Martyr. l. 2. Apol. pro Christianis.

(h) Cicero l. 2. de Divinatione. Siehe B. 8 §. 9. der Sibyll. Proph. in den Anmerckungen.

(i) Varro in libris rer. divinar. ap. Lactant. l. 1. c. 6. §. 7. sqq. instit. divinar.

(k) Joseph. l. 1. c. 5. Antiq. Siehe auch B. 3. §. 2. der Sibyll. Proph.

Daß es niemand solle gemercket haben, wenn sich falsche oder irrdische Bücher eingeschlichen hätten, ist zu verwundern, daß man es so leicht sage. Sind denn Jüdische, Heydnische und Christliche Gelehrten vor zeiten alle Blind gewesen? (l) oder solten die Bücher, die Varro kurtz vor Christi Geburth gesehen, und von ihnen saget, sie weren nicht von einer Sibylla, so bald verlohren, und flugs nach Christo neue erdichtet worden seyn? Wo findet man in der Historie der ersten Seculorum eine einige Nachricht davon? Soll man es dann ohne einige Autorität aus der Historie glauben, wenn andere die Patres lästern, und sie vor Betrieger halten?

§. 16. Wenn aber gesaget wird, *Justinus* habe vielleicht nichts dazu gethan, sondern die Verse hervor gebracht, wie er sie gefunden, so vermuthet er doch, daß Justinus auffrichtig gewesen, und nicht, wie ein anderer spricht, ein Betrieger sey, der sie erdichtet habe. Der Argwohn aber, den er in dem Wort vielleicht, verbirget, als ob auch wohl das Gegentheil wahr were, ist Sünde, weil man keinen Grund dazu hat.

§. 17. P. 87. Saget er, die *Patres* hätten diejenigen Sibyllinischen Bücher, welche die Römer gebrauchet, nicht verfälschet, sondern sich mit andern getragen, die neu,

und

(l) Siehe die Einleit. in die Sib. Proph. §. 36. sqq.

und erst erdichtet worden, und solche vor die Alten, und die wahrhafftig Sibyllinische weren, ausgegeben. Denn das were von denen Gelehrten beschlossen, und das müste man wohl behalten, daß die Bücher, welche die Heyden braucheten, gantz von denen, welche die Christen hatten, unterschieden gewesen, welches aus der ersten Vermahnungs Rede *Justini* an die Heyden klar zu sehen, alwo er die Heyden zur lesung der Sibyllinischen Schrifften einladete, von welchen er sagete, ἐν πάσῃ οἰκουμένῃ σώζεσθαι, sie weren in der gantzen Welt vorhanden: wenn er jene gemeynet haben wolte, müste er gesaget haben; diejenigen, die ihr in euren *Adytis* oder Sacristeyen habet, die ihr selbst leset, und die ihr durch eure funffzehen Männer, und Vorsteher eurer Abergläubischen Religion um Rath fraget. So beruffe er sich nun auff die Bücher, so in der gantzen Welt herum schweifferen, und in aller *privat Personen* Händen auch weren, da jene nur zu Rom im Tempel der *Vestæ* bewahret, und sehr *rar* gehalten worden, so das nur gewisse Personen hätten dürffen hinein sehen.

§. 18. **Antwort: Es waren ja mehr Bücher als der Cumanischen Sibyllä, wie aus** Varrone (m) **zu sehen, von welchen nur der** **Cu-**

(m) Siehe (i).

Cumanischen fälschlich also genannten Sibyllinischen Weissagungen zu Rom verwahret wurden, (n) die andern Bücherchen hatte jederman, (o) wie man saget, das ist, sehr viele unter den Leuten. Welches auch daraus zu sehen, weil Cajus Curio bey tausend Sibyllinische Verse hat zu Erythris, von privat-Personen, die sie hatten, nach der Zeit abschreiben, nach Rom bringen, und zu den Sibyllischen vorigen thun lassen, (p) ja, weil aus vielen andern Orten dergleichen dahin gebracht, (q) und dadurch die Vorigen vermehret worden. (r) Also war schon ein Unterscheid der Sibyllinischen Bücher, die zu Rom waren; die aller ersten mag ich nicht einmahl mit dem herrlichen Sibyllinischen Nahmen benennen, als welche lauter abgöttische Dinge in sich hatten, und nur von einem unbekandten Weibe davor ausgegeben, und Tarquinio verkaufft worden sind. (s) Hernach kahmen die Bessern, welche in vieler Händen waren dazu, die Virgilius, Ovidius,

(n) Siehe meine Einleit. §. 13. sqq.

(o) Lactant. *l. 1. c. 6. instit. divin. & lib. de ira c. 23.* Pausanias *in Phocicis. p. 276.*

(p) Fenestella bey Lactantio *l. 1. c. 6.*

(q) Dionys. Halicarnass. *l. 4. c. 8. Antiq. Romanar.*

(r) Varro *l. 4. rer. divin. ap. Lactant. l. 1. c. 6.*

(s) Dionys. Halicarnass. *l. 4. c. 8.* Gell. *c. 1. 8.* Siehe auch die Einleit. §. 15. sqq.

Lucanus, Lactantius und andere zu Rom und anderswo haben konten, und zweiffele ich nicht, daß ob gleich im Anfang so scharff darüber gehalten worden, hernach doch solches nicht mehr so genau geschehen, sondern die Grossen am Regiment wegen ihrer Gewalt, und sonsten Gelehrte Leute zu diesen einen Zutritt bißweilen bekommen haben. Denn was ist doch wohl von raren MStis, das man nicht directe und indirecte, per fas & nefas heutiges Tages bekommen könte? Solten die Heydnische XV. Viri sich nicht haben bestechen lassen, wie vormahls M. ATILIVS? oder solten sie, zumahlen V. aus den Bürgern darzu genommen und endlich ihrer vierzig wurden, sie allezeit alle so verschwiegen gewesen seyn? Ja da die andern darzu gebrachten Carmina bekannt, die ersten aber nur davor ausgegeben waren, und nicht das Original des Autoris, sondern eine Abschrifft desselben seyn mochten, als welches wahrscheinlich ist, weil die alten gelehrten Heyden offt dergleichen anführen, kan es auch seyn, daß dieselben zum wenigsten einigen bekandt gewesen seyn. Daß sie aber in unsern Büchern nicht stehen, kommet daher, weil die ersten Patres solche nicht vor Sibyllinisch gehalten, und daher ausgemustert haben, da hingegen Tiberius die bessern verworffen haben mag. (t) Also mag es darum seyn, daß Ju-

stinus

(t) Dio Cassius *l.* 57. *fol.* 615. Siehe die Einleitung §. 27. sqq.

stinus, die, so jederman in Händen waren gemeinet habe, aber sie hatten solche auch zu Rom, wie oben zu sehen. Hatte er nun die wahren Sibyllinische Carmina und führte die Heyden, die sie auch hatten, darauff, so sind unsere Bücher richtig; die vorgegebenen aber, die Tarquinio gebracht worden waren, hatte er nicht anzuführen Ursach, weil sie wieder seinen Zweck waren. Wenn nun Reinesius sich auff die Autorität der Wiedersprechenden Gelehrten beruffet, so beruffe ich mich auff die Autorität der alten und neuen Gelehrten unter Heyden, Jüden und Christen, und setze die Historie zum Fundament, welches die andern nicht thun können, und daher alles verdrehen, oder es nicht verstehen. Endlich darff ich auch nicht unberühret lassen, daß die ersten und folgenden *Carmina* in dem Tempel der *Vestæ* verwahret worden seyn solten. Denn was hatten die duum viri, decem viri, quindecim und XL. viri bey den Virginibus Vestalibus zu thun? Das wäre eine stetswährende Gelegenheit gewesen, ihre Closter-Regeln zu nichte zu machen. Man findet vielmehr, daß sie auff dem Capitolio und zwar im Tempel Apollinis verwahret worden. (u) Und also irret unser Reinesius in diesen Dingen allen.

(u) Ammian. Marcellin. l. 23. p. 434. und, Sueton. in Octavio c. 31. oder wie Dionys. Halicarn. l. 4. c. 8. saget, in dem Tempel Iovis.

§. 19. P. 92. führet er auch anderer Widersprecher Nahmen an, die ich zum theil in den Sibyllischen Prophecenungen wiederleget, die andern aber habe ich nicht gesehen, und Reinesii Disputation, darinnen er noch einiges anführet, habe ich nicht selbst, und weiß ietzo sie auch nicht wieder zu bekommen. Ich schliesse aber dieses Capitel mit dem Hochberühmten Sprichwort: ERRANTIUM MULTITUDO ERRORI NON PARIT PATROCINIUM.

Das V. Capitel.

Von denen Einwürffen BOXHORNII.

§. 1.

Nun komme ich auff BOXHORNIUM, welcher (x) spricht: Viele unter den *Patribus* sageten, etliche Sibyllen hätten von Christo geprophecenet, und er leugne auch das nicht gäntzlich, daß er mit Casaubono, dem sehr grossen Manne hier reden möchte; aber, daß *Augustus* etwas

(x) Boxhornius *in Hist. Universal.* p. 11.

was gewisses, vornehmlich von dem Könige, der *Messias* wäre aus ihren Versen erkennet, geschweige denn, daß er dessen Zukunfft eigentlich gewust, davon habe auch nicht ein einiger von denen *Patribus* gesaget, und stünden die in einem grossen Irrthum, welche dieses glaubeten.

§. 2. Antwort: Mit Casaubono, ja auch mit Jacobo Capello l. 1. c. 11. vindic. Isaaci Casauboni der nur saget, daß viele Dinge mit eingeschoben wären, glauben, daßetliche Sibyllen von Christo geweissaget, ist etwas grosses, und wenn man solches glaubet, hat man das Wichtigste in allen unsern Büchern, als welches die allervornehmste Sache im gantzen Buch, und alsdenn ein Wunder ist, wenn die geringern Dinge nicht können geglaubet und angenommen werden. Denn der Teuffel konte dieses Geheimnis nicht einsehen, welches die Jüden auch nicht verstunden, weil die Propheten und die heiligen Engel es nicht einmahl genugsam einsahen, ehe die Erfüllung geschahe. (y)

§. 3. Was von Augusto gesaget wird, darauff antworte, daß es in der Historie keinen Grund habe, daß er etwas davon aus den Sibyllinischen Büchern erkandt, als welches seyn und nicht seyn kan. Denn was Joh. Pistorius (z) anführet: *Augustus* habe verdienet Chri-

(y) 1 *Pet. I, 10. 11. 12.*

(z) *Joh. Pistor. Vol. II. Scriptor. rerum German.*

Christum mit seiner gesegneten Mutter zu sehen, und sey gleichsam der Erstling von dem Beruff der Heyden gewesen, habe sich auch daher niemahls mehr einen Herrn nennen lassen wollen; oder wie Boissardus (a) vorgiebet, die Tiburtinische Sibylla habe von Christo geweissaget und Augusto geantwortet; Er solle sich nicht nach der Thorheit der Heyden, vor einen GOtt halten, habe auch am Himmel demselben eine sehr schöne Jungfrau, die einen Knaben auff den Armen gehalten, gewiesen und gesaget: Dieser Knabe ist grösser als du, den bete an: Das halte ich mit dem Gelehrten D. Dan. Clasenio (b) vor eine pure Fabel.

§. 4. Giebet er vor, die Jünger Christi, die doch die Prophezeyungen von dem *Messia* in den *Synagogen* offt von den Schrifftgelehrten und andern Lehrern erklähren gehöret, hätten auch damahls nicht einmahl, da sie mit dem HErrn JEsu umgegangen, das geringste dergleichen sich träumen lassen.

§. 5. Antwort: Wir wissen nicht, was sie gewust oder nicht gewust haben. Und von unserer Unwissenheit können wir keinen Schluß davon machen, daß sie nichts davon gewust hätten. Was sind nicht damahls vor

revo-

(a) Ian. Boissardus *de divinat. f.* 278.

(b) D. Dan. Clasen. *de orac. Gentil. l.* 3. *c.* 12. *§.* 5.

revolutiones vorgegangen / da durch die greulichsten Kriege viele Bücher untergegangen, daraus wir vielleicht vieles von dieser Sache erfahren könten / zum wenigsten kan uns Pauli und Josephi Zeugniß davon oben gedacht worden / darinnen genug seyn.

§. 6. Spricht er: Wenn die Jünger Johannis des Täuffers / die Christus selbst *informiret*, wer er sey / ungläubig geblieben; wie werden wir denn glauben können / daß Heydnische Menschen / die von ihren Sibyllen gelehret worden / ein so grosses Geheimniß erkandt haben?

§. 7. Antwort: Woher kan man denn schliessen / daß Johannis Jünger sind ungläubig geblieben. So sie aber nicht genugsam das Amt des HErrn JEsu / weil sie ein irrdisches Reich desselben geglaubet haben mögen / genugsam begriffen / so mag man auch nicht sagen / daß die Heyden solches besser / aus den Sibyllinischen Büchern verstanden / als we ches ihnen vor der Erfüllung eben so dunckel / als den Jüden / die so deutliche Weissagungen der Propheten gewesen / und den meisten unter ihnen / ja auch vielen Nahmen-Christen noch sind.

§. 8. Wendet er ein: Etliche von den ansehnlichsten *Theologen* hätten wegen derer etwas kläreren Weissagungen den JESAJAM einen Evangelischen Propheten genennet; aber in dem gantzen Prophetischen Buch *JESAIÆ* würde nichts der-

gleichen und so deutlich gelesen, als in den Sibyllinischen Büchern.

§. 9. Antwort: Die vorgegebene Theologi können ja irren. Und man siehets und bedenckets nicht recht, wie klar und deutlich JESAJAS rede. Was ist deutlichers in unsern Büchern von der Geburth Christi, dessen Wundern, Lehren, Leiden, Aufferstehung und dergleichen, als Es. VII, 14. c. IX, 6. c. XI, 1. 2. c. XXXV, 5. c. LIII, 1. sqq. u. s. f. man müste denn auff die (c) Acrostichidem, und den Ort von dem Nahmen JESUS (d) zielen, die doch vor der Erfüllung eben so dunckel waren, als die Nahmen Josua, Jehosua, oder Jesus und Messias, oder Christus bey den Jüden. Ja man kan dieses noch hinzu fügen, was in Jesaia nicht stehet, das findet man bey denen andern Propheten eben so deutlich. Und gesetzt, daß sie deutlicher, als die Propheten geredet hätten, so kan mans GOtt nicht wehren, und die blinden Heyden hatten es nöthig, weil sie sonsten GOttes Wort nicht hatten. Wie denn GOtt uns Christen, die von den Heyden herkommen, auch auff den heutigen Tag ein weit grösseres Licht giebet, als den Jüden, welches uns doch nicht in allzu grosse Verwunderung setzet, weil mans so gewohnet ist.

§. 10.

(c) B. 8. §. 9.
(d) B. 1. §. 18.

§. 10. Ferner saget er: Dem Käyser *Augusto* hätte alles aus denen Sibyllinischen Weissagungen von der Geburth und Dingen unsers HErrn und Heylandes kund seyn können, wenn er diejenigen gelesen, die wir heutiges Tages haben und rühmen, und von denen *Patribus* weiland gelobet worden. Denn es stünden in denselben gewiß alle Dinge von dem Anfang und Amte desselben deutlicher, als was von den Propheten im alten Testamente geredet worden. Und daher beleidige derjenige ohne Zweiffel GOTT, der da glaube, daß diese Dinge der *Sibyllen* wären. ꝛc. Und schliesset er endlich daher, daß ein Christ diese Schrifften erdacht habe.

§. 11. Antwort: Ja wenn er sie als ein geistlicher Mensch gelesen und betrachtet hätte, als welches nicht wahrscheinlich, daß ers gethan, weil er ein Feind GOttes gewesen, der nichts von dem Geiste GOttes vernommen, und dem es eine Thorheit war. Denn er hatte das Glück, daß das Kind JEsus zu seiner Zeit gebohren wurde, welches ihm nicht verborgen bleiben konte. Von der Deutlichkeit ist anderswo (c) schon geantwortet. Daß aber GOtt dadurch beleidiget werde, wenn man davor hält, daß diese Bücher sibyllinisch seyn, da sage ich nein dazu, weil viele theure Männer GOttes, die viel

(c) Siehe die Einleitung §. 72. 73.

darauff gehalten (f) nicht gleicher Meynung mit ihm sind. Und kömmet mir eben vor, als wenn ich mich an GOtt versündigen solte, wenn ich glaube, daß Bileams Offenbahrungen (g) göttlich wären, und GOtt der Eselin desselben den Mund (h) zu reden, und die Augen, einen Engel zu sehen, geöffnet habe. Stünde es nicht in der heiligen Schrifft, sondern bey einem andern Autore, so müste man gewiß auch leiden, daß gesaget würde, ein Jüde oder Christ habe solche Dinge erdichtet.

§. 12. Daß diese Sibyllinischen Prophezeyungen erdichtet und fälschlich denen Sibyllen zugeschrieben würden, will er auch daher beweisen, weil eine derselben von Mose geweissaget, und die allgemeine Sündfluth vorher verkündiget habe, auch sagete, sie wäre mit Noa dem Vater ihres Mannes im Kasten gewesen. So müste sie nothwendig vor der Sündfluth gelebet haben, wenns aber hernach erst geweissaget worden, so wäre es eine Thorheit, von vergangenen Dingen zu weissagen. Antwort: Daß sie von Mose geweissaget, ist wahr, die Sündfluth hat Noah verkündiget, sie aber erzehlets nach der Sünd-

(f) Siehe Einleitung §. 50. 51. 54. 56. 57. 58. 60. 62. 65. 66. 67. 68. 69. 70.

(g) *Num. XXII, 9. sqq. cap. XXIII, 4. sqq. cap. XXIV, 1. sqq.* Siehe auch die Einleit. §. 74.

(h) *Num. XXIV, 22. sqq.*

Sündfluth, daß es geschehen, und wenn sie solche auch vorher verkündiget, und hernach solches in Griechischer Sprache vorgestellet hätte, wie es vorher in einer andern Sprache geschehen seyn möchte, was hinderts? Da sie auch die Schnur Noæ gewesen, konte sie auch wohl sagen, daß sie mit ihm in Kasten gewesen. Daß sie aber auch durch Göttlichen Trieb die Schöpffung der Welt, und andere Dinge vor der Sündfluth hernach erst gesaget, ist keine Thorheit, sonsten würde es auch thörlich seyn, daß Moses die Dinge, so vor ihm geschehen, per θεοπνευςίαν beschrieben, als ein Prophet GOTTes. Denn das Wort προφητεύειν heisset zwar proprie vorhersagen, aber hernach auch auslegen, und durch göttlichen Trieb vergangene Dinge erzehlen, wie aus der heiligen Schrifft bekannt ist (i) und durch das Exempel Mosis erläutert werden kan. Daher machet er pag. 13. vergeblich einen Schluß, daß die meisten von denen Weissagungen, damit man sich heutiges Tages unter solchem sibyllinischen Nahmen schleppete, lange Zeit nach Christi Geburth geschrieben worden.

§. 13. Pag. 25. 26. schreibet er: Unsere Schrifften wären die denen Propheten göttlich-eingegebene Weissagungen. Weil nun die Heyden, solche von den Jüden bekommen

(i) Siehe Eduart. Leighii *Critic. sacr. Nov. Test in* προφητεύειν.

men hätten und nicht gewust, von welchen sie wären, so hätten sie solche ihren eigenen Propheten und sonderlich denen Sibyllen zugeschrieben, und endlich schliesset er, es sey nichts gewissers, als daß die Sibyllen ihre Weissagungen von den Jüden her hätten.

§. 14. Antwort: Hier siehet man den Schwindel-Geist in Boxhornio, daß er nun den Jüden das zuschreibet, was er vorher den Christen zugeschrieben hat. Aber auch das solte er beweisen und thuts nicht. Ich schliesse also mit D. Dan. Clasenio (k) der ihn noch weitläufftiger refutiret hat: Boxhornii Argumentatio claudicat. Ne nunc dicam illum nihil probare, sed oratoris instar isthæc saltem probabiliter afferre, vel Historici in morem narrare, quod tamen ad probationem rei controversæ efficaciter nihil valet.

Das *VI.* Capitel.

Von denen Einwürffen VOETII.

§. 1.

GISBERTUS VOETIUS (a) hält dafür die Sibyllinischen Prophezeyungen dürffen uns nicht auff mehrere Art be-

(k) D. Daniel Clasenius Prof. Juris zu Helmstädt *de de orac. gentil. lib. III. c. 20. §. 10.*

(a) Gisb. Vœtius *part. 2. disp. Theologic in dissertat.*

bewegen, als die *Oracula Apollinis* Er will solches damit beweisen, weil sie grossen theils aus denen Propheten geschrieben, oder untergeschoben und erdichtet wären, wie Opsopœus in prolegomenis ad Oracula sibyllina ex professo disputirete, bey dessen, wie auch Casauboni, Capelli, Matthiæ Martinii u. Scaligeri Urtheil in notis ad Eusebium fol. er auch bißhero *acquiesciret* habe. Antw. So bleibet denn immer einer nach dem andern bey der vorigen ihren Einwendungen, u. bedarff dieser Satz keiner Antwort, als diese, daß ich schon, Scaligero, Casaubono, Capello und Opsopœo auff ihre Einwürffe (b) begegnet, wenn nun meine Antwort ohne Zweiffel bestehet, so fället der gantze Satz weg, und ist keine Vergleichung zwischen unsern Büchern und Apollinis Oraculis zu machen, da Apollo ein böser Geist ist, die Sibyllæ aber von GOtt getrieben geredet haben, Matthiæ Martinii objectiones weiß ich nicht, sonst wolte solche untersuchen, vermuthe aber, daß solche eben keine andere sind, als der hier auch zugleich angeführten Autorum.

§. 2. Urtheilet er von dem Systemate der acht Bücher, darinnen unsere Sibyllinischen Verse enthalten sind, daß es von einem untere

tat. de Gentilissimo & vocatione gentium pag 612. Quæst. 8.

(b) Siehe die Einleitüng in die Sibyllinischen Prophe ungen. §. 71...125.

tergeschoben sey, und folglich hätten etliche *Patres* gar nicht klüglich verfahren, daß sie sich ohn Unterscheid auff dieselben beruffen hätten. Antwort: Daß sie nicht untergeschoben sind, ist so wohl in der Einleitung in die Sibyllinischen Schrifften, als auch in den Anmerckungen über den Texte selbst, und in diesem Buch wieder die Gegener gnugsam behauptet. Da nun das nicht ist, so kan man den so weisen und klugen Patribus nicht vorwerffen, daß sie mit Anführung unserer Schrifften unklüglich sich aufgeführet haben. Und ist des D. Dan. Clasenii Antwort (c) hierauff wohl zu bedencken werth, da er spricht: Womit will man denn das beweisen, daß die *Patres* nicht klüglich gehandelt, daß sie sich auf die *Oracula sibyllina* beruffen haben? *Augustinum*, *Justinum Martyrem* und andere wird man nicht verwegener Weise einer Unvorsichtigkeit beschuldigen können. Gewißlich, so man zu der Zeit an der Wahrheit derselben gezweiffelt hätte, so würden sie dieselben Dinge nicht angeführet oder andere daher gewiesen haben.

§. 3. Spricht er: Wiewohl er nicht sagen wolle, daß alle *Oracula* der *Sibyllen* unter geschoben wären, weil derjenige, so sie zusammen gebracht, auch wohl einige *fragmen-*

(c) Doct. Dan. Clasenius *de orac. gentil. l. 3. cap. 20. §. 12.*

fragmenta genuina habe einschieben können. Antwort: Wenn er glaubet, daß einige richtig, die andern aber unrichtig wären, solte er sie anzeigen und Beweiß davon geben, sonsten es nicht genug ist, solches zu sagen, ob er gleich Autores haben möchte, die eben das affirmiren. Hält er aber die Glossas, so als eine Erklärung eingeschoben, und von mir angemercket sind, vor das, was eingeschoben seyn soll, so bin ich mit ihm eins, und die meisten Dinge haben ihre Richtigkeit, die man ohne Hinderung mit guter Erbauung lesen kan.

§. 4. Es würde ungeräumet herauskommen, wenn des Satans *Oracula* oder vielmehr die Auslegungen derer göttlichen *Oraculorum*, welche vom Satan aus den Propheten gesammlet worden, an Deutlichkeit die Weissagungen der Propheten selbst übertreffen solten.

§. 5. Antwort: Wenns teuffelische Sachen wären, möchte man das wohl sagen; da aber vielmehr das Gegentheil davon offenbahr ist, und viele gottesfürchtige Väter und andere vortrefliche Männer das meiste, so in unsern Büchern stehet, vor göttlich halten, auch gottesfürchtige Leser einen Geschmack davon empfinden, so ist greulich anzusehen, daß man solche Dinge dem Satan zuschreiben will, durch deren Gelegenheit und Majestæt so viel Millionen Heyden zum Christen-

stenthum gebracht worden. Denn, wie hat denn, saget D. Dan. Clasenius (d) wieder Vœtium, der Teufel aus denen *Oraculis* derer Propheten klärere Weissagungen von dem *Messia* denen Sibyllen darreichen können, welche doch wieder in eben denenselben gefunden werden, noch auch dem Teuffel selbst *specialiter* offenbahret worden. Ja es hat derselbe die Lehre von dem *Messia* mit allen Umständen, wie sie in den Sibyllinischen *Oraculis* stehen, vorher nicht einmahl eingesehen, und gründlich erkandt.

(d) D. Dan. Clasenius *de orac. Gentil. lib. 3. cap. 20. §. 12.*

Das

Das *VII.* Capitel.

Von denen Einwürffen VALLESII.

§. 1.

HENRICUS VALLESIUS (a) hält dafür, die Sibyllische Verse wären von müßigen Leuten erdichtet, und um die Zeiten des Käysers *Hadriani* an das Licht gegeben worden. Welches er daher beweisen will, weil vor Justino niemand derselben gedacht habe. Antwort: Das folget nicht. Denn vor das erste sind viele Bücher unter gegangen, daß man nicht wissen kan, ob nicht in denselben dieser Carminum gedacht worden. Ferner findet man ja, daß Plato davon gesaget: (b) Aristoteles, Virgilius, Cicero, Josephus, Strabo, Ovidius, Varro, Lucanus, Paulus, Clemens Romanus, sind ja alle vor Justino Martyre gewesen, und haben unsere Verse gebrauchet. (c) Endlich ist auch deswegen die gemachte Folge unrichtig, weil man täglich siehet, daß aus alten MStis Bücher ediret werden, die man aus der blossen alten

(a) Henricus Vallesius *in annotationibus ad Eusebium. fol.* 265.

(b) Plato *in Phædro. p.* 496.

(c) Siehe die Einleitung in die Sibyllinischen Prophezeyungen. 36--53.

Schrift urtheilen kan, daß sie ietzo nicht erdichtet und vor anderer Leute Arbeit ausgegeben werden, ob sie gleich die Alten auch gar nicht angeführet haben.

§. 2. Er giebet vor, wenn Sibylla klar von Christo geweissaget hat, und derselben *Oracula* vor wahrhafftig und auffrichtig gehalten worden wären, so würde ja auch Paulus der Apostel in seinen Episteln derselben Zeugniß gebrauchet haben, wie er die Zeugnisse der *Poeten Arati* und *Menandri* angezogen habe. Gewißlich wenn sie *genuin* oder auffrichtig gewesen wären, so würde ohne Zweiffel an denenjenigen Orten, wo er in Bekehrung der Griechen zu Christo zu thun gehabt, solchen Heyden gezeiget haben, er schärffe ihnen eben die Lehre ein, welche die Sibyllen, als Prophetinnen vorher verkündiget hätten. Als zum Exempel, da er hätte den Altar angetroffen, an welchem diese Worte **dem unbekannten GOtt** angeschrieben gewesen, habe er Gelegenheit genommen, denjenigen GOtt, welchen die *Athenienser* unwissend opfferten, zu predigen. Antwort: Wenn von Paulo verlanget wird, daß er sie hätte in seinen Brieffen anführen sollen, so antworte, daß solches nicht nöthig, weil sie schon bekehret waren, und er Gelegenheit gehabt

habt mit ihnen davon zu reden, als welcher ohne allen Zweiffel mehr geprediget, als wir in den Apostolischen Geschichten und beym Clemente Alexandrino finden: Vor der Bekehrung aber hat er sie bey ihnen würcklich angeführet, wie Clemens Alexandrinus sich (d) darauff, als schon auff eine bekannte Sache, gegen sie beruffen hat. Daß er aber den

IGNOTVM DEVM

an dem Altar der Athenienser angeführet, daraus siehet man, daß er die Gelegenheit wahrgenommen; (e) Ob er aber gleich Aratum und Menandrum gebrauchet, und die Sibyllinischen Schrifften nicht angeführet, hindert doch solches nichts, denn man nicht alle Argumenta auff einmahl zu brauchen nöthig hat, wenn die ersten anschlagen, oder, wann man die Hartnäckigkeit der Zuhörer siehet, hat man nicht nöthig die Perlen vor die Säue zu werffen. (f)

§. 3. Er schliesset endlich: Wenn Sibylla die *Acrostichidem* von Christo geschrieben hat, so hat man keine Ursach, warum man Bedencken tragen solte, sie unter die vornehmsten Propheten zu rechnen. Sintemahl niemand unter den alten Propheten

(d) *Clemens Alex. l. 6. strom. p. 270.*

(e) Siehe hievon weiter D. D. Crasf. de orac. Sib. l. 3. c. 20. §. 14. p. 770. sqq.

(f) Matth. VII, 6.

der Hebräer so klar und ausdrücklich von Christo geschrieben hat, als diese *Carmina* sind, so von *Constantino* hervorgebracht worden. Aber weder *Origenes* noch ein einiger unter denen *Patribus* hat es erlaubet, daß die Sibyllen unter die Propheten solten gerechnet werden, ja sie haben diejenigen vor Kätzer gehalten, und sie *Sibyllistas* genennet, welche dieses also gegläubet haben. Also habe es *Origines* im fünfften Buch wieder *Celsum*. Alwo er dem *Celso* antwortete, welcher den Christen vorgeworffen hätte, sie wären in unterschiedliche *Secten* getheilet, denn etlichen wären *Psychici*, andere *Spirituales*, etliche ehreten den GOtt der Jüden, andere thäten desgleichen nicht, und andere wären *Sibyllisten*. Daher könne man gar wohl schliessen: Wenn die Sibyllinische Prophezeyungen auffrichtig und klärer sind, als die Weissagungen, so man bey den Propheten der Hebräer hat, so wäre nichts, das es verhindern könne, daß man nicht die Sibyllen unter die Anzahl der heiligen Propheten rechnen könne.

§. 4. **Antwort: Daß eine Sibylla die** Acrostichidem, so in unsern Büchern stehet geschrieben, ist (g) anderswo schon aus Cicerone, Lactantio, Eusebio und Augustino erwiesen,

(g) Siehe die Anmerckungen zu den Sibyllinischen Prophezeyungen B. 8. §. 9.

sen / und soll ferner unten bewiesen werden. Diese Bücher aber der heiligen Schrifft einzuverleiben / möchte wohl einen specialen Befehl GOttes durch einen Apostel / und den Consensum der gantzen Christlichen Kirche / das ist / wie Melanchthon zu reden pfleget / aller derer / die fromm und gelehrt dabey sind / erfordern. Denn obwohl BILEAM (h) und der König SAVL (i) durch göttliche Weissagungen / MANOAH (k) ein göttlich Gesicht / ABIMELECH der Philister König / (l) PHARAO in Egypten / (m) NEBVCADNEZAR, (n) CYRVS, (o) und ALEXANDER Magnus (p) göttliche Offenbahrungen / und CORNELIVS der Römische fromme Hauptman / (q) und die HAGAR (r) ein Englisches Gesicht gehabt / rechnet man sie doch nicht unter die Propheten des HERRN. Doch so iemand von diesen Sachen genugsam überzeuget ist / kan er hierinnen vor sich privatim sie

(h) *Num. XXII. XXIII. XXIV.*
(i) 1 *Sam. XII*, 6--13.
(k) *Jud. XIII*, 3. *sqq.*
(l) *Gen. XX*, 3.
(m) *Gen. XLI*, 1. *sqq.*
(n) *Dan. II*, 31.
(o) 3 *Esr. II*, 2.
(p) Joseph. *antiq. Jud. l.* 11. *c.* 8.
(q) *Actor. X*, 1. *sqq.*
(r) *Gen*, *I*, 7. *sqq.*

sie so hoch achten, als ers gut befindet, und sie zu seiner Erbauung auffs beste anwenden, aber einer Gemeine nicht eben auffdringen. Daß sie die Patres nicht vor Prophetinnen gehalten haben, ist falsch. Denn ja Clemens Alexandrinus spricht: (s) Ich will euch einen Lehrer vortragen, die Prophetin Sibyllam, nicht die Lügen des Weissagers *Phæbi*, welchen die eitele Menschen einen GOtt genennet, und ihn fälschlich vor einen Weissager ausgegeben haben, sondern des grossen GOttes, diesen haben die Hände der Menschen nicht gebildet. Und anderswo (t) nennet er sie eine Prophetin der Hebräer, die also gesaget habe: Welches Fleisch kan den himmlischen und wahrhafftigen unsterblichen GOtt, der den Himmel bewohnet, mit Augen sehen? An einem andern Ort, (u) da er wieder Serapim eine Weissagung derselben vorgebracht, nennet er sie wieder eine Prophetin. Und endlich (x) spricht er: Derowegen soll uns eine Prophetin, die Sibylla, welche die erste ist, das Lied

(s) Clem. Alex. *in admon. ad gentes p. 32. 33. conf.* die Sib. Proph. B. 4. §. 1.

(t) Clem. Alexand. *ibid. p. 46. sqq. & p. 601. conf.* die Vorrede der Sibyll. §. 1.

(u) Clem. Alexand. *ibid. pag. 487. seqqv. conf.* Sibyll. Proph. B. 5. §. 30.

(x) Clemens Alexandrinus *ibid. pag. 50. conf.* Sib. Vorrede §. 2.

Lied, welches heilsam ist, her singen: Siehe, dieser ist allen gewiß. = = = Er ists gar. Justinus Martyr (y) gedencket der alten, ja uhralten Sibyllä, deren auch Plato und Aristophanes und andere mehr Meldung thäten, als einer Weissagerin oder Propheterin, und führet ihre Worte an. Suidas saget: Sibylla hiesse eine Propheterin: Lactantii, Isidori und anderer zu geschweigen, die ihre Bücher vor göttlich ausgegeben haben.

§. 5. Ferner ist wieder die Wahrheit geschrieben, daß Origenes und die andern Patres diejenigen vor Kätzer gehalten, und Sibyllistas genennet, welche dieses also geglaubet haben. Solcher Ungrund erhellet aus den von Vallesio angeführten Worten selbst, daß Celsus, nicht die Patres solches gethan. Der mag denn als ein Heydnischer Lästerer und Spötter, die Christen Psychicos, natürliche, und spirituales, geistliche, [wie Paulus redet (z) und Sibyllistas nennen, aber sie sind deswegen keine Kätzer, eben so wenig, als wir, wenn uns die Indianer oder Americaner also nennen wolten. Man siehet aber was der Schwindel-Geist bey den Wiedersprechern würcke, daß sie selbst nicht wissen, was sie sagen. Gehet man demnach viel sicherer, man halte mit

(y) Justin. Martyr. *in cohort. ad gentes p. 17. conf.* Sibyll. Vorrede §. 1.

(z) *1 Cor. II, 14. 15.*

denen Patribus unsere Schrifften vor Carmina etlicher Prophetinnen, und preise sie jedermann auffs beste an, als daß man sich ohne Grund dawieder setze.

Das *VIII.* Capitel

Von denen Einwürffen HOORNBECKII.

§. 1.

JOHANNES HOORNBEKIUS (a) will unsere Bücher auch vor erdichtete, oder zum wenigsten nicht als von GOtt eingegebene gehalten wissen. Nemlich er meynet, weil der Teuffel, ein böser Geist solche weissagende Weiber *corripir*et oder getrieben habe, so könne er nicht begreiffen, daß es möglich sey, wie alsdenn die Erkänntniß eines so grossen Geheimnisses, daran unsere Seeligkeit hanget, aus der Eingebung des heiligen Geistes ihnen habe mitgetheilet werden können. Weil nun die Sibyllen rühmen, sie wären von einem Geiste hefftig getrieben worden, so gar, daß sie ausser sich selbst gesetzet, und ihrer selbst nicht mehr mäch-

(a) Ioh. Hoornbeck. *l. 2. c. 3. p. 108. sq. de Conversione Indorum.*

mächtig, auch ihr Sinn und Verstand weggewesen, und sie nicht gewust hätten, was sie vorbrächten, so wäre solches eine gewisse und unbetriegliche Anzeigung, daß ihre Reden nicht aus der Eingebung des heiligen Geistes hergekommen, als der die Propheten des gewöhnlichen Gebrauchs der Sinnen und des Verstandes nicht beraube; sondern es sey vielmehr ein Beweiß einer rasenden oder teuffelischen und einer solchen Entzückung, dergleichen die alte Kirche vor Zeiten in denen Weissag- und Entzückung des Kätzers *Montani* und der Seinigen verdammet habe. Denn also habe die Sibylla im Anfang des andern Buchs §. 1. von solchem *Enthusiasmo* ihr Bekändtniß abgeleget: Ich bin erstarret am gantzen Leibe, und werde dahin gezogen. Denn ich weiß nicht, was ich sage. u. s. f. GOtt aber *corripire* oder treibe seine Propheten niemahls in eine solche Enge, daß ihr Verstand *turbiret* oder verwirret werde. Er bringe zwar solchen in die Enge, damit das Gemüth erhoben werden möge, himmlische und göttliche Dinge zu betrachten: Aber die Propheten verstünden doch, was sie macheten, und haben offtmahls auff die ihnen fürgestellete Gesichter, oder göttliche Reden, als solche, die ihrer gar wohl mächtig gewesen, wenn sie die Eingebung des Geistes bitten, auff jegliches geantwortet.

Das Gegentheil finde man bey denen Leuten, welche vor Unsinnigkeit raseten, und ohne Verstand wåren, die vom Teuffel verwirret, und ausser sich, und dem Gebrauch ihrer Sinnen und Verstandes hingerissen worden. Ja in dem dritten Buch bitte sie GOTT, er möge doch von der Gewalt ein wenig innen halten, die ihr geschehe, wenn sie von GOtt getrieben werde.

§. 2. Antwort: Der Grund dieses Arguments ist gar schlecht. Denn er schreibet unsere Sibyllinischen Verse dem Teuffel zu, und saget: Ergo können die Sibyllen nicht durch Trieb des heiligen Geistes geredet haben. Das erste aber ist falsch, so muß das folgende wahr bleiben, daß sie durch den heiligen Geist geredet haben. Der Hoornbeckius hat entweder die fälschlich vorgegebene so genannte Cumanische Oracula im Sinn, die ich auch vor Teuffelisch halte, oder die Pythias und andere, die nur abusive Sibyllen genennet worden, wie Cicero einigen Unterschied bemercket. (b) Terræ vis Pythiam Delphis incitabat, naturæ Sibyllam. Die Krafft der Erden trieb die *Pythiam* zu *Delphis* an, aber die Krafft der Natur die *Sibyllam*. Durch die Natur aber verstehet er ohne Zweiffel Naturam naturantem, oder GOtt, von welchem alle Dinge ihr Wesen haben.

§. 3.

(b) Cicero *de divinatione l.* 1.

§. 3. Was die erst angeführten Verse der Sibyllæ anbetrifft, saget sie nicht, daß sie von einem Geiste (welches verdächtig scheinet,) getrieben, solche geredet: Sondern die vorhergehende Worte (c) zeigen ein anderes, daß es von GOtt geschehen sey, wenn sie spricht: Nachdem nun GOTT den in allen stücken sehr weisen Gesang gestillet hatte, da ich ihn deswegen viel flehete, hat er mir wieder die sehr liebliche Stimme der GOETTLICHEN Reden in mein Hertz eingeleget u. s. f. Die folgende Worte: Ich bin erstarret u. s. f. zeigen diejenige Art der Prophezeyungen an, die man Entzückung genennet, dergleichen Petrus (d) hatte auff dem Berge Tabor da er zu JEsu sprach: Meister, hier ist gut seyn, lasset uns drey Hütten machen, dir eine, *Mosi* eine, und *Elias* eine, und wuste nicht, was er redete. Er war als ein Traumender. Dergleichen er auch zu Joppen bekam, da er auff einem Dach betete (e) dergleichen auch Paulus im Tempel zu Jerusalem hatte, da er JEsum sahe. (f) Und da Er in das Paradies entzücket wurde, und nicht wuste wie

(c) Sibyllin. Prophez. B. 2. §. 1.
(d) *Matth. XVII, 4. Luc. IX, 33. confer Ps. CXXVI, 1. sqq.*
(e) *Actor. X, 9. 10.*
(f) *Actor. XXII, 17.*

wie ihm geschahe, ob er im Leibe gewesen oder nicht (g) daß aber bey solchem Zustande bißweilen ausserordentliche Bewegungen vorgegangen seyn, kan man sehen aus dem Exempel Davids der in einer solchen vermeinten Raserey den vier und dreyßigsten Psalm ausgesprochen hat, (h) welcher noch darzu eine Acrostichis ist. Daher auch die Bedienten des Jehu von einem Propheten sageten: Warum ist dieser Rasender zu dir gekommen. (i) Jeremias saget von sich: (k) Mein Hertz will mir in meinem Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern, mir ist wie einem trunckenen Mann, und wie einem, der vom Wein taumelt für dem HErrn und für seinen heiligen Worten. Heutiges Tages müste der gute Prophet ein Tremulante oder Quacker heissen, wenn man so etwas an ihm sähe.

§. 4. Von dieser Gattung derer göttlichen Bezeigungen in denen heiligen Propheten redet ohne Zweiffel der berühmte Burmannus (l) wenn er unter andern saget: Zu diesen Arten der Offenbahrung kamen zuweilen *rap-*

(g) *Actor.* IX, 8. *sqq.* 2. *Cor.* XII, 4. *sqq.*
(h) 1. *Sam.* XXI, 13. 14. *conf. inscript. Ps.* XXXIV.
(i) 2. *Reg.* IX, 11.
(k) *Jerem.* XXIII, 9.
(l) Burmannus *Theologiæ Tom.* I. *lib.* 3. *cap.* 5. §. 16. *pag.* 547. *sqq.*

raptus cum corporales, tum mentales miraque & insolita corporis agitationes, Entzückungen am Leibe und im Gemüthe und wunderbahre und ungewöhnliche Rüttel- und Schüttelungen des Leibes und der Glieder, ja auch abmattungen des Leibes, der gantz hinfällig war, und GOTT nicht länger ertragen konte, auch *ægritudines*, Entkräfftigungen. Ja es kam auch dieser Geist bißweilen in sie, ehe sie sichs versahen, wenn sie in einen heiligen Ort gegangen waren, und bewegete als ein Regierer und Fürst desselben gantzen Leibes denselben wunderbahrer Weise, wie an Saul u. seinen Bothen zu sehen ist. (m) Was von Montani Entzückung vorgebracht wird, schicket sich hierher nicht, so wenig als wenn ich sagen wolte, GOtt hätte die falschen Propheten verworffen, Ergo, wären auch keine wahre Propheten gewesen. Wenn es wahr ist, was die Historici von Montano und dessen Anhängern schreiben, welches aber Nicolaus Gurtlerus in seiner *Theologia prophetica cap.* 25. *pag.* 441. *sqq.* mit nachdencklichen Argumenten von ihnen ablehnen soll. So verwerffe ich dessen Dinge auch. Unsere Sibyllen aber haben gar andere Dinge vorgebracht, daß also Hoornbeckius nicht nöthig gehabt ihre ecstases mit ver-

(m) 1. *Sam. XIX.* 20---24. Er fiel bloß nieder den gantzen Tag und die gantze Nacht.

verhasseten Nahmen des Enthusiasmi zu benennen.

§. 5. Was dieses Wort aber anbelanget, so saget der seelige Herr D. Spener (n) unter andern: Woher hat *N. N.* die Macht, den Nahmen der *Enthusiast*en anders zu brauchen, als die alte und neue Kirche in unsern *symboli*schen Büchern solchen gebrauchet hat, worinnen gleichsam das *formale Enthusiasmi* darein gesetzet wird, daß damit vorgegebene UNMITTELBAHRE Erleuchtungen und Offenbahrungen ausser göttlichem Wort und mit dessen Hindansetzung bedeutet worden. Nun hatte aber die allerälteste so hochberühmte Sibylla noch nicht ein geschriebenes Wort, so konte sie es auch nicht verwerffen, was die anderen aber betrifft, wissen wir nicht, ob sie es gehabt, vielweniger kan man beweisen, daß sie es verworffen, und die Leute auff ihre Prophezeyungen allein geführet haben. Derowegen man ihre Ecstases so wenig, als der Propheten und Aposteln ihre vor einen Enthusiasmum, so verworffen ist, halten soll. So man aber das Wort Enthusiasmus in seiner ungezwungenen, unverkehrten und unschul-

(n) D. Philip. Iac. Spener in der allgemeinen GOttesgelahrtheit aller glaubigen Christen und rechtschaffenen Theologen im II. Theil p. 87. conf. Theodoretus *histor. Eccles. lib.* 4. *cap* 11. und Herrn D. Speners obgedachte Gottesgelahrtheit I. Theil p. 332.

schuldigen Sinn nehmen will, so kan auch denen Propheten und Aposteln solcher nicht unanständig seyn. Denn Herr D. Spener (o) spricht: Was das Wort selbst anlanget, ἐνθουσιασμὸς und dergleichen, die von demselben hergenommen sind: so ists eines von denenjenigen, welche an sich nicht böse, sondern wie andere, als *Tyrannus*, *Latro* und dergleichen erst in schlimmen Verstand gezogen worden sind; dann an sich selbst heissets nichts anders als einen **göttlichen Trieb** der in einem Menschen sey: Daher *PHILO* solches Wort von den Propheten zugebrauchen kein Bedencken hat, und was ists anders, wenn 2. *Petr. I*, 21. von den heiligen Männern GOTTES gesaget wird, ὑπὸ πνεύματος ἁγίου φερόμενοι getrieben von dem heiligen Geist, und wenn in dem alten Testament von einigen gemeldet wird, der Geist des HERRN gerieth auff ihn, und dergleichen, als ein solcher in gutem Verstand des Worts göttlicher *Enthusiasmus*, da solche Leute mit göttlicher Krafft und Licht erfüllet, nichts so wohl redeten, oder thäten aus eigenem, als des sie treibenden Geistes Trieb. Daher auch sonsten hin und wieder in den Vätern solches Wort auch in gu-

(o) D. Phil. Jac. Spener in der Gottesgelahrtheit I. Theil. pag. 330. sqq.

gutem Verstande stehet, wie ich in *Basilio* einen sehr nachdrücklichen Ort gelesen, und auffgezeichnet zu haben mich wohl erinnere, welchen ietzo nicht so bald wieder finden kan u. s. f. Im Hosea IX, 7. 9. heisset es von dem Propheten nach dem Hebræischen איש הרוח vir spiritus, s. spiritualis nach den LXX. Interpretibus ὥσπερ ὁ προφήτης ὁ παρεξεστηκὼς ἄνθρωπος ὁ πνευματοφόρος. Welches der sonst hochgelehrte Herr Doct. Luther vor dißmahl nicht so wohl eingesehen. als etwa Doctor Joh. Piscator der es also übersetzet hat: Der Prophet ist ein Narr, der Geistliche ist wahnsinnig, von wegen deiner grossen Missethat und des grossen Hasses. Denn der Prophet redet von sich selbst, gleich wie Paulus (p) Wir sind Narren um CHRIstus willen.

§. 6. D. Heinrich Khunrath, ehemahlicher Professor Medicinæ zu Leipzig, (q) saget wieder seinen Gegener noch deutlicher, und extendiret die Gaben des heiligen Geistes und die inspirationem auff allerhand Künste und Wissenschafften: Höre du Läster-Maul, sprichst du spöttlich, ich sey ein *Enthusiast*, dieweil ich in gegenwärtigen meinem Buch von *visionibus* oder Gesichten und sonderlichen (iedoch gut geistlich) Offenbah-

(p) *1. Cor. IV, 10.*

(q) D. Henr. Khunrath. im Hylealischen, das ist Primaterialischen oder allgemeinen natürlichen Chaos, p. 13. sqq.

bahrungen ſage: So ſpreche ich mit Wahrheit, du ſeyeſt ein närriſcher Fantaſt; der noch nicht wiſſe, oder aus Unbeſonnenheit ie nicht bedencke, was das Wörtlein *Enthuſiaſt* eigentlich heiſſe; Will geſchweigen, was *Enthuſiaſt* recht ſey. Es iſt *Enthuſiaſmus, h.e. Afflatio Numinis,* das göttliche Anhauchen, (*ſine quo afflatu, teſte etiam Cicerone,* (r) *NEMO UNQUAM VIR MAGNUS,* ohne welches niemahls eine fürtrefliche, hochbegabte, geſchickte Perſon ſey worden) Schwermerey, ſo müſten auch *Bezaleel, Achaliab* u. allerley Weiſen, denen GOtt die Weißheit ins Hertz gegeben (ſ) ꝛc. Der König *David,* ſo niemahls auff deine Weiſe *ſtudiret,* und aus einem Hirten ein Prophet, und Mann GOttes ward; Salomon, welcher im Schlaf und Traum einer Nacht mit aller oberen und unteren Dinge Weißheit erfüllet; *Eſaias, Ezechiel, Daniel, Eſdras,* auch andere Propheten und Apoſtoli, ſo plötzlich und unverſehens unterwieſen und gelehret worden, Schwermer geweſen ſeyn, dieweil ſie *Sophia Enthuſiaſtica, SAPIENTIA, quæ Numinis afflatu concipitur,*

(r) Cicero *lib. 2. de natura Deorum.*

(ſ) *Exod. III,* 1. 2. von Pauli Ecſtaſi, raptu, oder Verzückung, darinnen er vom HErrn groſſe Geheimniſſe gelernet, will ich dißmahls nichts ſagen, ich ſpare daſſelbe, und viel dergleichen an einem andern Ort. Verba ſunt Doct. Khunrathi.

pitur, durch die Weißheit, so von GOtt eingegeistet wird, unterwiesen und gelehret waren: Es müste die Lehre *Jacobi* nicht mehr wahr seyn, da er spricht: (t) Wem Weißheit mangelt, der bitte sie von GOTT, der da giebt einfältig und reichlich. Die Gaben des heiligen Geistes, davon *Paulus* (u) redet, müsten heutiges Tages den Menschen nicht mehr verliehen werden: Die Krafft der unfehlbahren Zusagung *CHRISTI*, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen, das wird er euch geben, müste *exspirir*et seyn, dafür behüte uns HERR GOtt himmlischer Vater. Woher seynd vom Anfang der Welt her, biß auff diese unsere Zeit so viel fürtrefliche *ingenia*, *in quovis scibili*, in allerley Künsten und Wissenschafften; als für-

(t) In seiner Epistel Cap. I, 5. Lieben Herren, man lernet nicht alles nur allein aus papiernen Büchern, oder von Menschen, GOTT der HErr hat noch seine Theodidactos hin und wieder in der Welt.

(u) *1. Cor. XII*, 4. 1. *Thess. V*, 19. Man verwirft die Papiernen Bücher darum nicht, man lässet sie in ihrem hochnützlichen Werth, wie billig, gern bleiben, verachtet ihr nur göttliche sonderbahre Gaben nicht, so GOTT auch ohne papierne Bücher und menschliche Unterweisung Enthusiastisch vielmahl mitzutheilen pfleget. Zäncker, du hast Erklärung genug. Lieben, entziehet doch GOTT seine Ehre nicht, eignet des Menschen Kräften nicht mehr zu, als GOttes Würckung und Mitwürckung. Wie seynd alle Künste erstmahls erfunden? und was geschicht dißfalls noch heutiges Tages? Verba Khunrathi sunt.

fürnehmlich aus GOTTes sonderbahren Eingeistung, innerlicher *Vocation* oder Beruffung, Unterweisung und Antreibung: Solte man alle *exempla specialiter* erzehlen, etliche Ballen Papier wären nicht genug dazu. Dencket nur herum, überall findet man heutiges Tages *Exempla*, auch unter denen, die nichts sonders aus papiernen Büchern *studirct*, ja, die weder schreiben noch lesen können. Pfuy dir, der du *Enthusiasmum* unchristlich verspottest, und nur allein nach dem Mißbrauch mißbräuchlich davon redest. Du soltest Gott bitten, daß er dich zu einem guten *Enthusiasten* machete. Höret *Paulum* selbst reden: (x) Es seynd, spricht er, mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es seynd mancherley Aemter, aber es ist ein HErr. Und es sind mancherley Kräffte, aber es ist ein GOtt, der da würcket alles in allen. In einem ieglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weißheit

(x) *1. Cor. XII,* 4. Ohne Beystand dieses Geistes können wir nichts gutes verrichten zu gemeinem Nutz dienlich. Bitte GOtt, daß du diesen Geist allezeit habest. O GOtt verleihe, daß ohne diesen Geist wir nichts anfangen, noch fürnehmen. ECCLESIA: sine tuo numine nihil est in homine. An GOttes Seegen ist alles gelegen, du seyst geschickt mediate vel immediate, was gehen einen Philo Theosophum die Schwärmer an? Verba sunt D. Khunrathi.

heit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkänntniß nach demselben Geist, einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselben Geist, einem andern Wunder zu thun. Einem andern Weissagung. Einem andern mancherley Sprachen; Einem andern die Sprachen auszulegen. Diß aber alles würcket derselbe einige Geist, und theilet einem ieglichen seines zu, nachdem er will. So weit *Paulus*. Behertzige dieses Christlich, und lasse mir *Enthusiasmum* unverachtet. Mit dem Mißbrauch habe ich nichts zu thun. Hiervon an einem andern Ort ausführlicher. Biß hieher D. Khunrath.

§. 7. Irret demnach Hoornbeckius, wenn er die Sibyllinische Entzückung mit der Raserey derer Pythiarum vergleichen will.

§. 8. Und es ist auch nichts, daß er wieder Sibyllam saget, sie bitte GOtt, er möge von der Gewalt, die ihr geschehe, ein wenig innen halten. Denn der Ort, (y) heisset: Nachdem nun mein Gemüth von dem göttlichen Gesang aufhörete, und ich den grossen Vater flehete, daß ich von dem Trieb ruhen möchte, so wurde die Rede des grossen GOttes im Hertzen wieder erwecket u. s. f. Ich sehe nicht, was unrechtes in diesen Worten sey, sie wolte gern ein wenig Ruhe nach vielem Reden haben, als wel-

(y) Sibyll. Proph. B. 3. §. 10.

welches sie abmattete. Denn viel predigen machet den Leib müde. (z) Hiob sagete (a) ja auch: Warum thust du dich nicht von mir, und lässest nicht ab, biß ich meinen Speichel schlinge. Und anderswo: (b) Er lässet meinen Geist sich nicht erquicken, sondern machet mich voll Betrübniß. Was D. Dan. Clasenius auff dieses Argument geantwortet habe. Davon liese ihn selbst. (c)

§. 9. Das andere Argument ist: daß die Sibyllen, sich solche Dinge zu schreiben, die auch nicht einmahl ein Prophet, oder einiger Mensch sich anzumaßen getrauet habe. Er führet deswegen ihre Worte an: (d) Ich weiß die Zahlen der Sand-Körnergen, und die Maaße des Meers; ich weiß die Klüffte der Erde, und den dunckeln *Tartarus*, und die ZAHLEN der Menschen, welche sind, und welche seyn werden, und der Verstorbenen; Ich weiß die Zahlen der Sterne, und die Bäume, und wie viel Arten der vierfüßigen und schwimmenden Thiere, und der fliegenden Vögel sind.

(z) *Eccles. XII*, 12.
(a) *Job. VII*, 19.
(b) *Job. IX*, 18.
(c) D. Dan. Clasenius *de orac. gentil. lib.* 3. *cap.* 20. §. 16. *pag.* 778. *sqq.*
(d) Buch 8. §. 12. der Sibyll. Proph.

§. 10. Antwort: Das sind Worte GOttes, die er durch Sibyllam ausspricht, der ohnstreitig alle Dinge weiß. confer Psalm. CXLVII, 4. Es. XL, 26. nicht der Sibyllæ selbst. Will sie aber iemand der Sibyllæ zu schreiben, so wuste sie es nicht aus sich, sondern sie spricht kurtz vorher: GOTT habe es ihr gesaget. So kan ja GOtt ihr offenbahren, was er will, wie an dem Exempel Salomonis zu sehen, (e) dem GOtt sehr grosse Weißheit und Verstand, und getrost Hertz, wie Sand, der am Ufer des Meeres lieget, gegeben hat.

§. 11. Das dritte Argument ist, Die Sibyllen gäben garzu offt vor, daß sie durch göttliche Eingebungen redeten, daß es schiene, als wenn ihnen bange wäre, die Leute möchten ihnen etwa nicht glauben wollen, welches die wahren Propheten nicht gethan. Antwort: Es ist solches nicht so offt geschehen, als es Hoornbeckius angiebet, und wenn es auch wäre, so hindert solches nichts. Denn die Propheten fast bey allen ihren Weissagungen vorher setzen, So spricht der HErr.

§. 12. Das vierte Argument ist daher genommen, daß viele *profane* oder weltliche Dinge, die Nahmen der alten Abgötterey, und Aberglauben, die Reden, die Gebräuche und

(e) 1. *Reg.* IV, 29. *sqq.* *Sap.* VII, 17. *sqq.*

und so gar ihre Form oder Gestallt und Wesen ausdrückreten im dritten Buche. (f) Daher finde man hin und wieder vieles von *Jove, Junone, Marte, Neptuno, Plutone, Erebo, Erynni, Mercurio, Phœbo, Nymphis, Vulcano, Acharonte, Elysi*schen Feldern, und dem Kriege der *Titanen* wieder *Saturnum*.

§. 13. Antwort: die Erzehlung derer alten Abgötterenen und Aberglauben, die profan wären, auch Reden und dabey vorgegangene ritus machen, wiewohl ich nicht alles weiß, worauff er ziehlen möchte, diese Bücher nicht ungöttlich, denn auch Moses und die Propheten, desgleichen das Buch der Weißheit solches vielfältig thun: vielweniger die Erzehlung von Jove, Junone, Neptuno, Plutone. Denn sie erzehlet das Geschlecht-Register derselben, und daß es Menschen gewesen, nicht Götter, welches auch Ennius gethan, wie bey Lactantio (g) zu sehen. Und sie thate wohl daran, weil die Heyden selbige vor Götter hielten, die sie doch nicht waren. Wenn aber anderswo (h) gesaget wird: In einer volckreichen Stadt des Erdbewegers *Neptuni*, wie ichs übersetzet habe, so kan man das griechische Wort auch geben: Des Erdbewegenden Erschütterers verstehe das Wasser, den Wind oder

(f) B. 3. §. 2. der Sibyll. Proph.
(g) Lactant, *lib.* 1. *cap.* 14.
(h) B. 3. §. 18. der Sibyll. Proph.

GOTT, als der es mediate durch Wind und Wasser thut, dadurch, ist beydes recht, das Wort Neptunus aber heisset einen der im Wasser sich wäschet oder badet, welches ich, weils insgemein pfleget poetisch also gebrauchet zu werden, behalten. Eben daselbst heisset es: Dieselbe Zeit wird seyn *Neptunus*, oder Erdbeweger, welches Wort man behalten kan, eben so wohl, als wie wir, da wir die Planeten nennen Jupiter, Mars, Venus &c.

§. 14. Von Marte wird in Castalionis versione metrica zwar gesaget (i) aber im Grund-Text heisset es βροτολοιγὸς, der Menschen-Verderber.

§. 15. Erebus und Acheron sollen Oerter seyn, da die Verdammten hinkommen, die aus der Hebræischen Sprache herkommen, wie in den Anmerckungen über B. 1. §. 8. und 17. welche Worte eben so wohl ihre Richtigkeit haben können, als das Wort Tartarus von Petro durch göttliche Eingebung gebrauchet worden, [k] da er saget ταρταρώσας, zumahlen da sie mit heiliger Schrifft überein kommen.

§. 16. Das Wort Erinnys [l] von ἔρις der Zanck und νύσσα, Meta, der Zweck oder Ziel zusammen gesetzt, ist nichts verdächtiges

(i) B. 3. §. 17. der Sibyll. Proph.
(k) 2. *Petr. II*, 4.
(l) B. 3. §. 18. der Sibyll. Proph.

ges, denn, wie aus der hernach geschehenen Erfüllung zu sehen, hat Sibylla die Helenam dadurch gemeynet, um welcher Willen zwischen den Griechen und Trojanern so viel Zancks, Streits und Krieges, ja endlich die Zerstöhrung Trojæ geschehen ist.

§. 17. Phœbum nennet sie zwar, (m) aber sie spricht: Die Lügen des Weissagers *Phœbi*, welchen die eitelen Menschen einen GOtt genennet, und ihn fälschlich vor einen Weissager ausgegeben haben. Das ist ja zu reden GOtt nicht unanständig.

§. 18. Des Mercurii wird (n) also gedacht: *Thmuis* und *Xuis* wird gedränget, und der Rath des Hercules, und des Jupiters, und des Mercurius wird zerbrochen. Aber was ist unrechtes daran? Vielleicht die Benennung dieser falschen Götter? Aber hat denn GOtt nicht, des Molochs, Astharoth, Melecheth, Tammutz, Baalsebub, Jovis, Baals, Bels und deren Götzen-Dienstes Mercurii, Dianæ, und Baalim, in der heiligen Schrifft Meldung gethan?

§. 19. Von Nymphen finde ich nichts, es sey denn, daß diese Worte gemeynet werden (o) Isis, du sehr elende Göttin, und du wirst

 an

(m) Buch 4. §. 1. der Sib. Proph.
(n) Buch 5. §. 4. der Sib. Proph.
(o) B. 5. §. 29. conf. Clemens Alexand. orat. ad Græcos pag. 20.

an den Wassern des Nilus auff dem Sande des Acherons allein eine bestürtzete *Mænas* bleiben, und dein Gedächtniß wird auch nicht mehr bleiben auff der gantzen Erde. Was ist aber unrechtes darinnen? Sie verkündiget, daß, wie mit allem Götzen-Dienst es solle ein Ende haben, es auch mit dem Dienst Isidis also geschehen würde.

§. 20. Von Vulcano weiß ich nicht, wohin er ziele. Es kömmet mir vor, er habe die Edition des Opsopœi gebrauchet, woselbst (p) ein so genanntes fragmentum Sibyllinum aus Luciano vorgebracht, und des ἡφαίςȣ oder Vulcani gedacht wird. Wann aber ich dasselbe für falsch erkenne, und einer Pythiæ zuzuschreiben achte, auch in unsern Büchern solches nicht stehet, so hat man sichs auch nicht anzunehmen. Es ist aber bekandt, daß solches Wort im Griechischen so viel heisse als das Feuer, wie aus l. 2. v. 19. zu sehen ist, (obs wohl Castallio poetice gegeben hat Vulcano) als welches man nicht anrühren darff, im Lateinischen kommets von Thubalcain her, der vor den ersten Chymicum oder Meister im Feuer, und allerley Ertz und Eisenwerck zu halten ist. (q)

§. 21. Die Elysischen Felder (r) sind in un-

(p) Opsop. *in fragm. Sibyll. p.* 421.

(q) Gen. IV, 22.

(r) B. 2 §. 7. Besiehe auch die Anmerckung daselbst.

unsern Sibyllinischen Versen nichts anders, als das Paradieß von λύσις, solutio genannt, weil die Seelen der Gläubigen, wann sie aus dem Leibe erlöset sind, dahin kommen sollen. Wann aber daselbst auch der Fluthen des immerwährenden Pfuhls gedacht wird, hat man zu betrachten, was der HErr JEsus Luc. XVI, 26. in den Wörtern, διαβῆναι und διαπερῶσιν haben wolle. (s) Unter dessen da unsere Symbolischen Bücher nichts gemeldet, wo der Ort der Verdammten sey, das Compendium Theologiæ Hutterianum (t) saget, die heilige Schrifft habe nirgends beschrieben, wo derselbe sey, so stehe es uns auch nicht an, allzu curieus darnach zu forschen, vielleicht in dieser kützlichen Materie nicht mit denen Herrn Catholiquen ins Handgemeng zu kommen. D. Jan. Bircherodius (u) zwar den Orth die untersten Oerter der Erde aus Eph. IV, 9. Num. XVI, 33. Luc. XVI, 23. Apoc. XIX, 20. nennet, aber doch keinen Locum Physicum in der Erde glaubet, ein anderer (x) gar den Ort in die Son-

(s) Siehe hievon B. 1. §. 5. in den Anmerck. unter (y) die Meynung des Grotii.

(t) Comp. Hutterian. *Loc. 33. quæst. 2. conf. 2.* D. Ioh. Casp. Haferung *in disp. de sede infernali in sole quærenda §. 13. p. 21.*

(u) D. Jan. Bircherodius *in synopsi locor. Theologic. commun. p. 348.*

(x) Siehe Anonymi cujusd. Angli *scrutinium natu-ræ*

Sonne setzet. So bleibets billich in Suspenso, ob das Paradieß und der Ort der Quaal der Gottlosen, weit oder nahe von einander seyn, oder ob sie gegen einander liegen, daß Abraham und der reiche Mann haben mit einander reden können.

§. 22. Was den Krieg der Titanen, wieder Saturnum belanget, so verdrehet ers, denn es stehet davon nichts in unsern Büchern, wohl aber in den Poeten, von denen eintrifft, was das gemeine Sprichwort im Munde führet:

- - - Pictoribus atque Poetis,
Quod libet, audendi semper fuit æqua potestas.

Aber das finden wir, daß die Titanen würden wieder den gestirneten Himmel streiten und gestrafft werden. (y)

§. 23. Das fünffte Argument nimmet er daher, daß nicht wenige Dinge in unsern Büchern enthalten, die der Christlichen Religion entgegen stünden. Antwort: Wie es im gemeinen Sprichwort heisset, de gustu non est disputandum, über dem Geschmack eines Dinges soll man nicht streiten, so gehets hier auch. Einer siehet ein Ding nicht recht an, der andere verdrehets, der dritte siehet es anders ein, als der andere, dem

ræ & inferni, Londini ap. W. Taylor. 1714. & D. Joh. Joh. Haferungii *disp. de sede inferni in sole quærenda.*

(y) B. 1. § 17. Siehe auch die Anmerck.

dem einen ist das eine Wahrheit, was dem andern als eine Lügen vorkommet. Et vice versa, der natürliche Mensch vernimt nicht, was der geistliche siehet, ja es ist ihm eine Thorheit. (z) Wenns Dinge sind, die nicht den Grund der Seeligkeit berühren, und keinen fundamental Articul angreiffen, kan man, wie gewöhnlich ist, pro und contra davon disputiren, und diejenige Meynung annehmen, die man am probabelsten, und mit der heiligen Schrifft am meisten übereinstimmend findet, welche unsere einzige Regul ist. Doch wollen wir sehen, was Hoornbeckius vor Dinge anführe.

§. 24. Er führet an, GOtt würde als Autor oder Urheber der Sünde angegeben, als wenn die Boßheit der Menschen von demselben herrühre. Die Worte der Sibyllä wären: (a) Und der unsterbliche GOTT hat wiederum ein anderes Geschlecht der Menschen, das hernach viel schlimmer werden würde, und welches er hernach nicht gut machete, weil sie viel Böses erdachten, und auswürcketen, erschaffen. Denn diese Spötter schütteten vielmehr boßhafftiger weise Schmähungen aus, als jene verkehrts Riesen.

§. 25.

(z) 1 Cor. II, 14. 15.

(a) B. 1. §. 9.

§. 25. Antwort: Daraus kan man solches nicht schliessen, sondern nur, daß er sie geschaffen, gleichwie er uns auch geschaffen hat, die wir durch die Erbsünde von Natur böse sind, und so wir uns nicht bekehren wollen, nicht gut gemacht werden können. GOTT ziehet keinen bey den Haaren herbey, sondern lässet endlich die Wiederspenstigen fahren. Er hat aber nicht aus neuen Erden-Klösen dieselben Menschen geschaffen, die schlimm gewesen, sondern sie von Adams Geschlechte fortgepflantzet.

§. 26. Ferner spricht er, sie sage, es würde *Elias Thisbita* wieder in die Welt kommen. (b) Antwort: Er wird zwar der Thesbiter genennet, und also Elias verstanden, aber er ist auch gekommen auff dem Berge Thabor zum HErrn JEsu (c) und im Geiste und Krafft, als in einem Vorbilde in Johanne, (d) und wird vom HErrn JEsu die künftige völligere Erfüllung nicht verneinet (e) wenn er spricht: und NB. so ihrs wollet annehmen, αὐτός ἐςιν ἠλίας ὁ μέλλων ἔρχεσθαι, derselbe ist *Elias*, der künfftig kommen wird. Denn was von Elia Thesbita gesaget wird, daß er gethan, wird einer von denen

nen

(b) B. 2. §. 5.
(c) *Matth. XVII*, 3.
(d) *Luc. I*, 17.
(e) *Matth. XI*, 14.

nen zweyen apocaliptischen Zeugen GOttes in der letzten Zeit wieder thun. [f] Daß es aber einer im Geist Eliæ, nicht Elias selbst seyn werde, siehet man daraus, weil derselbe wird getödtet werden, ehe er gen Himmel geführet wird. Und hindert nichts, daß er der Thesbiter genennet wird, so wenig, als das, daß von Elia durch Malachiam geredet, und doch Johannes dadurch verstanden worden.

§. 27. Hierauf führet er an, es würde gesaget: (g) Die Engel *Uriel*, *Saniel* und *Azael* würden alle diejenigen so wissentlich gesündiget, vors Gericht bringen. Antwort: Was die Nahmen belanget, lieget nicht dran, ob wir Sie gleich nicht alle in der heiligen Schrifft finden, denn der Engel viel Millionen sind, die alle Nahmen haben. Die Sache aber saget der HErr JEsus auch: (h) Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden, und werden sie in den Feuer-Ofen werffen, da wird Heulen und Zähnklappern seyn.

§. 28. Weiter gedencket er des feurigen Flusses, (i) zur Zeit desselben Gerichts, daß alle dahinein gehen müsten, in welchem er-

(f) 1. *Reg.* *XVII*, 1. 10. 11. 12. 13. 14. *Malach.* *IV*, 5. *Apocal.* *XI*, 5. 6.

(g) B. 2. §. 5. in der Sibyll. Proph.

[h] *Matth.* *XIII*, 49.

(i) B. 2. §. 6.

etliche würden gereiniget, etliche gequälet werden, zu erst mit Feuer, darnach mit einem Feur von sich speyenden Rad, und daß man dreymahl so viel würde büssen müssen, als man böses gethan habe; welches falsch, erdichtet und erlogen sey.

§. 29. Antwort: Darauff ist oben (k) wieder Blondellum zum Theil schon geantwortet, daß es mit der Schrifft überein komme. Denn wenn Himmel, Erde und alle Elemente zerschmeltzen, mag man solches ja wohl einen Fluß nennen, wie ein geflossenes Metall im Schmeltzofen, von der Reinigung darinnen stehet nichts. Das feurige Rad ist eine Sache, Gleichniß Weise also genennet, die nichts unrechtes vorstellet, indem uns die Arten der Peinigungen unbekandt sind. Daß dreymahl mehr büssen, heisset so viel, als sehr viel büssen, als wie τρὶς μέγιστος, ter maximus, sehr groß. Terque quaterque beati, sehr glückseelige. Und so man der Emphasi der Worte nachgehet, so ist es nach dem Düncken zu verstehen, u. kan man die Erklärung des Engels annehmen bey dem Herma: [m] Eine einzige Stunde Süßigkeit, endet sich in ihrer Zeit. Aber eine einzige Stunde der Straffe, machet wohl

(k) Cap. II. §. 8.

[l] Virgil. *Æneid. I.*

[m] Hermas. *l. 3. c. 6. §. 7.* und meine Anmerck.

wohl dreyßig Tage aus. Alle nun, welche einen einzigen Tag eine betrügliche Süßigkeit und Wollust genossen haben, und davor einen einigen Tag Plage ausstehen, ist ein einziger Tag der Plage so viel, als ein gantzes Jahr. Also wird ein jeder so viel Jahre gepeiniget, als er Tage hat Wollust empfunden, Siehestu nun, daß die weltliche Süßigkeit und Wollust eine geringe Zeit, die Straffen und Peinigungen aber länger währen.

Das *IX.* Capitel

Von denen Einwürffen des DALLÆI.

§. 1.

JOHANNES DALLÆVS (a) saget, die *Carmina*, damit man sich unter dem Nahmen der Sibyllen trüge, wären zur Zeit derer Käyser, *Antonini Pii*, u. *M. Aurelii Antonini*, das ist wenigstens acht und dreyßig Jahr nach dem Todte aller Apostel erdichtet und an das Tages Licht gegeben wor-

(a) Joh. Dallæus *l.* 1. *de Pseudepigraphis Apostolicis* c. 16. *p.* 177.

worden. Denn *Clemens Romanus*, dessen Todt in das hunderte Jahr Christi fiele, brächte zwar eine Erzehlung eines *Phœniciers* vor, die in dem fünfften Buch der *Carminum Sibyllinorum* stünde, das Geheimniß der Aufferstehung zu bekräfftigen; aber der Sibyllinischen Verse thäte keiner Meldung, weil nemlich, das denen Sibyllen hernach angedichtete Werck zu dessen Zeit noch nicht gemacht gewesen wäre.

§. 2. Antwort: Die vorgegebene Gewißheit der Zeit, wenn unsere Bücher erdichtet worden seyn sollen, stehet auff einem schlüpfferichen Grunde. Denn man hätte gründlich erst erweisen sollen, daß sie erdichtet wären, welches aber niemahls geschehen wird, hernach finde sichs auch wohl mit der Zeit, da sie erdichtet worden. Uber diß gestehet er, daß was von der Aufferstehung der Todten bey Clemente stehe, im fünfften Buch unserer Carminum gefunden würde, worinnen er aber irret, indem solches im vierten Buch *f*. 10. stehet. Da es nun in unsern Büchern anzutreffen, so war es ja vorhanden. Und der Phœnicier hat sie aus unsern Büchern genommen. Es sind aber solche Verse in unsern Büchern bißher sehr corrupt und nur halb gelesen worden, die man aus denen MStis nicht verbessern können, biß sie endlich D. Joh. Opsopœus aus Clementis Romani Constitutionibus Apostolorum l. 5. c. 7. corrigiret und ergäntzet hat.

hat. Und werden solche auch von dem Auctore *Quæstion. & resp. ad Orthodoxos Resp.* 74. citiret. Da er nun gestehet, daß sie in unserm Büchern enthalten, und also Sibyllinisch sind, wundert mich, daß ers leugnet, daß das Buch schon vorhanden gewesen, und saget, daß keiner derer Verse gedacht. Haben nicht Plato, Varro, Lucretius, Virgilius, Cicero, Josephus Spuren von derselben, wie anderswo erwiesen? Daß aber die deutlichen Sachen von Christo, ohne was aus Virgilio und Cicerone erhellet, vor Christi Zeit nicht gefunden worden, beweiset nicht, daß sie nicht da gewesen, weil viele Bücher untergegangen sind, darinnen dergleichen hat stehen, oder auch solche nicht verstanden worden seyn können. Man zeige doch, wer vor Christi Geburth die deutlichen Weissagungen derer Propheten von Christi Geburth, Leben, Wundern, Todte, Aufferstehung u. s. f. angeführet habe, wie es nach der Erfüllung geschehen, man wirds nicht thun können. Soll man darum glauben, sie wären per piam fraudem, nach Christi Zeit erdichtet? das sey ferne. Von allen und jeden Büchern der heiligen Schrifft des alten Testaments wird man auch schwerlich der alten Zeugnisse vor Christi Geburth herbringen können. Die LXX. Interpretes, die uns Beweiß von der heiligen Schrifft geben können, haben auch nach Josephi Zeugnis nur das Ge-

setz übersetzet, (b) wenn man nun solches Wort nicht in weitem Sinn nehmen wolte, woher kan man von den übrigen Büchern des alten Testaments Gewißheit haben? Soll man derowegen daran zweiffeln, oder thut man nicht besser, man glaube denen ältern Autoribus, die in und nach der Zeit Christi gelebet, und solche aus denen alten MStis nach und nach angeführet haben? Nun mache man die Application auff unsere Sibyllinische Bücher. Diese sind gewesen, und wurden zu Varronis Zeit genennet Sibyllinische Bücher, (c) die man alle, ausgenommen der (Cymeæ) Cumanischen ihre, noch zu Lactantii Zeit hatte. (d) Doch gebe ich gern zu, daß man das Volumen Carminum Sibyllinorum, wie wir es ietzo beysammen haben, also in ein einiges Volumen gebracht, vor Christi Geburth nicht beysammen gehabt, sondern solches von einem Christen in Ordnung gebracht ist, welches die Glossen und der Beschluß des achten Buchs genugsam beweisen. Daß aber auch einzeln die Büchergen unter den Christen gewesen und noch sind, ist am angeführten Orte Lactantii, und aus denen in Italien, Paris, Augspurg und Oxfurt noch vorhandenen MStis,

(b) Joseph. *l.* 12. *c.* 1. 2. *Antiq.* & *contra Apionem l.* 2.

(c) Varro *ap. Lactantium l.* 1. *c.* 6.

(d) Lactant. *l.* 1. *c.* 6. §. 13.

MStis, die von denen vorigen editoribus angezeiget worden, überflüßig zu erkennen. Zu welcher Zeit aber diese COLLECTION geschehen sey, kan man gewiß nicht so genau ergründen.

*****:*****?********

Das X. Capitel.

Von denen Einwürffen des JOH. GERH. VOSSII.

§. 1.

JOHANNES GERHARDUS VOSSIUS (a) will aus dem Werck der Sibyllinischen Carminum selbst zeigen, wenn der *Autor* derselben gelebet, oder, daß er gelebet, gesaget habe, er giebet aber vor, es weren zum wenigsten drey *Autores*, die sie erdichtet hätten. Den ersten könne man aus dem ersten und andern Buch erkennen, die zusammen hiengen, und gäbe er sich vor die Schnur Noä aus. Er habe aber ein wenig nach Christi und *Constantini Magni* Zeiten, nachdem *Justinus Martyr*, *Tatianus*, *Clemens Alexandrinus*, und *Eusebius* schon gestorben waren, gelebet.

(a) Joh. Gerh. Vossius *in libr. de Poet. Græcis c. 1. p. 3. 4. 5. 6.*

§. 2. Seine Gründe sind. Wer ist doch so närrisch, daß er glaube, das erste und andere Buch sey von einer Sibylla geschrieben, so mit Noa im Kasten gewesen. Wenn es so wäre, würde denn nicht jemand vor oder nach Christi Zeiten derselbigen so wichtigen Sachen gedacht haben? Ferner: Wenn hat sie solche geschrieben? vor Bauung Babels, und der Zerstreuung der Völcker? Aber damahls hatten alle Menschen eine einige Sprache, welches die Griechische gewißlich nicht war. Oder wollen wir sagen, sie habe hernach geschrieben? Aber, ob es gleich die Griechische Sprache gewesen, so war sie doch nicht so, wie die Redens-Art dieser Bücher ist. Denn wenn viele *Secula* vorbey gehen, pfleget eine Sprache gar anders zu seyn, als vorher. Aber diese Art zu reden ist nicht, wie sie zu *Homeri* und *Hesiodi* Zeit war, vielweniger, wie sie tausend Jahr vorher gewesen; sondern, wie sie ein wenig nach Christi Zeiten üblich war, gantzer zwey tausend Jahr, ja etliche *Secula* mehr von der Sündfluth. Ja *Justinus Martyr*, *Tatianus*, *Clemens Alexandrinus*, *Eusebius* und viele andere sagen, daß keine Sibylla vor Mose gewesen.

§. 3. Antwort: Es wird nicht gestanden, daß einer, geschweige, daß drey Betrieger gewesen, die unsere Bücher ertichtet, wie solches aus vorigen Capiteln zu sehen, und hier wei-

weiter gesaget werden soll. Das erste und andere Buch hanget zwar, wie der Augenschein lehret, zusammen, und ist kein Zweiffel, daß die Schnur Noä, wie sie von sich bezeuget (B. 3. §. 38.) die Autorin dieser Bücher sey. Aber man hat wohl zu mercken, was Lactantius (b) saget: Man habe von jeden Sibyllen absonderliche Bücher, welche aber vermenget wären, und nicht könten von einander geschieden, und einer ieglichen ihr eigenes zugeeignet werden, u. s. f. daß man also nicht alles derselben zuschreiben kan. Die Verse derselben sind freylich nicht vor der Verwirrung der Sprache, sondern hernach geschrieben, da die Griechische Sprache entstanden, wiewohl noch nicht gäntzlich ausgemacht ist, welches die erste Sprache gewesen. (c) Die Sprache aber, so wohl dieser zwey ersten als folgenden Büchern ist dem Stylo Homeri und Hesiodi so ähnlich, als ein Ey dem andern, also daß Homerus so viele Redens-Arten, und halbe und gantze Verse daraus genommen, daß ich auch versichern kan, ich wolte fast auff allen Blättern einige, sonderlich die Redens-Arten zeigen, wenn man darzu Lust hätte, und es so weitläufftig nöthig wäre. Hesiodus hat desgleichen sehr viel unsere Bücher imitiret, und excerpiret. (d) Justinus

(b) Lactant. *l.* 1. *c.* 6.
(c) Siehe die Einleit. § 84 85.
(d) Besiehe die Einleit. §. 117 118. und daselbst Castalionis, Schmidii, und D. Clasenii judicia.

nennet dieselben Sibyllam (e) τὴν ἀρχαίαν καὶ σφόδρα παλαιὰν Σίβυλλαν, die sehr alte, ja gar die uhralte, deren auch Plato (f) Aristophanes und andere gedacht hatten, und führet ihre Verse an. Clemens Alexandrinus (g) nennet sie eine Sibyllam, die älter als Orpheus sey, und ziehet gleichfals ihre Verse an. Anderswo nennet er sie (h) eine Prophetin der Ebräer. Eben derselben Sibylle gedencket Aristot. *de mir. inscult. f.* 538. davon auch Pausanias *in Phocicis p.* 276. *sq.* meldung thut, und sie DEMO nennet, die von den Hebräern SABBA benahmet werde. Suidas kommet damit überein, und saget aus denen Alten: Ihr Vaterland sey *NOE*, ein Städtgen am rothen Meer, welches doch nicht zu finden ist, und vielleicht nicht übel hieraus zu schliessen, ihr Vater habe NOE geheissen. Sie würde Sambethe genennet, daher man von dem Tempel σαμβαθείῳ, in inscriptione, Thyatyrena ap. Sponium T. 1. Itinerarii p. 398. finde. Ob aber wohl Justinus (i) saget, sie sey aus Babylon entsprossen, wie man sagete, und Berosi Tochter, so ist doch das Gericht, so von ihr gegangen, zum theil wahr, denn sie saget, daß sie von Babylon her unter die

(e) Justin. Martyr. *in cohort. ad gentes p.* 17.
(f) Plato *in Phœdro p. m.* 406.
(g) Clem. Alex. *strom. l.* 1. *p.* 323.
(h) Clem. Alex. *in orat. adhort- p.* 46. 47. & *p.* 601.
(i) Justin. Mart. *in cohort, ad Gentes p.* 34. *sqq.*

die Griechen gereyset, (k) woraus das, was Justinus daselbst saget, erleutert, und das, was in der Erzehlung der Leute falsch ist, verworffen werden kan. Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber (l) gedencket ihrer auch, daß sie von dem Babylonischen Thurn geschrieben, und führet ihre Worte an. (m) So ist demnach nichts was Vossius darwieder schreibet, welches er auch wohl wüste, weil er an gedachten Ort zweiffelhafftig denselben AVTOREM vel CONSARCINATOREM nennet, welches nicht einerley ist.

§. 4. Daß endlich auch Justinus Martyr, Tatianus, Clemens Alexandrinus, Eusebius und viele andere sollen gesaget haben, daß Moses älter sey, als die uralteste Sibylla, davon findet man in ihren Schrifften nichts: Wohl aber bey Clemente Alexandrino *l. 1. Stromat.* Nicht allein Moses, sondern auch Sibylla ist älter, als *ORPHEVS*, und bey Eusebio *l. 2. de præpar. Evangel. PHERECYDES* ist sehr lange nach Mose gewesen. Welches also wieder Sibyllam nichts beweiset. Und

§. 5. Der andere vermeinte Autor unserer Bücher soll ein solcher seyn, der um die Zeit gelebet habe, da das Reich der Griechen 1500. Jahr gestanden hätte, aus dem 3. Buch §. 26. Da er entweder von *Aegialeo*

(k) Buch 3, §. 38. der Sibyll. Proph.

(l) Joseph. *l. 1. Antiq. Judaic. c. 5.*

(m) Sibyll. Proph. B. 3. §. 2.

anzurechnen um die Zeit der Babylonischen Gefängniß; oder von *Inacho* an, zur Zeit *Ochi*, des Persischen Königes, und Philippi des Amynthä Sohns, Königs in Macedonien Zeit; oder von *Ogyge* an, zur Zeit der Theilung des Reichs *Alexandri M.*; oder von *Cecrope* an, zur Zeit des Käysers *Augusti*, gelebet haben müste.

§. 6. Antwort: Man siehet augenscheinlich in dem Sibyllinischen Text, daß die angezogene Worte eine Glosse eines andern sey, der die Chronologie wohl nicht viel wird verstanden haben.

§. 7. Der dritte vermeinte *Autor* soll zur Zeit der Käyser *Trajani* und *Commodi* gelebet haben. Denn das sey zu schliessen aus dem fünfften Buch, und einem andern Orte, da des *Agonis Iselastici* gedacht werde, welches, wie aus *Plinio* zu sehen, zur Zeit *Trajani* angeordnet worden.

§. 8. Antwort: Daß der vermeinte Autor unter Trajano gelebet, beweisen die Agones Iselastici, so zu dessen Zeiten gehalten worden, keines weges. Denn bey Plinio (m) wird nur gedacht, daß die Certamina Iselastica gehalten, und renoviret worden, als die schon zu Romuli Zeiten im Schwange giengen. (n) So hielten auch schon Poplicola (o) und Pompejus der-

(m) Plin. *Ep.* 119. 120.
(n) Plutarch. *in Romulo*.
(o) Plutarch. *ibid.* & *Poplicola*.

vergleichen, (p) und beweiset auch die Inscription bey Gallæo in dissert. p. 482. also nichts. Der Sibyllinische Ort aber (q) heisset also: (ἔτος ἀγὼν,) diß ist ein Ringen, das sind Kämpffe, das sind Sieges-Belohnungen, dieses ist das Thor des Lebens, und der Eingang der Unsterblichkeit, welchen auch der himmlische GOTT den gerechtesten Menschen zur Sieges-Belohnung im Kampff gesetzet hat. Die aber die Crone empfangen, die werden herrlich (διελεύσονται διὰ ταύτης) durch dasselbe hindurch gehen. Darauff auch Justinus Martyr zielet *in Epist. ad Zenam & Serenum circa fin.* οἱ μὲν εἰσελάσαντες εἰς τὴν ἠγαπημένην πόλιν τοῦ πατρὸς &c. Dieselben zwar, wenn sie in die geliebte Stadt des Vaters eingegangen sind, werden sie eine ewige Belohnung empfangen. Ich glaube also gäntzlich, daß man von uralten Zeiten her, die Benennung solcher Agonum oder Certaminum Ielasticorum aus diesen Sibyllinischen Versen hergenommen habe.

§. 11. Daß der vermeinte Autor unter *Commodo* gelebet habe, davon giebet er das fünffte Buch zum Zeugniß an, und zeiget, daß daselbst (r) nur von derer ersten funffzehen Käyser Thaten geredet, und darauff von dreyen gemeldet würde, die noch folgen,

(p) Plutarch. *in Pompejo.*

(q) Sibyll. Proph. B. 2 §. 2. am Ende.

(r) B. 5. §. 1. 2. der Sibyll. Proph.

folgen solten, welche die beyden *Antonini* und *Commodus* wären.

§. 12. Antwort: Hievon habe meine Gedancken (s) anderswo eröffnet, wieder Capellum und Gallæum, der es von Antonino Pio, Marco und Lucio Vero auslegete, daß es Könige zu sehr unterschiedenen Zeiten wären. Desgleichen wieder Doct. Opsopœum (t) daraus also keines Weges zu schliessen, daß ein Theil dieser Bücher zu Commodi Zeiten erdichtet worden. Daß aber nur funffzehen Käyser gedacht werden, zeiget an daß die Verse von den übrigen verlohren worden sind, wie denn nicht nur Spartianus von Adriano *c.* 2. daß er aus den Sibyllinis zum Käyser erwehlet worden, sondern auch Vopiscus von Probo (u) und Xiphilinus von Caracalla gedencken.

§. 13. Entlich spricht er auch: Es wären zu dieser Zeit nicht wenige, auch fromme Leute, gewesen, die sich eine Freude daraus gemacht hätten, einige Bücher unter dem Nahmen derer Apostel heraus zu geben, als z. E. ein *Presbyter*, der unter *Pauli* Nahmen von der *Tecla* geschrieben, welches er aus *Tertulliani* Buch von der Tauffe beweiset.

§. 14.

(s) Einleit. in die Sibyll. Proph. §. 91.
(t) Einleit. in die Sibyllin. Proph. §. 103. 104.
(u) Vopiscus *in Floriano cap. 3.*

§. 14. Antwort: Davon habe ich schon anderswo Nachricht gegeben, was darauff zu antworten (x) sey. Und dazu setze dieses: Es folge nicht, deswegen wären auch diese Bücher erdichtet, so wenig als wenn ich sage, es hätten sich auch im I. Seculo nach Christi Geburth falsche Messiæ, falsche Propheten, falsche Apostel gefunden, derowegen sey der Heiland JEsus ein falscher Messias, auch die Propheten, und Apostel falsch und vor Betrüger zu halten, zumahlen, da die Jüden solche nicht annehmen.

§. 15. Darum ist es falsch, daß, wie er ferner ohne Grund vorgiebet, unsere Bücher erdichtet, und unter geschoben seyn. Wenn aber darunter *genuina Carmina* übrig, so wären zum wenigsten in denenselben die Alten mit solchen sehr *interpoliret* oder verneuert. Da man etliche verändert, etliche darzu gethan, sonderlich solche, welche die Geheimniße unserer Religion u. die Evangelische Historie deutlicher beschreiben, als von denen Propheten geschehen wäre. Doch scheinet es, daß er selbst zweiffele an dem, was er gesaget, (weil er saget, sie wären interpolieret) ausgenom̃en die Deutlichkeit von dem HErrn JEsu, wieder welchen Punct aber schon anderswo verhoffentlich zur Gnüge geantwortet worden. (y) Das

(x) Einleit. in die Sibyll. Proph §. 81.
(y) Einleit. in die Sibyll. Proph. §. 73. sqq. und hierinnen oben Cap. VIII, §. 8.

Das XI. Capitel.

Von denen Einwürffen ISAACI VOSSII.

§. 1.

ISAACUS VOSSIUS, des Joh. Gerhardi Vossii Sohn, war in vielen Stücken gar anderer Meynung, als der Vater. Der erstlich zu Leiden im Jahr 1680. und hernach zu Londen 1685. in seinen variis observationibus von den vaticiniis Sibyllinis solche an den Tag geleget hat. Denn er wendet allen Fleiß an zu zeigen, daß die Sibyllina carmina von den Christen nicht können erdichtet seyn, sondern von den Jüden an das Tages Licht gebracht worden. Welches aber von M. Joh. Reiskio nachdrücklich wiederleget worden, von dem hernach weiter zu reden seyn wird.

§. 2. Doch führet er an, *Varro* (a) habe geschrieben, die *Acrostichides*, welche in den *Oraculis Sibyllinis* stünden, wären nicht *Sibyllini*sch, wie es *Dionysius Halicarnassæus* bezeugete. (b) Antwort: Varro, der nach Eusebii Zeugniß in Chronic. vor Christi Zeit 114. Jahr gebohren, 68. Jahr vor demselben floriret, und 14. Jahr vor der Geburth dessel-

(a) Varro *in libr. divinar. rerum.*
(b) Dionys. Halicarnass. *lib.* 4. *cap.* 8.

selben gestorben, hat es nie im Sinn gehabt zu dencken, daß die Jüden oder die Christen solche erdichtet, wie die meisten Gegner dasselbe vergeblich behaupten wollen, weil nach seinem Todte erst CHRIstus gebohren, und lang hernach die Glaubigen zu Antiochia erst Christen genennet worden. Er redet aber von denen Oraculis, welche zur Zeit Caji Scribonii Curionis, des Bürgemeister zu Rom, (c) der im Jahr 3874. der Welt, vor Christi Geburth 74. Jahr regieret hat [d) bey der Wiederauffbauung des abgebrandten Capitolii allenthalben her zusammen gebracht worden. Die Worte selbst lauten also: Die *Oracula* aber, die ietzund sind, hat man aus unterschiedlichen Orten zusammen getragen, etliche sind aus denen Italischen Städten hergebracht, andere aus *Erythris* in *Asien*, da man vermöge eines Rathschlusses Abgesanden dahin gesandt, die das *Exemplar* derselben abschreiben solten, andere aber, aus andern Städten, und die man von *privat*-Personen abgeschrieben, in welchen etliche gefunden werden, die untergeschoben, und in die *Sibyllini*sche *Carmina* eingerücket sind, die man antrifft unter denen, die *Acrostichides* genennet werden. Ich sage aber solche Dinge die

(c) Fenestella *ap*. Lactant. *lib*. 1. *cap*. 6. &

(d) Calvisius *in Opere Chronolog*. *fol*. 268, der ihn aber corrupte Curtonem nennet.

die *Terentius Varro* in seinen *Commentariis Thologicis* gemeldet hat. Aus welchen Worten zwar zu sehen ist, daß Varro lange vor Christi Geburth geschrieben, es wären einige ἐμπεποιημένοι unter die Sibyllinische hineingethan, die man von Privat-Personen bekommen, aber er saget erstlich nicht, daß sie nicht Sibyllinische seyn, sondern nur, daß sie in den alten fälschlich so genannten zu Rom gehabten Büchern zuvor nicht gestanden, auch zeiget er nicht an, welche es gewesen. Ferner ists nicht genug, daß ers saget, weil er keinen Grund davon anzeiget, warum ers dafür gehalten; Drittens will er nicht alle darunter gefundene Acrostichides vor untergeschoben gehalten haben; Viertens kan es seyn, daß er etliche vor untergeschoben gehalten, weil sie dem Götzen-Dienst zuwieder gewesen; Zum fünfften ist aus Cicerone bekandt, daß er die gesehene Acrostichidem deswegen vor falsch gehalten, weil er erkennet, daß solche ad abolitionem RELIGIONUM ethnicarum gereichen würde, wie auch hernach geschehen. Wie denn auch Tacitus *hist.* 5. *c.* 13. von den Jüden deswegen saget, es sey gens superstitioni obnoxia RELIGIONIBUS adversa. In unsern Büchern stehet eben dieselbe, und mehrere haben wir nicht dariñen, laß es seyn, welches ich aber noch nicht zugebe, daß Varro und Cicero auch dieselbe vor verdächtig gehalten haben mögen,

so

so schadets doch nichs, denn sie verstunden es nicht; Aber wir sehen, daß sie vor CHristi Geburth gewesen sey, ehe noch ein Christ war, und ist daher nicht von den Christen erdichtet, und kein Jüde oder Heyde konte sie fingiren, die auch nach CHristi Geburth nicht einmahl dasjenige aus den Propheten erkandt haben, was hierinnen stehet. Ist also klar, daß dieselbe einige Acrostichis, die wir haben, seine völlige Richtigkeit habe. Hat nun es mit der so deutlichen Acrostichide solche Bewandtniß in der Richtigkeit, so zweiffele nicht, man werde es vor möglich erkennen, daß gleichfalls die andern deutlichen Oerter von CHristo ihre Richtigkeit haben können, die übrigen Sachen werden, ausgenommen die Glossen, so hie und da eingerücket worden, leichtlich auch vor richtig passiret werden.

§. 3. Daß sie nicht von denen Jüden *publiciret*, und aus ihren Propheten gutentheils genommen seyn, erhellet daraus, weil Vossius keinen Grund, sondern Muthmaßungen davon hat. (e)

§. 4. Er gedencket auch, (f) daß, da *Pompejus* Jerusalem, nach dem Zeugniß *Suetonii*, erobert hat, das *Sibyllini*sche *Oraculum* an das Tages-Licht gekommen sey: *Regem po-*

H

(e) Joh. Reiskius *de vatic. Sibyllin. c. 1. p. 11.*
(f) Voss. *Observat, var. Londin. p. 229. 199.*

populo Romano naturam parturire. Ant. Suetonius saget: (g) *Percrebuerat oriente toto vetus & constans opinio: esse in fatis, ut eo tempore Judæa profecti rerum potirentur*, welches nicht nur mit obigen nicht übereinkommet, sondern auch zu Vespasiani, nicht Pompeji Zeiten ausgesprochen und auch nicht vor *Sibyllini*sch angegeben worden. Tacitus (h) saget auch: *Pluribus persuasio inerat, antiquis Sacerdotum literis contineri, eo ipsó tempore fore, ut valesceret oriens, profectique Judæa rerum potirentur.* Aber das sagen Suetonius und Tacitus von den alten Büchern der Jüdischen Priester, nicht derer Sibyllen, und erkläret es Josephus von Vespasiano und Tito. Mag also dieses keinen Beweiß geben, daß die Sibyllinischen Schrifften von den Jüden herkommen.

§. 5. Soll er dafür halten, was von den Käysern geweissaget werde, das sey spät von denen *Gnosti*schen Christen hinzu gefüget worden. Antwort: Das Wort Gnostus (i) beweiset solches nicht; denn Sibylla spricht daselbst: Die Leute würden sagen, *Circe* sey ihre Mutter und *Gnostus* ihr Vater. Die Circe aber lebete vor Orphei Zei-

(g) Suetonius *in Vespas. c* 4.

(h) Tacitus *l. 5. histor. c. 13.* confer Josephum *lib. 7. c. 12. Bell. Jud.*

(i) B. 3. §. 38. der Sibyll. Proph.

Zeiten, also auch ohne Zweiffel der gedachte Gnostus, welcher von denen Gnosticis der Zeit und Lehre nach sehr weit unterschieden ist. Was aber die Käyser betrifft, ist darauf anderswo schon geantwortet. (k)

§. 6. Er hat auch, wiewohl zweiffelmüthig, statuiret, [l] *Phlego Trallianus*, des Käysers *Adriani libertus* habe einen Theil derer *Carminum*, die der *Erythreæ Sibyllæ* zu geschrieben werden, erdichtet, die man noch heutiges Tages in dessen Buch *de longævis* hat. Antwort: Die von Phlegonte vorgegebene Dinge stehen in unsern Büchern nicht, darum hat man sich derselben nicht anzunehmen. Und Reiskius [m] hat dasselbe auch gnugsam wiederleget.

Das *XII*. Capitel.

Von denen Einwürffen REISKII.

§. 1.

MAG. JOHANNES REISKIUS, ehemahls der Schule zu Wolffenbüttel Rector, welcher den Isaacum

(k) Einleit. in die Sibyll. Proph. §. 104.
(l) Reiskius *de vatic. Sibyll. c. 19. p. 95. sqq.*
(m) Reiskius *de vatic. Sibyll. c. 19. p. 95.*

VOSSIUM zu wiederlegen sich unterstanden, hat auch Dinge, die er unsern Büchern entgegen setzet. (a)

§. 2. Flugs Anfangs in der Dedication saget er, es wundere ihn, daß so viele wegen ihrer Gelehrsamkeit hochberühmte Männer die Sibyllinischen Prophezeyungen so sehr hochhielten, als die heydnischen *Autores* kaum thäten, ja welche ihnen solchen Ruhm gantz abschnitten: insonderheit wundert er sich, daß sie den Ort *Ciceronis* (b) *de rege appellando* so sehr *urgireten*, und doch nicht mercketen, daß er ihnen zuwieder wäre. Denn derselbe schriebe scharff darwieder, und schliesse endlich mit Nachdruck die gantze *Disputation* also: Derowegen lasset uns nur die Sibyllam weglegen und verborgen halten; Aufdaß, wie es von den Vorfahren angeordnet ist, ohne Erlaubniß des Raths die Bücher nicht einmahl gelesen werden, und etwa mehr dazu helffen mögen, daß man die RELIGIONEN fahren lasse, als daß man sie annehme. Darauff spricht er: Soll man denn bey den Christen die weggelegete Sibylla wieder ans Licht bringen, und zum Leben aufferwecken? Und bittet seine Patronen, denen er sein Buch dediciret hat, sie möch-

(a) idem *lib. citato per totum.*
(b) Cicero *l. 2. de divinatione.*

möchten in dieser Sache ihr *judicium* darzwischen legen, und ein *Decretum* geben, wie hoch man die heydnischen Prophezeyungen zu halten habe?

§. 3. Ich antworte hierauff, daß wenn es das Ansehen hat, daß bey dem Reiskio viri multa doctrinæ gloria insignes, ob er Sie gleich nicht benennet, geirret haben, doch die Sache von solcher Wichtigkeit sey, daß sie solche vor auffrichtig zu halten, gnugsame Ursach gefunden. Daß sie aber geirret haben, müssen desselben stärckere vermeinte Argumenta beweisen, wir wollen demnach sehen, was sie vor einen Stich halten.

§. 4. Das Argumentum aus Cicerone ist falsch. Denn Cicero (c) verwundert sich vielmehr aus der vorgefasten Meynung, daß eine Sibylla in Raserey ihre Dinge vorgebracht habe, ob sie göttliche Sinnen habe bekommen können. Daß es unsere Acrostichis sey, beweiset, weil dariñen von einem solchen Könige geredet wird, als Cicero beschreibet, ferner, daß die Benennung der Menschen und Zeit aussen gelassen. Denn in dem Sibyllinischen Text ein gantzer versus spondaicus Hexameter nur mit den ersten und letzten Buchstaben der Wörter geschrieben ist, welches man aber so wenig, als das am Anfang der folgenden Zeilen

(c) Cicero *de divinatione l. 2.* siehe die Worte verteutschet im 8. Buch §. 9. der Anmerck. zu den Sibyll. Proph.

len geschrieben stehet, vor der Erfüllung hat verstehen können. Uberdiß, daß Cicero befürchtet, dadurch könne es geschehen, daß die Heyden gewogen würden, ihre viele Religiones, nicht Religionem, abzulegen, und endlich, daß einen solchen König weder die Götter, noch Menschen würden zu Rom seyn lassen, als der ihnen zu wieder war. Zugeschweigen dessen, was schon oben gesaget worden ist. Und also mag man wohl die auf eines gottlosen Heyden Gutbefinden wegzulegen befohlene Sibyllam wieder an das Tages-Licht bringen, und gleichsam vom Todte erwecken. Diejenigen gelehrten Männer, die Reiskius zum Beystand anruffet, und bittet, ein Decisum von unsern Büchern zu geben, dabey man acquiesciren müste, haben solches zu thun grosses Bedencken getragen, denn so viel mir wissend, solches biß dato von keinem geschehen, ist. Obwohl vorher D. Justus Cellarius wieder, weiß nicht was vor Sibyllina sic dicta, non vera, ein Carmen gratulatorium geschrieben, daß Reiskius am Ende seines Buchs mit andrucken lassen. Von eben diesem Könige stehet in unsern Sibyllinischen Büchern: (d) Wenn Rom über Egypten regieren, und es zugleich beherrschen wird, alsdenn wird gewiß das allergröste Königreich des unsterblichen Königes über die Menschen offen-

(d) Sibyll. Proph. B. 2. §. 11.

offenbahret werden. Und es wird ein heiliger König kommen, der die Scepter der gantzen Erde führen wird in alle Ewigkeiten der forteilenden Zeit, und zu der Zeit wird ein Zorn lateinischer Männer kommen, der nicht abzuwenden ist. Drey werden durch die erbärmliche Verhängniß Rom bloß machen. (e) Daß aber M. Reiskius (f) aus Ciceronis Ort vorgiebet, als wenn derselbe, Krafft der von ihm angeführten Sibyllinischen Acrostichidis, statuire, daß man denjenigen vor einen König halten müste, welcher wahrhafftig Römischer König sey; darauff antworte: Daß es eine Verdrehung der Worte Ciceronis sey. Denn er saget, der Dollmetscher der Sibyllinischen Verse hätte es aus einer blossen Rede der Leute sagen wollen, daß derjenige, welchen wir warhafftig vor einen König hielten, auch müste König genennet werden. Daß es aber in der Acrostichide würcklich gestanden, daß er Römischer König insonderheit seyn würde, davon saget der Dollmetscher nichts. Daher auch nur Suetonius (g) insgemein saget: Es wäre eine alte und beständige Meynung in gantz *Orient* herumgegangen, es sey so bestimmet, daß diejenigen

(e) Die Erklärung siehe in den Anmerckungen B. 2. §. 11.
(f) M. Reiskius *de vatic. Sibyll. c. 9. p. 49.*
(g) Sueton. *in Vespas. c. 4.*

nigen, welche zu der Zeit aus Judäa zögen, sich alles bemächtigen solten.

§. 5. Ferner will er deswegen nicht glauben, daß unsere Acrostichis Sibyllinisch sey, (h) weil man sage, die Sibylla habe ihre Verse rasend ausgesprochen: in dieser Acrostichide aber mercke man mehr Kunst und Fleiß, als Trieb und Bewegung; es habe Sie iemand geschrieben, der nicht geraset; iemand der Fleiß daran gewendet, nicht ein toller, wie *Cicero* vortreflich *disputirete*. Hierauff antworte ich: Man muß Ciceronis Urtheil erst prüfen: Welches falsch ist. Warum aber? Weil ein Prophet und Prophetin, wenn sie von GOtt getrieben werden, solche Acrostichides ohne Nachdencken und menschlichen Fleiß aussprechen können. Der Beweiß ist klar: Denn der XXV. XXXIV. XXXVII. CXI. CXII. CXIX. CXLV. Psalm. Desgleichen Prov. XXXI. vom 10ten vers biß zum Ende. Wie auch die Klagelieder Ieremiæ c. I. II. III. IV. sind lauter Acrostichides im Hebræischen, die das Hebræische Alphabeth nach einander an den Spitzen der Verse vorstellen. Ja solte denn GOtt nicht möglich seyn, gleichwie Verse, also auch Acrostichides einzugeben? Oder ist der menschliche Fleiß vor höher zu achten, als die kräfftige Würckung GOttes in seinen Ge-

(h) Reiskius *de vatic. Sibyllin. c. 18. p. 91.*

Geliebten? Oder soll man den angeführten Biblischen Oertern die Theopneustiam abdisputiren, weil sie Acrostichides sind? Wenn aber Cicero sich darauff beruffet, daß man sage, *Sibylla* habe ihre Verse rasend ausgesprochen: Antworte ich darauff: Wenn es eine göttliche Sibylla gewesen, hat man ihre ecstases vor eine Raserey nur angesehen, in der That sind sie aber keine gewesen. Schreibt er sie aber einer falschen Sibyllä zu, wie bey Virgilio (i) eine solche beschrieben wird, so hat man derselben Raserey, die entweder von natürlichen Ursachen, oder vom Teuffel herrühret, auff der göttlichen Sibyllen Zustand nicht zu appliciren.

§. 6. Ferner gedencket er einer doppelten Gattung (k) derer Sibyllinischen Verse, deren eine alt und vor Christi Zeiten, die andere neu, und lange nach Christo erst gewesen. Durch die alten verstehet er die von *Varrone* benennete Verse der *Persi*schen, *Delphi*schen, *Liby*schen, *Cumæi*schen, *Sami*schen, *Cumani*schen und andere *Sibyll*en; durch die neue diejenigen, welche wir iezo noch hätten. Antwort: Die Persische und Erythræische ist eine, nicht zwey Sibyllen. Denn dieselbe saget selbst, die Leute würden sagen, sie wäre zu *Erythræ* gebohren, da sie

(i) Virgilius *Æneid.* 6.

(k) Reiskius *de vatic. Sibyll. c.* 1. *p.* 10.

doch von den *Assyrischen* Mauren herkäme. (l) Derselben werden die berühmte Acrostichis, desgleichen die Worte vom Babylonischen Thurn (m) und viel andere mehr, zugeschrieben, wie bey Lactantio und andern Patribus zu sehen. Andere, sind von andern, wie Lactantius hin und wieder meldet, und die waren noch zu Lactantii Zeiten da, von welchen Varro vor Christi Zeiten gesaget: Sibyllinos libros non fuisse unius Sibyllæ, sed appellari uno nomine Sibyllinos, die Sibyllinischen Bücher wären nicht einer einigen *Sibyllæ*, sondern würden mit einem einigen Nahmen *Sibyllini*sch genennet. Denn hätte Lactantius nicht dafür gehalten, daß es eben die Bücher wären, so hätte er vor appellari gesetzet appellatos fuisse, Sie wären genennet worden. Fället also die Eintheilung weg, und halte ich gäntzlich dafür, es könne keine andere gemacht werden, als die ich anderswo (n) gemachet, nehmlich in die, welche von den Römern geheim gehalten, und in die, so jederman bekannt wären, doch auch mit unter der Römer ihre gebracht worden.

Das

(l) Sibyllin Proph. B. 3. §. 38.

(m) Sibyllin. Proph. ibid. §. 2. confer Joseph. *lib.* 1. *c.* 5. *antiq. Judaic.*

(n) Einleitung in die Sibyll. Proph. §. 13. 14.

Das XIII. Capitel.

Von PETITI Einwürffen.

§. 1.

ER schreibet, daß nur eine eintzige Sibylla gewesen (a) und suchet solches aus Platone, (b) Plutarcho, (c) Dione Chrysostomo, (d) Aristide, (e) Cicerone, (f) Varrone (g) und Plinio (h) zu beweisen.

§. 2. Antwort: wenn dieses klar wäre, daß nur eine einzige Sibylla gewesen wäre, so würden, ob Sie auch gleich tausend Jahr alt worden wäre, unsere Bücher doch einen Stoß bekommen, weil man in dieselben Jahr ohnmöglich alle Weissagungen bringen konte, daß nicht die Chronologie einigen Anstoß lei-den

(a) D. Petr. Petitus *de Sibylla l. 1. c. 2. 3. 4.*
(b) Plato *in Phædro.*
(c) Plutarchus *in libro de Pythiæ Oraculis & de propriorum hominum mutatione & de virtutibus mulierum.*
(d) Dio Chrysostomus *in orat.* 13.
(e) Aristides *in Platonica prima.*
(f) Cicero *de divinatione lib.* 1. *& lib.* 2. *& Ep. 7. ad Lentulum.*
(g) Varro *in Præfat. de re rustica.*
(h) Plinius *l. 7. c. 33. de divinatione.*

den müste. Plato aber redet von der uhralten Sibylla, davon auch Justinus (i) Meldung thut. Plutarchus von derjenigen, deren Heraclitus gedacht, die vermuthlich die Hellespontische ist, wie sie aus dem Heraclide der Varro (k) nennet, und eben derselbe Plutarchus an dem andern Ort von der Herophile, die von Erythris war, die man eine Sibyllam genennet, weil sie weissagete. Und an eben dem Orte machet er nur einen Unterscheid zwischen der Aristonice und gedachter Herophile, der letzte Ort zeiget nur einen Unterscheid zwischen (σιβύλλης) einer Sibyllæ, nicht τῆς σιβύλλης der Sibyllä und des Bacidis an. Eben so ists beschaffen bey dem Dione Chrysostomo, da des Bacidis und einer Sibyllæ (σίβυλλαν) nicht τὴν σίβυλλαν gedacht wird. Desgleichen bey Aristide, da es heist σίβυλλα nicht ἡ Σίβυλλα. Und ob ich gleich zugeben möchte, daß diejenige, deren Plato gedacht hat, damit gemeinet sey, schliesset solche die mehrere Zahl derer andern Sibyllen doch nicht aus. Ciceronis erster Ort redet von dem Buch der Sibyllinischen Schrifften, so man zu Rom hatte, nicht der Sibylla selbst, welche die einzige seyn soll. Denn solches wurde
SI-

(i) Justinus Martyr *in cohortatione ad gentes p.* 17.
(k) Varro *in libr. divinarum rerum ap. Lactantium l.* 1. *c.* 6.

SIBYLLA tituliret. (l) An dem andern Ort nennet er die Sibyllam Erythræam, und an eben dem Ort, da er spricht vis naturæ Sibyllam incitabat, die uhralte Sibyllam; an folgendem Orte meinet er das Buch SIBYLLA genannt, und in dem letzten abermahls die uhralte, deren Plato gedacht; des Varronis Ort zeiget gleichfals die uhralte berühmteste Sibyllam an. Ja eben dieser Varro ists, der von zehen Sibyllen geredet, und Pluralitatem Sibyllarum aus beygefügten Autoribus angezeiget hat. (m) Plinii Ort, ob er wohl von Solino übel eingesehen seyn mag, will auch nicht mehr beweisen, als daß es etwa die Cumanische Sibylla sey. Ja auch Tacitus (n) leugnet nicht die Vielheit, wenn er saget: Carminibus Sibullæ, una seu plures fuere.

§. 3. Er will aus *Tacito* (o) beweisen, daß viel falsche Dinge von Bösewichtern mit unter die *Sibyllina* gemenget worden. Antwort: Der Ort zeiget die Zeit, nicht Tiberii, sondern Augusti an, da noch kein Verdacht auff Christen geworffen werden kan, daß sie solche erdichtet, und so etwa damahls etwas erdichtet seyn möchte, das nicht getauget, so gehet es doch unsere Bücher nichts an

(m) Varro *in lib. rerum divinarum ap. Lactant. l. c.*

(n) Petitus *loc. cit. lib.* 3. *cap.* 11. Tacitus *annal. lib.* 6. *c.* 17. §. 3.

(o) Tacitus *l. c.*

an/ und solche deutliche Dinge von Christo zu erdencken/ zu der Zeit Augusti würde schwerer seyn/ als zu weissagen/ ja gar unmüglich.

§. 4. Führet er aus Dione Cassio (p) einen Ort wieder Rom an/ welcher falsch wäre. Antw. Diesen Ort habe ich in dem beygefügten neunten Buch der Sibyllinischen Prophezeyungen (q) mit verteutschet/ wird aber in den vorher von andern edirten acht Büchern nicht gefunden/ und schadets also denenselben Büchern nichts. Man prüffe solchen/ den Ort hat man damahls vor Sibyllinisch gehalten. Tiberius, der solchen verworffen/ war von der Capacität nicht/ ein gerechtes Urtheil hievon/ und andern Prophezeyungen zu fällen/ daher wohl nicht ohne Grund zu glauben/ er habe die bösen Bücher behalten/ und die guten/ darinnen Weissagungen stunden/ verworffen.

§. 5. Desgleichen hält er diese Weissagung von Nerone verdächtig/ welche Xiphilinus anführet: (r) Der letzte von des *Ænea* Nachkommen wird als ein Mutter-Mörder regieren. Antwort: Dieses stehet auch nicht in unsern acht Büchern/ und gehet ihnen nichts an/ ob ichs wohl im neunten Buch unter die Fragmenta gebracht. Man prüffe es.

Von

(p) Dio Cassius *l.* 57. & Xiphilinus *in Nerone.*
(q) B. 9. §. 11.
(r) Xiphilinus *ex* Dione Cassio *in Nerone.*

Von dem Nerone wird aber auch B. III. §. 17. 18. IV. 6. V. 1. 7. 21. VIII. 3. fast auff solche Art gedacht, daraus man entweder schliessen muß, daß der angeführte Ort Sibyllinisch sey, oder, daß der, so ihn erdichtet haben möchte, solchen aus unserer Bücher Sinn also gemachet habe. Wie denn nicht zu zweiffeln, daß die so genannten Chaldæi oder Chaldæischen Magi auch hievon etwas gelesen; Denn Tacitus schreibet: (s) Agrippinæ consulenti super NERONE responderunt Chaldæi: fore, ut IMPERARET, MATREMQUE OCCIDERET. Atque illa, OCCIDAT, inquit, dum IMPERET.

§. 6. Auch gedencket er des Orts aus Dione (t) und Suetonio. (u) Die Parther könten nicht, als von einem Könige überwunden werden, den könne man auch nicht gewiß vor Sibyllinisch halten. Antwort: In unsern Büchern stehet solcher nicht, darum mans dahin gestellet seyn lässet.

§. 7. Unsere Bücher aber hält er auch wegen ihrer Deutlichkeit von Christo zum theil (x) vor verdächtig, worauff aber nicht nöthig weiter zu antworten, so wenig, als

(s) Tacitus *annal. l.* 14. *c.* 9. §. 4.

(t) Dio Cassius *Romanæ hist. l.* 44. *fol. m.* 153.

(u) Suetonius *in Julio c.* 79. confer Joseph. *l.* 7. *c.* 12. *Bell. Judaici.*

(x) Petitus *l.* 3. *c.* 15. 16.

als auff das, so er wieder die Acrostichidem aus Ciceronis verkehrten Orte vorbringet.

§. 8. Den Sibyllinischen Ort von dem unbekannten Nahmen GOttes (y) hält er nicht vor Sibyllinisch, weil beym *Esaia* cap. LXVI, 1. einige Worte stünden, so mit denen überein kämen, die kurtz vorher gelesen würden. Antwort: Micha und Esaias, ja viele andere, wie die loca parallela zeugen, haben auch offt einerley Worte, und haben sie doch nicht einer von dem andern ausgeschrieben.

§. 9. Wieder die Antwort *Origenis*, gegen *Celsum* wendet er (z) ein, er habe ihm nicht gründlich geantwortet, daß er gefordert, man solle ältere *Exemplaria* herbringen. Denn durch blosse *conjecturas criticas* könne man schon sehen, was *genuin* oder unächt sey. Antwort: Origenes war wohl so ein guter Criticus, als Celsus nimmermehr, und hatte den Geist der Weißheit, der den Menschen erleuchtete Augen des Verstandes giebet, durch welche er auff einmahl mehr siehet, als zehen Celsi und Celistæ auff hundert mahl, und da er die Bücher vor genuin hielte, bleibet man billig bey dessen Judicio.

§. 10. Wieder die von *Clemente Alexandrino* angeführte Predigt *Pauli*, die Sibyllam

(y) B. 1. §. 10. Petitus *l.* 3. *c.* 15.

(z) Petitus *l.* 3. *c.* 17.

lam und *Hisdaspem* zu lesen, wendet er ein, derselbe habe noch mehr *Fragmenta* aus *Evangeliis Apocryphis* angeführet, so könne diese Predigt auch wohl erdichtet seyn.

§. 9. Antwort: Die Fragmenta, die er angeführet, sind gut, ob wohl, die gantzen Bücher nicht mehr gefunden werden, und wer kan gewiß wissen, daß sie nicht hoch von den ersten Christen gehalten worden. Daß sie erdichtet gewesen seyn, muß erst erwiesen werden, gleich wie das gemeldte Predigt nicht Pauli sey. Der angezogene Ort aus Marcellino hindert nichts. Denn ob wohl derselbe saget, Hysdaspis habe Cultum deorum die Perser auch gelehret, sind doch auch gute Dinge in dessen Buch gewesen, die Paulus κατ' ἄνθρωπον gegen die Griechen gebrauchet, welche gute Dinge er auch nur zu lesen befohlen hat, nebst denen Sibyllinischen Büchern, zumahlen, da er auch Epimenidem und Aratum, die Heydnischen Poeten selbst gelesen und angeführet hat. Es stehet auch dahin, ob Marcellinus die Wahrheit hierinnen geschrieben. Denn die Heydnischen Scribenten auch von Cyro geschrieben, daß er biß an sein Ende denen Göttern gedienet, welches uns die heilige Schrifft anders lehret.

§. 10. Hierauff wird Augustini (a) Zeugniß, das er wieder Faustum geschrieben, angefüh-

(a) Petitus l. 3. c. 18.

führet, darinnen er zeuget, die Sibyllinische Prophezeyungen würden in keinen Kirchen gelesen, da die Hebräische Propheten unter allen Völckern berühmt wären, und so grosse Hauffen der Ungläubigen als Bienschwärme dadurch zu Christo gebracht würden.

§. 11. Antwort: Daß sie in der Kirche zu Augustini Zeit, am Ende des 4. Seculi nicht gelesen wurden, hindert der Hochachtung derselben von den ersten Christen nichts: und sind im Anfang des dritten Seculi, da diese Bücher noch im schwange giengen, so viel Heyden Christen worden, daß alle Städte, Dörffer, ja auch selbst die Römische Armeen mitten unter den Verfolgungen fast lauter Christen waren, wie Tertullianus in seinem Apologetico bezeuget.

§. 12. Ferner spricht er: *Augustinus* sagte in eben denselben Büchern, wenn die Sibyllen, *Orpheus*, *Hermes* und andere *Theologi*, Weisen, und *Philosophi* der Heyden von dem Sohn GOttes, oder von GOtt dem Vater vorher gesaget hätten, so habe es zwar Krafft, die Eitelkeit der Heyden dadurch zu bezähmen: Aber es könne uns nicht zwingen, ihre *Autorit*ät anzunehmen, da wir den GOtt ehreten, davon auch die nicht schweigen könten, welche sich theils unterstanden ihre Lands-Leute zum Götzen und Teuffel-

Dienst

Dienst zu führen, theils es nicht wagen wollen sie davon abzuhalten.

§. 13. Antwort: Mit Orpheo und andern seinesgleichen haben wir es hier nicht zu thun, sondern mit denen Sibyllen. Diejenige Sibylla, so man die Cumanische nennet, ob sie gleich keine gewesen, hats freylich also gemachet wie Orpheus und andere, und ist deswegen billich zu verwerffen. Diejenigen aber, welche unsere Bücher geschrieben, haben die Leute zum wahren GOttes-Dienst angeführet, deren Prophezeyungen man in den ersten Seculis nicht nur κατ' ἄνθρωπον gebrauchet, sondern sie auch hochgeachtet, und sich darüber erfreuet hat.

Das *XIV.* Capitel

Von denen Einwürffen

ANTONII VAN DALE.

§. 1.

ANTONIVS VAN DALE, Stadt Physicus zu Harlem, hat ein Buch de oraculis veterum Ethnicorum geschrieben, darinnen er allen Fleiß anwendet, zu beweisen, daß niemahls unter der Heyden *Oracula*, und *per consequens* auch keine Si-

byllina gewesen. Antwort: Das erste gehet uns eigentlich nicht an, aber doch muß ich so viel sagen, die Autores, die er angeführet, sind Spötter, Poeten und dergleichen, denen nicht zu glauben, ferner kan er nicht leugnen, daß der Teuffel durch die Schlange zu unsern ersten Eltern geredet, (a) desgleichen durch Besessene (b) und falsche Propheten (c) und Pythonissas, (d) doch leugne ich nicht, daß viel Betriegerey unter den Heyden mit eingelauffen sey, wie bey den Jüden mit den falschen Propheten.

§. 2. Die zu Rom verwahrete *Oracula Sibyllina* hält er vor einen Staats-Griff der *Politicorum* daselbst, und wären erdichtet um dem Volck etwas weis zu machen; Antw. Dieses ist wieder fidem omnium historicorum, doch gehen sie uns, wenn die von einem unbekandten Weibe an Tarquinium Priscum verkauffte Carmina gemeinet werden, nichts an, weil sie in unsern Büchern nicht stehen. Was er aber wieder die, so hernach aus vielen Orten von gemeinen Leuten gesamlet, und darzu gebracht worden, einwendet, das bestehet in folgenden Gründen:

§. 3.

(a) Gen. III, 1. 5.
(b) Matth. IIX, 29. 31. Marc. III, 11. 12. Act. XIX, 15.
(c) 1 Reg. XXII, 21. sqq.
(d) Act. XVI, 17.

§. 3. Erstlich saget er: Es sey erschrecklich, wie sehr die Christlichen Lehrer deswegen selbst in ihrer Meynung unterschieden wären. Denn *Justinus Martyr* und *Clemens Alexandrinus* hätten solche GOTT, *Lactantius* aber denen Teuffeln zugeschrieben.

§. 4. Antwort: Die gute Meynung, die Justinus Martyr und Clemens Alexandrinus von unsern Büchern haben, eben dieselbe hat auch Lactantius gehabt. Denn die Worte, welche Herr von Dale aus Lactantio (e) anführet, und also heissen: Hæc ita futura esse, cum Prophetæ omnes, tum etiam vates ex instinctu dæmonum cecinerunt; beweisen dieses nicht. Denn wie die antecedentia bezeugen, hat er Hysdaspem (f) und Lucretium (g) und also die Philosophos und Poeten dadurch verstanden. Unsere Carmina nennet er divina, und unterscheidet sie von humanis (h) wenn er spricht: Sed nos ab humanis ad DIVINA redeamus. SIBYLLA Iterum dicit: Δύσπιστον &c.

§. 5. Zum andern stehet ihm die Deutlichkeit der Sibyllinischen Bücher von Christo im Wege; darauff aber schon genugsam geantwortet worden.

(e) Lactant. *l.* 7. *c.* 18.

(f) Lactant. *l.* 7. *c.* 18. §. 2. coll. cum *c.* 15. §. 19.

(g) Lactant. *lib.* 7. *c.* 12. *§.* 5. *&* 26.

(h) Lactant. *l.* 7. *c.* 23. §. 4.

§. 6. Zum dritten saget er: *Sortibus Sibyllinis lusisse præstigiatores & vates*, die Gauckler und Poeten hätten aus den Sibyllinischen Versen gewahrsaget. Den Ort, den er aus Plutarcho in vita Ciceronis zum Beweiß anführet, belangend, antworte ich, daß [1] das den Sibyllinischen Versen nichts schade, wenn sie mißbrauchet worden, wie man denn eben das mit der heiligen Schrifft gethan, und das, so man darinnen auffgeschlagen, auff seinen Zustand und weltliche Geschäffte, als ein Oraculum appliciret, wie der Autor selbst aus Augustini Ep. 119. ad Januarium beweiset. [2] Daß es nach dem Griechischen heisse: Sie hatten gemachte Lieder oder Reden gesungen: als wenn man sonsten aus denen Sibyllinischen Schrifften etwas vorzubringen pflege. [3] Könten es wohl Sibyllinische Sachen seyn, ob es gleich Plutarcho nicht also zu seyn geschienen haben möchte. [4] Werden die gemißbraucheten Verse ἔπη, Lieder oder Reden, nicht χρησμοὶ, Prophecenungen genennet. [5] Wenn dieselben Sibyllinisch gewesen, und fälschlich auff Cinnam, Syllam und Cornelium appliciret worden, schadet es auch nicht unsern Büchern. [6] Stehet es auch noch in Zweiffel, ob dieselben vermeinten Verse in unsern Büchern stehen, daß man sich ihrer anzunehmen Ursach habe, weil sie von Plutarcho nicht angeführet worden sind.

§. 7. Zum vierten wendet er wieder das schö-

schöne Zeugniß *Ciceronis* von unserer Sibyllinischen *Acrostichide* ein: Der Römische Rath, oder die vornehmsten, darinnen, wie die Partheyligkeiten eines jeden es mitgebracht, hätten denen Vorstehern allezeit anbefohlen, was sie aus den Büchern vorbringen solten. Der Grund von seiner Meynung ist dieser: Cicero habe gesaget: Cum Antistitibus agamus, ut quodvis potius ex illis libris, quam Regem proferant. Antwort: Aus angeführten Worten ist weiter nichts zu schliessen, als das: Weil denen XV. Viris die Sorge vor die Sibyllinischen Bücher anbefohlen war, bey gewissen Angelegenheiten solche auffzuschlagen, so solle man ihnen anbefehlen, wenn sie etwas, von einem, ihnen wegen Liebe der Freyheit so sehr verhasseten Nahmen eines Königes, beym Auffschlagen derselben, finden würden, solten sie dem Rath keinen solchen Verdruß anthun, und solches vorbringen, sondern lieber die Bücher noch ein oder mehr mahl auffschlagen, und zu sehen, was sich finden würde, und es so dann vortragen. Denn sie verlangeten keinen König zu haben, zumahlen einen solchen, dabey die Heydnische Religionen in solche Gefahr lieffen, daß man sie fahren lassen, und dem in der Acrostichide beschriebenen Könige anhangen würde.

§. 8. Zum fünfften wendet er wieder das Zeugniß des Virgilii in Ecloga IV. ein, da es hiesse, ultima cumæi venit jam carminis ætas.

Er habe sich nicht auff die Carmina Sibyllæ Cumana, sondern auff Hesiodum beruffen, der Priester zu Cumis gewesen. Antwort: Er ist Ascræus, nicht Cumæus genennet, und nicht erweißlich, daß er zu Cumis Priester gewesen, vielmehr findet man fast alle hochgeachtete Verse, die Eclogæ in unsern Büchern, wie in den edendis notis MStis ad Carmina Sibyllina Græco-Latina gezeiget habe. Auch werden Hesiodi Carmina zwar Hesiodea, aber nicht Cumana genennet. Cicero *in Bruto.*

§. 9. Und dieses hoffe ich werde dem Herrn van Dale genug seyn, so er noch lebet, zumahlen, da er selbst zum Beschluß seiner Dissertationum schreibet: Si quis tamen contraria & meliora edoctus, etiam me docere ista velit, habebit facilem me atque obaudientem.

******:*****?*********

Das *XV.* Capitel.

Von GALLÆI Einwürffen

§. 1.

SERVATIVS GALLÆVS hat seine Haupt-Argumenta in den notis über Lactantium an den Tag geleget, die aber allesamt schon in der Antwort auff der andern Objectiones refutiret habe. Die wenige, so noch nicht vorgekommen, und in den dis-

dissertationibus und notis ad orac. Sibyll. stehen, sind folgende:

§. 2. *Homerus* habe keine Verse aus unsern *Sibyllinis* genommen, denn er sey keiner von den *XV. viris* gewesen, welche allein dieselben lesen dürffen. (a) Antwort: Homerus hat fast viertehalb hundert Jahr vor den Quindecim Viris und dem Tarquinio Prisco gelebet, und die rechten Sibyllina gelesen, nach dem Zeugniß derer alten Autorum. (b) Die aber unter den Quindecim Viris waren, ehe die neu gesamleten dazu kamen, waren falsch, wie anderswo erwiesen habe.

§. 3. Die *Acrostichis Sibyllina* wäre auch nach dem Zeugniß des *Eusebii* untergeschoben. (c) Antwort: Die angeführte Worte Eusebii beweisen solches nicht, sondern vielmehr das Gegentheil. Die also heissen: Aber sie [etliche Heyden] muthmassen, es habe einer von unserer Religion diese *Carmina* gemacht, dieselben wären, und würden fälschlich vor Sibyllinische Weissagungen ausgegeben, weil sie viel nützliche Sprüche hätten, welche die viele Freyheit der Wollüste beschnitten, und zu einer mäßi-

(a) Gallæus *dissert. p. 90.*

(b) Varro ap. Lactant. *l. 1. c. 6.* Diodorus Siculus *lib. 4. pag. 269.* Solinus *in Polyhistore cap. 8.* Siehe auch die Sib. Proph. B. 3. §. 19.

(c) Gall. *dissert. p. 112.*

gen und erbaren *conservation* des Lebens führeten. Denn die Wahrheit ist offenbahr, um deßwillen, weil Männer unserer Religion die Zeiten fleißig und genau ausgerechnet, daß man nicht muthmassen kan, daß dieses *Carmen* von iemanden nach Christi Herabkunfft und Gericht [über die Jüden] herkomme. Denn es wäre ohne Wiederspruch wahr, daß *Cicero* dieses *Carmen* gelesen, dasselbe in die Lateinische Sprache übersetzet, und seinen Schrifften einverleibet habe. Fraget aber Gallæus, wo denn diese Acrostichis stünde? so antworte; dem Inhalt nach stehet sie bekandter massen libro II. de divinatione. Und weil uns viel Bücher Ciceronis, sonderlich de republica fehlen, kan sie vielleicht Eusebius darinnen ausführlicher gelesen haben, als der uns solches nicht vorlügen wird, ist aber aus dem vorhandenen Ort Ciceronis gnugsam klar.

§. 4. Unsere Bücher wären nicht *genuin*, weil sie nicht lauter *Acrostichides* in sich hätten, welches doch nach *Dionysii Halicarnassæi*, der zu *Augusti* Zeit gelebet hätte, Ausspruch (d) bey denen *Sibyllinis* seyn müste. (e) Antwort: Dionysii Worte, die er aus Varrone genommen, beweisen solches nicht. Denn sie heissen also: In welchen etli-

(d) Dionys. Halicarn. *l.* 4. *c.* 8.

(e) Gallæus *dissert*, *p.* 132,

etliche gefunden werden, die untergeschoben, und in die *Sibyllini*sche *Carmina* eingerückket sind, die man antrifft unter denen, die *Acrostichides* genennet werden. Man siehet nur das etliche Acrostichides darunter gefunden worden. Und kein alter Autor hat solches iemahls geschrieben, daß die Carmina Sibyllina lauter Acrostichides gewesen, so bezeigen auch die vielen noch vorhandene fragmenta bey den Alten das Gegentheil. Was aber die vermeynte Einschiebung etlicher Acrostichidum betrifft, darauff habe oben Cap. XI. §. 2. geantwortet.

§. 5. Die ältesten Väter *Justinus Martyr*, *Theophilus Antiochenus*, *Athenagoras*, *Clemens Alexandrinus*, *Tertullianus* hätten gar nichts von der *Acrostichide*, *Ergo*, wäre sie zu ihrer Zeit nicht da gewesen, und erdichtet. (f) Antwort: Das folget nicht. Denn ob sie gleich nichts davon geschrieben, so noch vorhanden, können sie doch wohl davon geredet haben, und wenn es nicht geschehen, lieget auch nichts daran, indem mehr Dinge, insonderheit die Weissagungen der Propheten von Christo, wahr sind, deren sie nicht gedacht haben. Und das Zeugniß Ciceronis bleibet wahr, und aus Varrone selbsten kan man es probabiliter schliessen, weil er nur etliche Acrostichides vor erdichtet hält.

§. 6.

(f) Gallæus *dissert. pag.* 135.

§. 6. *Lactantius* führe etliche Verse von der *Acrostichide* an, und gedencke doch der Benennung der *Acrostichidis* nicht. [g] Antwort: Eben die Anführung derer Verse beweisen, daß die Acrostichis da gewesen, ob er gleich der Acrostichidis nicht mit Nahmen gedencket, welches er nach seinen Belieben thun und lassen können. Und ist Gallæi Schluß falsch, daß sie untergeschoben sey.

§. 7. *Justinus* habe die Bücher, die man ietzo unter dem Nahmen derer Sibyllen herum trage nie gesehen, denn darinnen stünde, daß eine derselben so viel Hurerey getrieben habe, von der man nicht sagen möge, daß sie von dem Heiligen Geiste getrieben und eine Prophetin gewesen sey. [h] Antwort: Zu gleicher Zeit konte sie nicht in Unreinigkeiten leben, und auch von dem Heiligen Geist getrieben werden. Da sie aber von jenen Busse gethan, und ein Tempel des Heiligen Geistes geworden, konte das wohl geschehen, wie bey David, daß sie solche Gnade erlangete. Justini Zeugnisse stimmen mit unsern Büchern überein; wenn Gallæus aber durch die Bücher, qui NUNC circumferuntur, so gar stricte es nimmet, wie sie in ein Corpus gebracht, und mit glossis interpoliret, und von Betulejo, Castallione, Opsopœo

(g) D. Gallæus *Dissert. pag.* 134.
(h) Doct. Gallæus *dissert. pag.* 313.

pœo, Gallæo und mir ediret sind, so gebe ichs zum Theil zu, weil er vor vielen Seculis gestorben ist, und diese Editiones nun von anderthalb hundert Jahren her erst heraus gekommen sind. [Wie denn also auch Petrus und Paulus das neue Testament in einem corpore nicht gesehen.] Gleichwohl aber hat er sie zerstreuet gesehen und allegiret, wie schon gnugsam aus Justino selbst bewiesen ist, weil er ihrer gedacht und sie zum Theil angeführet hat.

§. 8. Die Verse, welche *Lactantius* von Christo angeführet, wären von einem Christen erdichtet. Denn die Heyden hätten es den Christen vorgeworffen, (i) und *Dionysius Halicarnassæus* (k) es bezeuget. (l) Antwort. Es haben solches nicht alle, sondern nur die, so sich wiederspenstig gegen die Christliche Religion bezeuget, gethan, die auch Lactantius an gedachtem Ort herrlich refutiret hat. Ja Cellus selbst, dem sie gefolget, hat solches nicht einmahl zu thun sich getrauet, sondern nur gesaget [m] νῦν δὲ παρεγγράφειν μὲν εἰς τὰ ἐκείνεις πολλὰ καὶ βλάσφημα εἰκῆ δύνασθαι, man habe iezt viele, und [wieder sie] lästerliche Dinge können ver-

(i) Lactant. *l.* 4. *c.* 15.
(k) Dionys. Halicarn. *l.* 4. *c.* 8.
(l) D. Gallæus *dissert. p.* 340.
(m) Origenes *l.* 7. *contra Celsum.*

vergeblich hinschreiben. Denn die blosse Wiedersprechung und blosse Muthmaßung der Wiederspenstigen beweiset nichts. Dionysius aber ist gestorben, ehe Christus gebohren, und ehe ein Christ gewesen, der sie hat erdichten können, und wird er deswegen vergeblich zum Zeugen angeführet.

§. 9. Das Zeugniß *Constantini Magni* von der *Acrostichide Sibyllina* gelte nichts, und habe er unsere Bücher auch nicht gelesen, weil die alten Bücher lauter *Acrostichides* in sich gehabt, wie er aus Dionysio Halicarnassæo oben bewiesen hätte. [n] Antwort: Sein Beweiß aus Dionysio ist falsch, wie oben [o] gezeiget worden, und also gilt Gallæi objection nichts, Constantini Magni Zeugniß aber bey Eusebio [p] von der Acrostichide ist billig sehr hoch zu achten.

§. 10. Von einem zukünfftigen Könige habe in denen *Sibyllini*schen Büchern nichts gestanden, so mit dem *Capitolio* verbrannt sind. Denn man finde davon nichts in denen *fragmentis* oder Heyden, deren man doch viel hätte. Antw. Gesetzt, aber noch nicht zugegeben, daß in denen von einem Weibe verkaufften doch nur fälschl. vorgegebenen Büchern nichts davon

(n) Gall. *diss. p.* 349.

[o] §. 4.

[p] Eusebius *in oratione ad sanctorum coetum. c.* 18. addita *Vita Constantini Imperatoris.*

davon gestanden haben möchte, denn aus vorhandenen fragmentis von einem verbrannten Buche, so man nicht gesehen, zu schliessen, diß und jenes habe nicht darinnen gestanden, gehet nicht an. So hatt doch davon in denen hernach noch lange vor CHristi Geburth nach Anzeigung Dionysii Halicarnassæi [q] darzu gekommen, gestanden, wie der berühmte Ort Ciceronis [r] von der Acrostichide, und Lactantius, der diese Verse zu Rom gelesen, bezeugen, [ſ] die auch in unsern Büchern zu finden.

§. 11. *Virgilii* Zeugniß gelte auch nichts, denn er habe niemahls die *Carmina Sibyllæ Cumeæ* gelesen, ob er gleich ihres *Carminis* gedencke, denn er sey kein *XVvir* gewesen; [t] Antwort: Die Sibyllinische Carmina wurden damahls mit dem blossen Nahmen SIBYLLA benennet, [u] weil man nun meynete, daß die vornehmsten von einer Sibylla Cumana herkämen, nennete er sie Carmen Cumanum. Daß sie aber von anderen waren, die theils die ætates oder periodos hominum & temporum, deren er gedencket, theils die

[q] Dionyſ. Halicarn. *l.* 4. *c.* 8. *Roman. antiq.*
[r] Cicero *de divinatione lib.* 2. Confer Dionyſ. Halic. *l. c.*
[ſ] Lactantius *l.* 1. *c.* 6. *l.* 7. *c.* 18. & *c.* 20. & *c.* 24.
[t] Gall. *diſſ. p.* 378.
[u] Lactant. *l.* 1 *c.* 6 §. 13.

die Sachen, davon er schreibet, geweissaget haben, bezeigen unsere Bücher; darinnen sie stehen. Ob er den Sinn derselben getroffen oder nicht, da lieget uns nicht an, indem etwas in einem Buch gelesen werden kan, das von dem Leser übel appliciret wird.

§. 12. Er giebet vor, die *Patres* wären so leichtgläubig gewesen, daß sie auch die *Acrostichidem*, die erdichtet wäre, in den ersten Buchstaben mit dem Worte ἰχθὺς *exprimiret*, und so hoch erhoben hätten, *Tertullianus* habe (x) gesaget: Sed nos pisciculi secundum, ΙΧΘΥΝ nostrum JESUM CHRISTUM in aqua nascimur, nec aliter, quam in aqua manendo salvi sumus. *Augustinus* habe also geredet: (y) Horum Græcorum quinque verborum, quæ sunt Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ υἱὸς Σωτὴρ si primas literas jungas, ΙΧΘΥΣ id est piscis: in quo nomine mystice intelligitur CHristus, eo quod in hujus mortalitatis abysso velut in aquarum profunditate vivus, hoc est sine peccato esse potuerit &c. *Basilius* habe die (z) Apostel-Kinder des FISCHTEUCHS des Geistes genennet. (a) Antwort: Das Zeugniß Tertulliani im Anfang des dritten Seculi ist wichtig, und war er so wenig als Augustinus

(x) Tertullianus *l. de baptismo c.* 1.
(y) Augustinus *l.* 18, *c.* 23. *de civitate Dei.*
(z) Basilius Seleuc. *Orat. XVII.*
(a) Gall. *diss. p.* 409. *sq.*

nus und Basilius ein Kind, die solche Acrostichidem vor genuin gehalten haben, und schadet nicht, daß Gallæus vorgiebet, Augustinus habe irren können, denn er ja selbst irren kan, und irret. Und welcher Mensch ist, der nicht irren könne, sollen wir deswegen perpetui Sceptici bleiben, und niemanden nichts glauben? Alles aber, was er wieder Crastetum den er refutiren will, anführet, ist meines Thuns nicht, weitläufftig deswegen zu seyn.

§. 12. Das Zeugniß *Apollodori*, daß *Homerus* aus den Sibyllinischen Büchern etwas geschrieben, sey falsch. Antwort: Varro hat ja solches bezeuget vor Christi Geburth, daß derselbe das geschrieben, [b] und die Sachen, Verse und Redens-Arten, und das Genus heroicum finden sich in unsern Büchern, dadurch Homerus überzeuget werden kan. Ob nun die älteste Sibylla Noæ Schnur dieses gesaget, oder ob die Worte einer andern Sibyllæ seyn, lasse ich dahin gestellet seyn, denn es aus Lactantio (c) bekannt, daß unsere Bücher lauter fragmenta und einer Sibyllen Verse mit der andern ihren vermenget und nicht zu unterscheiden sind, und keiner ihr Buch gewiß zu zueigenen ist. Und obwohl etliche von der Erythræischen Sibylle sagen,

K sie

(b) Varro *ap.* Lactant. *l.* 1. *c.* 6.
(c) Lactant. *l.* 1. *c.* 6. §. 13.

sie sey von diesen oder jenen Eltern, lieget uns doch nichts dran, denn die Griechen his pueri oder dumme Leute noch zu Solonis Zeiten waren, die nichts rechtes von der Historie wusten, ob aber nicht auch Leute gewesen, die gesaget, sie wäre von Gnosto und Circe gebohren, können wir nicht von unserer Unwissenheit einen gewissen Schluß machen: Alle minutissima von solchen Dingen zu beweisen, kan man auch von rechtswegen nicht fordern, weil Injuria temporum viele Autores untergegangen, und solches auch die Noth nicht erfordert, zu thun. Apollodorus mag sie nun würcklich vor die so genannte Erythræische Sibylle halten, und seine Landsmännin nach der Wahrheit oder fälschlich aus Ehrsucht nennen, das hindert uns nicht, gnug daß wir dessen Zeugniß haben, der im vierten Millenario, im achten Seculo von Anfang der Welt gelebet hat. Zu geschweigen: Daß auch Solinus, (d) und Diodorus Siculus (e) eben das bezeuget haben. Gallæus nennet auch die falsche Sibyllam *Virgilii* (f) die alte Sibyllam wieder den Grund der *Historicorum*, und saget, sie habe ihre Sachen auff Blätter geschrieben, die man nicht Bücher nennen könne. (g) Es dienet

[d] Solinus *in Polyhist. c. 8.*
[e] Diodor. Siculus *l. 4. f. 269.*
[f] Virgilius *l. 6. Aen.*
[g] Gall. *diss. p.* 437.

dienet aber zur Antwort, daß die Malabaren noch heutiges Tages ihre Bücher auff Palmir-(nicht Palmen-) Blätter schreiben, solche zusammen hefften, wie wir unsere schieferne Schreibe-Taffeln, und beschneiden, wie ich dergleichen gesehen habe, und auch dergleichen in der berühmten naturalien-Cammer des Wäysenhauses zu Glauche an Halle zu finden sind.

§. 13. Er ziehet auch die Zeugnisse *Pausaniæ* eines heydnischen *Historici* von *Samo* und *Delo* (h) und von *Sybari* und andern Orten (i) in Zweiffel, davon doch Pausanias nichts gedacht hat, und saget: *Sibylla* habe solche Dinge geweissaget, daß sie ohngefehr am Ende der Welt würden geschehen. *Pausanias* aber habe sie schon als erfüllet angegeben. (k) Antwort: Wenn etwas in typo erfüllet ist, konte es Pausanias wohl anführen, der antitypus findet zu seiner Zeit auch wohl seine Erfüllung, und kan man von einer falschen application nicht auff die Verneinung einer Sache schliessen, sonst müste Cain (l) und Noa (m) schon der Messias gewesen seyn, und der HErr JEsus vergeblich dafür

(h) B. 4. der Sibyll. Proph. §. 5. Pausanias *in Corinthiacis p.* 50.

(i) B. 4. der Sibyll. Proph. §. 5.

(k) Gallæus *diss. p.* 445. *sqq.*

(l) *Gen. IV,* 1.

(m) *Gen. V,* 29.

gehalten werden. Nochmehr ist zu verwundern, daß Doct. Gallæus (n) Pausaniam unter die Heyden vor Christi Geburth zehlet, der doch um das Jahr 139. nach Christi Geburth floriret hat.

§. 14. Er führet eine Weissagung wieder *Neronem* aus *Dione*, (o) und eine wieder Rom an, (p) die *Tiberius* verworffen. Antwort: In denen acht Büchern stehen sie nicht, und gehen uns nicht an. Ob sie mit Recht oder ohne Grund von Tiberio verworffen worden, stellet man an seinem Ort. Ich habe sie in das neunte Buch gebracht, und überlasse sie iedermann zur Prüfung.

§. 15. Saget er, *Cadmus* habe die Griechen erst die Buchstaben gelehret, und beweisset es aus Herodoto, (q) Zenodoto. (r) Eusebio, (ſ) Clemente Alexandrino, (t) Tacito, (u) und Plinio, (x) ja Josephus [y) habe gar

(n) Gallæus *diss. pag.* 447.

(o) Dio Cass. *l.* 57. & Xiphil. *in Nerone.*

(p) B 9 §. 11. der Sibyll. Proph.

(q) Herodotus *l.* 5. *p.* 351. Gall. *dissert. p.* 463.

(r) Zenodotus *ap. Laertium.*

(ſ) Eusebius *l.* 10. *præpar. Evang.*

(t) Clemens *Alex. stromat.* 1.

(u) Tacitus *l. XI.*

(x) Plinius *lib.* 5. *c.* 12.

(y) Joseph. *contra Appionem. l.* 1.

gar dafür gehalten, der Gebrauch der Buchstaben sey noch neuer als der *Cadmus*.

§. 16. Antwort: die Historie von dem Cadmo selbst, der um das Jahr der Welt 2523. gelebet haben soll, ist eine pure Fabel, wie es der Heyde Palæphatus selbst (z) bekennet, und augenscheinlich ist. Sein Nahme ist Hebræisch und heisset einen Morgenländer, und bedeutet, daß sie aus Orient solche bekommen, und stehet dahin, ob iemahls der so genannte Cadmus gewesen. Die Griechen sind in der alten Historie gantz unwissend gewesen, (a) und haben das nicht gewust, ein alter Griechischer Poet, der die Thebaischen Sachen in Griechischen Versen beschrieben, verstehet durch literas die Studia und erklähret sie durch ἰδμοσύνην, eine Wissenschafft, [b] solches ist auch wieder die heilige Schrifft, denn bey der Verwirrung der einigen die andern Sprachen zugleich entstanden; [c] Herodotus saget nur, es düncke ihm nur also, daß die γράμματα, Buchstaben oder Studia vorher nicht gewesen: Zenodotus zwar saget, Griechenland habe γραπτὰν von Cadmo, welches man nicht nur

[z] Palæphatus *de incredibilibus c.* 16.

[a] Plato *in Timæo p. m.* 1064.

(b) Siehe D. Edmundum Dickinsonium *in Phisica veteri & vera. p.* 457. *sqq.*

[c] *Gen. XI*, 7. 8. 9.

Scripturam, sondern auch artem scribendi libros übersetzen kan, wie es denn Pancirollus [d] libros übersetzet. Eusebius hat nur dem gemeinen Gerücht geglaubet, Clemens Alexandrinus sich auff das Zeugniß eines unbekannten Euphori oder Ephori beruffen, Tacitus der gemeinen Sage gefolget, und Josephi Muthmaßung hat keinen Grund. Tzezes bezeuget auch, vor Cadmo habe man schon die Griechischen Buchstaben gehabt, wie Gallæus selbst anführet. [e]

§. 16. Er saget, Die alten Griechen hätten rückwerts wie die Hebræer geschrieben; unsere Bücher aber wären nicht also. Antwort: Gesetzet, daß es also sey, das hindert nicht, die Nachkommen haben hernach also unsere Bücher geschrieben, wie wir sie, Homerum, Hesiodum und andere alte Bücher haben, wiewohl ich dafür halte, daß es mit grössern Buchstaben geschehen, wie des Puteani Manuscripta Membrana cod. Lactantiani bezeuget, so von Doct. Opsopœo gebrauchet worden.

§. 17. Giebet er vor, *Athanasius*, (f) *Synesius*, (g) *Josephus* (h) hätten geschrieben, *Ho-*

[d] Pancirollus *de rebus memorabil. deperdit. p.* 270

[e] Gallæus *diss. p.* 464.

[f] Athanasius *in orat ad gentes.*

[g] Synesius *libro de insomniis.*

[h] Josephus *l.* 1. *contra Appionem.*

Homerus habe zu erst die *Heroische Verse* erfunden. Antwort: Darinnen irren sie, welches der Sibyllæ antiquissimæ nichts schadet, und die, welche von Homero schreibet, bezeuget, er werde das metrum oder Genus Heroicum von ihr nehmen.

§. 18. Er saget, Das Sprichwort von dem *Sardoni*schen Gelächter, (i) da sie würden zu ihrem eigenen Unglück lachen, könne Noah nicht gesaget haben, weil er nicht gedencken oder träumen können, daß die *Carthaginenser* eine *Colonie* in die Landschafft *Sardo* schicken solten, die gegen ihre Eltern sich so hart bezeigen würde. (k) Antwort: Gallæus hat alles zusammen geraffet, was andere de risu sardonio gemuthmaßet und um seiner Sache einen Schein zu geben, die närrischeste Meynung hier angenommen. Wenn man es von dem Kraut Sardoa, einer Art des Apii oder Stramonii oder Daturæ herführet, so höret aller Zweiffel auf einmahl auf. (l)

§. 19. Er spricht: Ob gleich die *Astrologie* sehr alt sey, so wären doch die Zeichen des Thierkreises zu *Noæ* Zeiten noch nicht bekannt gewesen, deren doch *Sibylla* gedächte. (m) Antwort: Das kan Gallæus nicht

(i) B. 1. §. 12. der Sibyll. Proph.

(k) Gall. *diss. p.* 477.

(l) Siehe B. 1. §. 12. der Sibyll. Proph. Anmerckungen.

(m) B. 5. §. 12 und 31. der Sibyll. Proph. Gallæus *dissert. p.* 485.

nicht wissen, überdiß kan er auch nicht sagen, daß die Sibylla des fünfften Buchs diejenige sey, welche von sich saget, sie sey die Schnur Noæ; das Zeugniß Berosi von Abraham (n) daß er in himmlischen Dingen Erfahrung gehabt, und Josephi, daß er die Egypter die Astronomie gelehret, (o) und des Orphei, (p) er habe den Lauff der Sternen gewust, helffen ihm nichts, vielweniger des Alexandri Polyhistoris, der dem Henoch die Astronomiam zuschreibet, (q) vielmehr kömts unsern Büchern zu statten, weil er noch vor Sibylla gelebet hat. Astronomiam aber verstanden und doch nichts vom Thierkreiß und dessen Signis gewust zu haben, heisset etwas wissen und doch nicht wissen. Obgleich Anaximander den Griechen am ersten die Krümme des Zodiaci gewiesen haben soll, folget doch nicht, daß nicht das andere vor ihm solche nicht gewust haben. Zu Homeri Zeit ist gewiß, daß sie bekandt gewesen, wie solches in seinen Büchern (r) zu sehen.

§. 20. Er giebet vor, (s) das Proverbium:

(n) Berosus *ap.* Joseph. *l.* 1. *c.* 8. *Antiq.*

(o) Joseph. *l.* 8. *c.* 9.

(p) Orpheus *in Carmine de Deo.*

(q) Alexander Polyhistor *ap.* Euseb. *l.* 9. 16.

(r) Homerus *Iliad.* 6. *v.* 485. *seqq.* & *Odyss.* 5. *v.* 272. *sqq.* conf. Plutarchus *in libro de Homero.*

(s) Gallæus *diss. p.* 485.

um: Rege den Sumpff *Camarina* nicht, denn es ist besser, wenn er nicht gereget wird, (t) wäre zu *Noæ* Zeiten nicht bekannt gewesen, das *Sibylla* anführete. Antwort: Unsere Bücher sind unter einander, daß keiner Sibyll ihr eigenes in allen Versen gewiß zugeschrieben werden mag. Und gesetzt, daß dieses Sprichwort der Schnur Noä zugeschrieben werde, kan denn nicht von alten Zeiten her, der Sumpff seyn Camarina genennet, und das Sprichwort aus andern Ursachen als hernach gebrauchet worden seyn? Daß aber auch hernach eine Stadt gleiches Nahmens an den Sumpff gebauet worden, daran lieget nichts.

§. 21. Bißhieher sind die in meiner teutschen übersetzung der Sibyllinischen Propheceyungen deren Anmerckungen, und der Einleitung in dieselben noch nicht vorgekommene Einwürffe beantwortet worden. Nun wollen wir die Oracula Sibyllina Gallæi selbst durchgehen, und sehen ob sich etwas finde, darauff noch zu antworten sey.

§. 22. Er rühmet sich, (u) daß er in seinen *Dissertationibus* gnugsam dargethan, daß unsere Bücher zum wenigsten die Dinge, welche unterschiedliche Articul un-

(t) Sibyll. Proph. B. 3. §. 35.
[u] Gallæus *in dedicatione ad Orac. Sibyll.*

unserer Christlichen *Religion* in sich hätten, seyn *Suppositítia* oder eingeschoben. Antwort: Ich lasse den verständigen Leser aus dem vorhergehenden urtheilen, ob Gallæus Ursach habe, vor dem Siege zu triumphiren. Uberdiß siehet man deutlich, daß alle seine Mühe solche übern Hauffen zu werffen darum geschehen sey, weil von Christlichen Articuln so viel darinnen gesaget sey. Wenn man aber bedencket, daß die Christlichen Lehrer solche nicht ohne Nutzen angewendet, da fast alle Griechen und Römer zu Christo bekehret worden, und Mornæus, Grotius aus denen Heyden, der Herr Doct. Budæus aber gar aus denen obtrectationibus der heydnischen Philosophen die Wahrheit der Christlichen Religion defendiret haben, so solte man billig die Waffen der ersten Christlichen Lehrer nicht so gar bey Seite legen, weil die antichristische Zeiten mehr und mehr herein brechen, und viele nichts wenigers, als Christen sind.

§. 23. Eben daselbst führet er das Zeugniß *Hieronymi* an: Nihil levius est, quam otiosum & dormitantem de aliorum labore & vigiliis (*addimus nos* opinionibus) disputare, und *appliciret* es auff seine Arbeiten. Und in der Præfation befürchtet er sich desgleichen, wenn er saget, man suche vergeblich einen Koch, der allen angenehme Speisen vortragen könne. Antwort: Hierinnen giebt Er seine Blösse zu erkennen, indem er muthmaßet,

maßet, man werde sie erkennen. Doch bin ich nicht otiosus und dormitans, und hoffe, jederman werde erkennen, daß Doct. Gallæus nichts solides wieder unsere Bücher vorgebracht habe. Uber dessen labores und vigilias habe ich mich offt nicht wenig verwundert, da er unsere Bücher vor erdichtet gehalten, daß er sich die grosse Mühe gegeben, dieselbigen an das Tages-Licht durch grosse Arbeit zu bringen. Ich meines Orts wolte, wo ich dessen Meynung beypflichtete, nicht eine Feder darum ansetzen, ob mirs auch reichlich vergolten werden möchte. Und so es nicht die Liebe zum HERRN JEsu, und der Christlichen Religion, die ich habe, verursachet, würde ich auch nicht mit einer Zeile von diesen Sachen hervor getreten seyn.

§. 24. Das übrige aber, so noch nicht vorgekommen, kürtzlich zu beantworten, findet sich in dessen eigenen Indice über die Oracula, nichts als folgendes. Er ziehet in Zweiffel, daß die Sibylla des ersten Buchs habe von denen *Magis* oder Weisen aus Morgenland weissagen können, weil sie den Geist GOttes nicht gehabt. (u) Worauff ich antworte: Das ist erst zu beweisen, daß sie den Geist GOttes nicht gehabt, ihre Prophezeyungen zeugen von dem Trieb des heiligen Geistes, und also konte sie, wie von Christo selbst, also

(u) Doct. Gallæus. *orac. Sibyllin. lib.* 1. *p.* 178. *conf.* Buch. 1. §. 18.

also auch von den Umständen, die bey seiner Gebuhrt vorgelauffen, weissagen.

Das *XVI.* Capitel. von D. IOH. MARCKII Einwürffen.

§. 1.

D. IOH. MARCKIUS, oder a MARCK, hat, da er in sehr jungen Jahren zum Professorat zu Gröningen gelanget, denen Studenten zu liebe zwölff disputationes in Eyl geschrieben, und hernach auff Verlangen guter Freunde in Druck gegeben, (a) auch den Jesuiten Crassetum refutiret, (b) ist aber von diesem wieder refutiret, und von D. Servatio Gallæo in einer Dissertation, so gut er gekont, defendiret worden. (c)

§. 2. Er saget, die Sibyllen wären von Christen und Heyden χρησμολόγοι, χρησμῳδοὶ, μαντικαὶ γυναῖκες, ἐνθουσιαστικαὶ genennet wor-

(a) D. Ioh. Marckius *in dedicatione.*
(b) idem *in spicilegio p. 278.*
(c) D. Gallæus *dissert. cap. XXV. p. 596. sqq.*

worden. (d) Antwort: Diese Wörter sind in ihrem eigentlichen Sinn nicht böse, und werden die wahren Sibyllen, wie oben erwiesen, auch Prophetinnen, und ihre Sachen göttliche Dinge genennet.

§. 3. Die *Delphi*sche *Sibylla* wäre eine Küsterin des *Apollinis Sminthei*, und die *Cumæi*sche sey nach *Virgilii* Meynung *a Delio vate inspiriret*, die *Erythræi*sche aber eine Priesterin *Apollinis* gewesen, welches Urtheil, als von den vornehmsten Sibyllen, man auch von den übrigen fällen, u. sie nicht vor von GOtt gesandte Prophetinnen halten müste. [e] Antwort: Cicero machet (f) zwischen der Pythia und Sibylla zu Delphis einen Unterscheid. Von der Pythia mag es wahr seyn, nicht aber von der Sibylla daselbst, obgleich abusive die Pythia auch eine Sibylla genennet wird, (g) von der Cumæischen und Erythræischen mag auch wahr seyn, was davon vorgegeben wird. Aber in unsern Büchern wird einer gedacht, von der man nur sagen würde, daß sie zu Erythris gebohren wäre, es

(d) D. Ioh. Marckius *in dissert. de carm. Sibyll. p.* 47. *conf.* Justinus Martyr *in admonitorio ad Græcos p.* 34. *sqq. ex* Platone *in libro ad Menonem.* wir möchten gewißlich recht diejenigen göttlich nennen, die man ietzo faticicos und vates nennet.

(e) D. Marck. *p.* 48.

(f) Cicero *lib.* 1. *de divinatione.*

(g) Jamblichus *ad Porphyrium & alii.*

es verhielte sich aber nicht also. Und da muß man einen Unterschied machen zwischen der, so würcklich eine Erythräerin gewesen, und der, die nur so genennet worden. Die letztere, hält man billig vor eine Prophetin GOTTes, denn das zeugen ihre Verse, die erstere nicht. Und lieget nicht daran, daß Lactantius sie Erythræische Sibyllam nennet, denn er giebet gnugsam zu verstehen, daß er die, so in unsern Büchern vieles geschrieben, damit gemeinet habe. Was man von den übrigen habe, kan man nicht eigentlich wissen. Und gleichwie der Heyde Bileam von GOtt getrieben, zuweilen geredet hat, so kan eben solches auch von denen Sibyllen wohl gesaget werden.

§. 4. Es sey nicht gewiß, ob von denen Sibyllen andere Bücher geschrieben seyn, als diejenigen, so die Römer gehabt, denn man finde keine Nachricht bey denen alten davon, und würde man vor *Tarquinii* Zeiten, da solche Bücher bekannt worden, keine Nachricht finden. (h) Antwort: Clemens Alexandrinus schreibet der Phrygischen viele, Suidas aber der Chaldæischen Sibyllæ vier und zwantzig Bücher von allen Völckern und Ländern zu, wie Herr D. Johannes Albertus Fabricius *Tom I. Biblioth. Græc. c. 33. §. 8.* anführet.

Aus

(h) D Joh. Marck. *p. 49. sqq.*

Aus Varronis Zeugniß (i) erhellet auch, daß vieler Sibyllen Bücher da gewesen, die man zu Rom gehabt, ob sie nun zu Tarquinii Prisci Zeit alle da gewesen, oder zum Theil von dem Weibe verbrandt sind, oder hernach aber noch vor CHristi Geburth, dazu gekommen, und vermuthlich mit dem vom Weibe verbrandten übereingestim̃et lässet man dahin gestellet seyn. Es ist altes Zeugniß genug, daß Plato (k) und Aristoteles, (l) der von Varrone angezeigeten Autorum zu geschweigen, davon gedacht haben. Und da eine Sibylla die Schnur Noæ gewesen, und sie solches von sich saget, so noch nicht umgestossen ist, so hat man ihr uhraltes Zeugniß von sich so wohl anzunehmen, als anderer Autorum ihres, die von sich schreiben, um welche Zeit sie gelebet haben. Daß man aber Scribenten vor Tarquinii Zeiten verlanget, die deren gedacht, das ist zu viel gefordert, weil von denselben Zeiten fast gar keine Autores Græci oder Latini heutiges Tages mehr in der Gelehrten Händen sind, als Orpheus, Hesiodus, (m) und Home-

(i) Varro *divin. institut. libris ap.* Lactant. *lib.* 1. *cap.* 6.

(k) Plato *in Phædro.*

(l) Aristoteles *de mirabil. auscult.*

(m) Clar. Mich. Neander *in Apocryphis de CHristo p.* 465. & Clemens Alexandrinus *l.* 1. *strom.*

Homerus, (n) die aber diese Bücher selbst gebrauchet, und also Zeugniß geben müsten, daß sie vorhanden gewesen, ehe Tarquinius Priscus gebohren worden, ja auch eine alte Sibylla vor Orpheo noch gelebet hat. (o)

§. 5. Es stehe in unsern *Sibyllinis Carminibus*, (p) die frommen Menschen würden nach der Aufferstehung der Todten und gehaltenen Gericht wieder das Paradieß zu bewohnen, zurück kommen, aus welchem die ersten Eltern, nachdem sie gesündiget, gestossen worden. (q) Antwort: Die Worte lauten also: Aber diejenigen, welche den wahrhafftigen und ewigen GOTT ehren, werden das Leben ererben, und die Zeit einer *Æon* das Paradieß, als den sehr grünen Garten bewohnen, und von dem gestirnten Himmel süsses Brodt essen. Sie redet also nicht von dem alten irrdischen Paradieß, sondern von der neuen Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnen wird, (r) von dem himmlischen Jerusalem, das auff Erden kommen, und mit dem Paradieß ver-

(n) Diodorus Siculus *bibliothecæ lib.* 4. Tatianus *contra Græcos.*

(o) Clemens Alex. *l.* 1. *stromat.*

(p) In der Vorrede der Sibyll. §. 3.

(q) D. Joh. Marck. *diss. p.* 224.

(r) 2. *Petr.* III, 13. 14.

verglichen wird, (s) verstehe aber die Speise geistlich, wie bey Jesaia. (t)

§. 6. Es würde vorgegeben, (u) daß die Heiligen kräfftiglich bey GOtt vor die Verdammten *intercedir*en würden, welches wieder das Verdienst Christi lieffe. (x) Antwort: Diese Meynung, so auch Origenes gehabt, gründet sich auff die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, davon man lesen und prüfen kan, was aus einem raren MSto oben cap. III. §. 12. sqq. gesaget worden. Und so solches geschehen solte, wäre es vor keine Verschmählerung, sondern höhere Verherrlichung des Verdienstes des HErrn JESU zu halten, als in dessen Nahmen alle Bitten und Vorbitten geschehen müssen. (y)

§. 7. Unsere Bücher wären von einem Christen erdichtet. Denn es stünde darinnen: Kommet her unter das Volck GOttes, lasset uns niederfallen auff die Angesichter &c. wir waren alle verirret &c. (z) Antwort: Es ist ein schlechter Beweiß.

 Denn

(s) Ap. XXI, 10-27. c. XXII, 1-5. conf. Ezech. XXXVII, 12. 13.

(t) Jesaiæ LXV, 13--18.

(u) B. 2. §. 7. der Sibyll.

(x) D. Ioh. Marck. *Diss. p. 209. & 232.*

(y) Joh. XIV, 13. 14. c. XVI, 23. 1 Tim. II, 6.

(z) B. 3. §. 34. der Sibyllin. Prophezeyungen. D. Joh. Marck. p. 258.

Denn fast eben dergleichen stehet bey den Propheten Esaia II, 3. cap. LIII, 6. Mich. IV, 2. Zach. IIX, 20. sqq. Sind denn diese Dinge auch von einem aus dem Heydenthum neu bekehrten Christen erdichtet? Ich glaube, wenn die Wiedersprecher von solchen und andern deutlichen Oertern derer Propheten ihres hertzens Meynung solten heraus sagen, es dürffte bald heraus kommen, daß es also sey. Denn wenn man ihre Argumenta wieder unsere Bücher auch bey der heiligen Schrifft appliciren wolte, so würden wir gar vieles wieder dieselbe einzuwenden finden, ob man gleich nichts damit ausrichtete.

*******?***?*******

Das *XVII.* Capitel von Herrn D. FABRICII Einwürffen.

§. 1.

Herr D. JOH. ALBERTUS FABRICIUS, des Gymnasii zu Hamburg Rector und Pro-

Professor schreibet (a) wieder mich: Er verstehe es nicht, was die teutsche Ubersetzung der *Sibyllinorum*, die ich gemachet und heraus gegeben, vor einen Nutzen bringe. Antwort: Sie nützet dazu, GOtt vor die Gnade zu preisen, daß er die Heyden dadurch von der Wahrheit in CHristo überzeugen lassen, und sich daraus zu erbauen, auch der Jugend zum besten, solche künfftig bey dem griechischen Text zu gebrauchen. Was hat es denn vor Nutzen, daß er die Apocrypha N. T. theils Griechisch, theils Lateinisch heraus gegeben, die er doch denen ungelehrten und blinden Leuten ärgerlich zu seyn (b) vorgiebet. Hat er nicht damit verursachet, daß sie, wie ich höre, in Hollstein ins Teutsche übersetzet worden?

§. 2. Es würde deutlich von der Creuzigung JESU Christi in unsern Büchern unter andern gesaget: (c) O aller glückseeligstes Holtz, an welchem GOtt ist ausgespannet worden. Welches auch *Sozomenus l. 2. c. 1.* anführete. (d) Aber es wäre erdichtet und untergeschoben. Antwort: Daß es daher erdichtet zu seyn geglaubet wer-

(a) D. Joh. Albertus Fabricius *in præfat. ad Cod. Apocryphum Novi Testamenti.*

(b) Id. *ibid.*

(c) Idem *in Cod. Apogr. N. T. p. 300.*

(d) B. 6. §. 2. der Sibyll. Prophez.

den möchte, weils als geschehen vorgestellet wird, beweiset nichts. Denn Es. LIII, 1. sqq. Ps. XXII, 17. und Zach. XII, 10. eben also von Christo geweissaget wird. So wird uns auch keine Verehrung des Holtzes, sondern nur der Nutzen so uns von dem HErrn JEsu an demselben zu wege gebracht worden, angepriesen. Gal. III, 13. 14. Hätte also der Herr D. Fabricius ohne zweiffel besser gethan, wenn er an statt seines, aber, des Sozomeni Worte dabey gesetzet hätte: Die Heyden bekennen frey, daß Sibylla diese Worte geredet habe.

§. 3. Er ziehet das Sibyllinische Fragmentum (e) Heraclii ad Hermodorum in Zweiffel; Aus dem Jonischen Lande wird die Weißheit zu den Italiänern kommen. Aendert auch das Wort σοφὸν, in σοφὸς. (f) Antwort: Man hätte sollen die Ursach setzen, weswegen solches in Zweiffel zu ziehen, ohne welche man zu zweiffeln nicht Ursach hat.

§. 4. Er spricht: (g) In dieser Sammlung der Sibyllinorum stünden die Bücher nicht, die zum Tarquinio gebracht worden, welches er theils aus der genauen Verwahrung, theils aus dem Inhalt, welcher lauter abgöttische Dinge in sich gehabt beweisen will. Sie können wohl in den 6. Verbrenneten

(e) B. 9. §. 2.
(f) D. Fabric. *Biblioth. Græc. Tom. I. p.* 168.
(g) Idem *ibid. c.* 33. §. 1.

ten gestanden haben, wie Platonis Zeugniß in Phœdro, das offt angeführet ist, uns in wenigen aber wichtigen Worten lehret, daß sie mit unsern Büchern eine Gleichheit gehabt. So kan man auch nicht bejahen, daß die Bücher, so das Weib zu Tarquinio gebracht, das Original gewesen. Hernach ist auch falsch, daß lauter abgöttische Dinge darinnen gestanden, denn man auch noch Fragmenta von Weissagungen bey denen Autoribus findet. Ob nicht auch Warnungen wieder die Abgöttereyen drinnen gestanden haben mögen, kan man auch nichts gewisses sagen, weil ja Cicero aus denenselben geschlossen, man könne mit diesen Büchern machen, daß man die Religionen fahren lasse.

§. 5. Es wären auch nicht die Andern [Secunda] *Sibyllina Carmina*, die man von *Erythris* und andern Orten nach wieder aufbauung des *Capitolii* nach Rom gebracht. (h) Antwort: Des Fenestellæ Zeugniß von tausend Versen, welches er anführet, beweiset solches nicht, wie solches schon anders wo (i) bewiesen habe. Lactantius führet unsere Verse aus denen vielen Versen an, die nach Rom gebracht worden, (k) so musten sie es ja seyn. Ob wohl die neuen Bücher gleichfalls ver-

(h) Idem *ibid.* §. 2.

(i) Siehe meine Einleit. §. 24.

(k) Lactantius *l. 1. c. 6.* §. 15.

wahret wurden, waren sie doch nach Dionysii Halic. (l) Justini (m) und Lactantii (n) Zeugnissen auch in anderer Händen, denen man wenigstens als historicis glauben muß. Wenn bey Suetonio und Dione etwas stehet, das in unsern Büchern nicht zu finden, ist es eine Anzeige, daß man damahls mehrere nicht aber gantz andere Carmina als ietzo gehabt, auch den collectori Carminum nostrorum nicht alles angestanden habe, solches mit zu samlen. Daß Dio von Nerone etwas saget, das Lactantiu nicht angeführet, zeiget eben das an, daß wir nicht alles mehr haben, doch habe ich Dionis Fragmentum ins neunte Buch gebracht. Variantes Lectiones können ein Buch nicht verdächtig machen, sonst könte man kein Buch, ja auch die heilige Schrifft nicht einmahl annehmen, weil derselben eine unzehliche Menge darinnen gefunden werden.

§. 6. Auch wäre es nicht eine andere heydnische gantze Sammlung derer Sibyllinischen, sondern von einem Christen erdichteter *Oraculorum*. (o) Antwort: Das erste gebe ich zu, daß man teuffelische oder von einem Heyden erdichtete Oracula in unsern Büchern ausgeschlossen sehe, aber wie viel Bü-

(l) Dionys. Halic. *l*. 4. *c*. 8.
(m) Iustin. Martyr. *in adhort. ad gentes. p.* 36.
(n) Lactant. *l*. 1. *c*. 6. §. 13.
(o) D. Fabric. *l. c.* §. 3.

Bücher castriret man nicht noch heutiges Tages, um ohne gebung eines Aergernisses solche der Jugend vorzulesen? Daß ein Christ solche aber erdichtet, die wir haben, hat keinen Grund, ob es auch dem Herrn Doctori noch so klar seinen Gedancken nach vorkommen möchte.

§. 7. Diejenigen wendeten alle Mühe vergebens an, welche einer gewissen Sibyllä, etliche der Erythräischen, etliche der Samischen, etliche einer andern *Carmina* zuschrieben, wie *Boissardus* und andere gethan. (p) Antwort: Was er in dieser Thesi setzet, gebe ich zu. Wenn er aber solches auff die alten Heyden und Christen in der Erläuterung dieses Satzes extendiret, so sage ich, daß sie wohl Grund davon gehabt, weswegen sie einige dieser und jener zu geschrieben haben mögen. Da er aber saget, die alten Heyden hätten daran gezweiffelt, ob eine oder mehr Sibyllen gewesen, deßwegen könne man unsere Samlung gar keiner zuschreiben, als die den Griechen und Römern vor Christi Geburt (invisam) verhasset gewesen, so gebe zur Antwort: Daß nur eine einige Sibyll gewesen, das ist aus den Autoribus wieder Petitum negiret worden, und also bleibets dabey, einige Carmina können dieser und jener Sibyllä zu geschrieben werden, und hindert nicht, daß sie Rö-

(p) Idem *l. c.* §. 4.

Römern und Griechen mögen vor Christi Geburth verhasset gewesen seyn, als wie des Numæ Bücher, die man nach seinem Tode gefunden, und den heydnischen Religionen zuwieder waren. Livius *l.* 40. *c.* 29. Plutarchus *in Numa.* Valerius Max. *l.* 1. *c.* 1. *n.* 12. Lactantius *l.* 1. *c.* 22. Soll aber durch das Wort *invisam* verstanden werden, sie hätten solche nicht gesehen, so lässet sich solches, wie in vorigen genugsam gezeiget, nicht demonstriren.

§. 8. Man solle keinen einigen Vers in dieser Samlung vor eine Sibyllinische und alte Weissagung dafür halten, daß sie vor Christi Gebuhrt gehöret worden, man thue denn solches von demselben insonderheit aus ältern und ausser Zweiffel gesetzten Schrifften dar. (q) Antwort: Ob er wohl dieses Begehren vor billich hält, da er voraus setzet, weil unser Werck gantz untergeschoben sey, so ist doch solches noch unerwiesen, und dieses Begehren höchst unbillich und ungeräumt. Man beweise alle Zeilen aus Plauto, Terentio, Cicerone, Hesiodo, Homero und dergleichen aus vor Christi Geburth berühmt gewesenen Autoribus oder Fragmentis. Oder auch alle Capita und Versus von Christi Geburth, Leiden, Todt, Aufferstehung und Himmelfahrt, wie sie in der heiligen Schrifft alten Testaments stehen, aus bewährten Scribenten vor

(q) D. Fabric. *l. c.* §. 5.

vor Christi Geburth, als denn mag man dessen ungeräumtes Postulatum auch vor billig halten.

§. 9. Es wären in dieser Samlung etliche Dinge, die der *Autor* mit Fleiß aus den alten heydnischen *Oraculis*, *Orpheo*, *Homero* und andern Poeten mit eingestreuet. (r) Antwort: Die anführung etlicher Verse, die in der Erläuterung angezogen werden, beweisen es nicht, indem die gedachten Autores solches vielmehr aus denen Sibyllinis genommen, es sey denn, daß der Collector unserer Carminum etliche Sibyllinische aus Strabone und andern genommen, und unsern mit einverleibet habe, welches der Sache nichts hindert. Ich weiß wohl daß der Herr D. Fabricius anders wo schreibet: (s) Guil. Canterus habe *l*. 5. *c*. 17. gesaget: es sey offenbahr, daß Homerus Sibyllam imitiret, und viele hemistichia seinen Versen einverleibet. Aber wenn man sage, die Autores der Sibyllinorum hätten vielmehr sehr viele Dinge dem Homero entlehnet, so würde er nichts haben, was er dagegen einwenden wolle. Ich antworte aber: Der gelehrte Cantarenus hat das Zeugniß Dionysii Halic., Solini und Pausaniæ und die Patres vor sich, die solches vor uralten Zeiten her, ohne Zweiffel aus alten Schrifften und unsern Büchern erkant, Herr D. Fabricius aber opponiret solches nur ohne Grund.

(r) Idem *ibid*. §. 6.

(s) Id. *Tom*. *I*. *l*. 1. *c*. 29. §. 2. *p*. 168. *Bibl*. *Græca*.

§. 10. Es seyn sehr viele Dinge aus dem alten und neuen Testament genommen, und in diese Bücher gebracht. (t) Antwort: Das selbst ersonnene Zeugniß der bey Gregorio Nazianzeno in einem Gedicht redenden Weißheit, das er anführet, beweiset nichts, denn gleichwie GOtt so wohl durch David als durch den Zachariam von der Creuzigung Christi, als einer Sache, die von einerley Materie ist, reden kan, also auch durch eine Sibyllam von Dingen, die mit der heiligen Schrifft überein kommen.

§. 11. Diese Samlung habe nicht alle und gantze Sibyllinische *Carmina* in sich, welche die ersten Christen gehabt. (u) Antw. Das kan wohl seyn, wäre zu wünschen, daß nicht nur alle minutissima, die sie davon gehabt, sondern auch die, so von ihnen und andern weggeworffen worden, sie möchten seyn wie sie wolten, fürhanden seyn möchten, so solte die Sibyllinische Historie noch ein grösseres Licht bekommen.

§. 12. Es begreiffe diese Samlung einen grossen Theil derer *Sibyllinorum*, welche die Väter gebrauchet, doch wären sie mehrentheils *confus*, *depravirt* und verstimmelt hin und wieder, (x) durch schuld derer *Copisten*.

Ant-

(t) D. Fabric. *l. c.* §. 7.
(u) Idem *ibid.* §. 8.
(x) Idem *ibid* §. 9. 10.

Antwort: Das erste Membrum gebe ich zu, das andere aber betreffend, antworte ich, daß sie von den vorigen editoribus ziemlich ergänzet, und von mir, wie die teutsche verbesserte Übersetzung zeuget, noch besser geliebts GOtt in ihrem original Texte heraus kommen soll.

§. 13. Die ältesten Christen, die der Sibyllä gedacht, hätten nicht diese gantze Samlung der Sibyllinischen Sachen gehabt, sondern nur einen Theil derselben, welche endlich, indem nachgehends andere Dinge darzu gethan worden, in ein solches *Compendium* gebracht worden. (y) Antw. Was aus denen MStis, Patribus, Philosophis und andern hie und da eingerücket worden, das ist doch Sibyllinisch, andere eingeschobene Glossen aber nimmet man billich aus, die freylich die ältesten Christen nicht gehabt haben mögen, aber das schadet unsern Büchern nichts, denn man auch Ciceronis und anderer geist und weltlichen Opera vor diesem nicht so beysammen gehabt, wie ietzund. Daß aber falsche Weissagungen eingeschoben seyn sollen, das muß demonstriret werden.

§. 14. Auch diejenigen *Carmina* wären nicht alle Sibyllinisch, welche von *Justino* und denen übrigen *Patribus* des andern und folgenden *Seculis* angeführet würden. (z) Ant-

(y) D. Fabr. *l. c.* §. 11.
(z) Idem *ibid.* §. 12.

Antwort: Die Deutlichkeit derer angeführten Sachen von Christo hindert solches nichts, wie mehrmahl bezeuget worden.

§. 15. Deßwegen wären sie von *Justino* und andern *Patribus* nach ihm untergeschoben, nicht aber von Heyden oder Jüden. (a) Antwort: Sie hatten GOttes Wort, und GOttes Krafft und Weißheit und Gaben, und wusten die Wunder so von Christo und denen Aposteln geschehen waren, welche ihnen genug waren, mit solchen denen Heyden zu begegnen, da sie aber solche Sibyllinische Sachen mit darzu nahmen, hielten sie solche vor richtig; Daß sie solche erdichtet, die doch so from waren, ja da er im §. 17. den Justinum, der ein hochgelehrter Philosophus gewesen, selbst einen virum optimum nennet, ist greulich nur zu gedencken. Denn ob wohl diejenigen Weiber nicht eben unter das leibliche Israel gehöreten, waren sie doch mitten unter den Heyden von GOtt ausgerüstet, wieder das Heydenthum zu zeugen, und nicht Satan, sondern GOtt wieder den Satan.

§. 16. Sie wären nicht von den Jüden untergeschoben. (b) Antwort: Das gebe ich ihm gern zu.

§. 17. Derowegen wäre übrig, daß sie von den Christen erdichtet, und fälschlich un-

(a) Idem *ibid.* §. 13.
(b) Idem *ibid.* §. 14.

unter den Nahmen Sibyllä gebracht worden, die Heyden zu *confundiren*. (c) Antwort: Datur tertium, sie waren weder von Heyden noch Jüden, noch Christen erdichtet, sondern etlichen Prophetinnen unter den Heyden von GOtt eingegeben, die Heyden dadurch mit zu Christo zu bekehren. Die Argumenta derer untergeschobenen Apocryphorum, der Leichtgläubigkeit, Unerfahrenheit in der Critique, u. d. g. sind alle schon beantwortet.

§. 18. Wenn, wo und von wem sie erdacht worden, sey ungewiß. (d) Antwort: Man hatte ja vorher gesaget, etliche wären von Justino und andern Vätern erdichtet, der neue Zweiffel zeiget aber eine Ungewißheit des Hertzens. Ich bleibe also billich dabey, sie seyn niemahls, nirgends und von niemanden erdichtet.

§. 19. Es sey niemahls durch ein *Edict* zu Rom denen Lebens-Straffe angedrohet worden, welche die *Sibyllina*, die wir haben, oder die, so die *Patres allegirt*, lesen würden. Antwort: Der Ort Justini Martyris (e) bezeuget dasselbe klar, daß Herr D. Fabricius denselben nur zu verdrehen suche. Wie man augenscheinlich siehet. Man schlage den Ort selbst

(c) Idem *ibid*. §. 15.

(d) Idem *ibid*. §. 16.

(e) Iustin. Martyr. *in Apolog. II. pro Christianis ad Antoninum f.* 82.

selbst verteutschet nach in meiner Einleit. in die Sibyll. Proph. §. 79. Es redet aber Justinus von dem Verboth, Hysdaspem, die Propheten und die Sibyllina Carmina zu lesen, ob kurtz vorher, oder zu seiner Zeit, ehe Antoninus pius zur Regierung gekommen, solches geschehen, lässet man dahin gestellet seyn. Genug daß es würcklich geschehen. Denn er wuste wohl, was zu seiner Zeit geschehen war, damit die Heyden zurück gehalten würden, sich häuffig zu Christo zu bekehren. Und wird vergeblich gefraget, wo denn iemand deswegen getödtet worden. Denn wir wissen nicht mehr, als auffgeschrieben worden; daß aber viele ums Christenthum willen zu seiner Zeit seyn getödtet worden, welche die Propheten gelesen, und ohne Zweiffel nach damahligen Brauch Hysdaspem und die Sibyllinischen Verse dazu geliebet, ist bekandt, daher auch Justinus, da er die Standhafftigkeit der Christen sahe, aus einem heydnischen Philosopho ein Christ wurde, und sich um Christi willen tödten liese.

E N D E.

Folgende Errata, so wegen des Autoris Abwesenheit eingeschlichen/ wolle der geneigte Leser verbessern.

In der Vorr. am Ende *lin. antep.* liß: an statt *Aeneadæ.* In dem Inhalt: *l. 9. Græenium.* *p.* 12. *l.* 26. GOttes an. *p.* 13. *l.* 4. *barbare.* *ibid. l. ult. ad orac.* p. 16. *l. ult. Apocalypf.* *p.* 18. *l. antep. ad Lactant.* *l.* 7. *p.* 19. *l.* 3. vorüber. *p.* 22. *l.* 17. ihn *ibid. l.* 18. Gebuhrt. *p.* 25. *l.* 20. *Græenii. ibid. l.* 22. *Græenius.* *p.* 28. *l.* 5. Brunn. *p.* 29. *l. pen.* XXXIII. *ibid. l. ult. seq.* *p.* 30. *l.* 30. dieses gesaget, was. *p.* 31. *l.* 21. *Origene.* *p.* 33. *l.* 29. ἀποκαταλάξεως. *p.* 34. *l.* 21. gemeynet. *p.* 36. *l.* 30. *edit. Part. II. Berol.* *p.* 37. *l.* 29. *Quantum.* *p.* 38. *l.* 9. *dele* ist. *p.* 39. *l.* 7. der. *ibid. l.* 21. *Origines.* *ibid. l.* 30. daraus. *p.* 43. *l.* 30. wir. *p.* 45. *l.* 6. *del.* im. *ibid. l.* 8. muste. *ibid. l.* 17. hätte. *p.* 46. *l.* 11. befürchtete. *p.* 47. *l.* 4. oder erdichtete. *p.* 48. *l.* 27. so, daß. *p.* 61. *l.* 32. *Gentilismo.* *p.* 62. *l.* 26. dahin. *p.* 64. *l.* 8. weder. *p.* 68. *l.* 16. etliche. *p.* 69. *l.* 11. *del.* durch. *ibid. l.* 26. 1 *Sam. X.* *ibid. l.* 32. *antiq.* *p.* 71. *l.* 10. heisse. *p.* 73. *lin. ult.* litten. *p.* 77. *l.* 5. und wun= *p.* 80. *l.* 11. πνευματοφόρος. *ibid. l. penult. primaterialischen.* *p.* 85. *l.* 12. liß. *p.* 88. *l.* 22. 17. zu sehen, welche. *p.* 90. *l.* 9. haben. *p.* 91. *l.* 29. *conf. D.* *p.* 95. *l.* 3. *apocalyptischen.* *p.* 101. *l. ult.* 6, 7. *p.* 104. *l.* 12. *auscult.* *ibid. l.* 26. Gerücht. *p.* 105. *l.* 11. wuste. *p.* 108. *l.* 21. endlich. *p.* 111. *l.* 11. Bürgemeisters. *p.* 112. ἐμπεποιημένοι. *p.* 115. *l. ult.* 95. *sq.* *p.* 118. *l.* 6. bewogen. *p.* 125. *l.*

penult.

penult. c. 12. *p. 129. l. 3. Hysdaspem.* *ibid. l. 13.* das, daß gemeldte. *p. 134. l. 17.* hatten. *p. 136. l. 6. Ascræus.* *ibid. l. 9.* dieser. *p. 137. l. 23.* wären unächt. *p. 140. l. 30. Castalione.* *p. 143. l. 7.* hat. *ibid. l. 10.* gekommenen. *p. 144. l. 24. 25.* Apostel Kinder. *p. 157. l. 14.* fällen. *p. 159. l. 14.* davon.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nehring, Johann Christian,

Johann Christian Nehrings nochmahlige Vertheydigung derer Sibyllinischen Propheceyungen gegen die Einwürffe Gelehrter Maenner, welche solche für falsch und erdichtet ausgeben

Halle im Magdeburgischen 1720

A.gr.a. 2060#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233959-1
VD18 10176039